313

Johann Winckelmanns,

Präsidentens der Alterthümer zu Rom, und Scrittore der Vaticanischen Bibliothek, Mitglieds der Königl. Englischen Societät der Alterthümer zu London, der Maleracademie von St. Luca zu Rom, und der Hetrurischen zu Cortona,

Geschichte der Kunst des Alterthums.

Zweyter Theil.

N° 22

Mit Königl. Pohlnisch- und Churfürstl. Sächs. allergnädigsten Privilegio.

Dresden, 1764.

In der Waltherischen Hof-Buchhandlung.

315

SCVLPTOR PROTOMEN FILII CONSIDERANS, CVM VXORE.
IN HORTIS SVBVRB·EMINENT·CARD·ALEX·ALBANI.

No 23

Geschichte der Kunst des Alterthums.

Zweyter Theil.

Nach den äußeren Umständen der Zeit unter den Griechen betrachtet.

Der zweyte Theil dieser Geschichte ist, was wir im engeren Verstande Geschichte nennen, und zwar der Schicksale der Kunst unter den Griechen, in Absicht der äußeren Umstände von Griechenland betrachtet, welche den größten Einfluß in die Kunst haben. Denn die Wissenschaften, ja die Weisheit selbst, hängen von der Zeit und ihren Veränderungen ab, noch mehr aber die Kunst, welche durch den Ueberfluß, und vielmals durch die Eitelkeit, genähret und unterhalten wird. Es war

Vorbericht des zweyten Theils.

also nöthig, die Umstände anzuzeigen, in welchen sich die Griechen von Zeit zu Zeit befunden haben, welches kürzlich, und bloß in Absicht auf unser Vorhaben geschehen wird; und aus dieser ganzen Geschichte erhellet, daß es die Freyheit gewesen, durch welche die Kunst empor gebracht wurde. Da ich nun eine Geschichte der Kunst, und nicht der Künstler, geben wollen, so haben die Leben von diesen, welche von vielen andern beschrieben sind, hier keinen Platz; aber ihre vornehmsten Werke sind angegeben, und einige sind nach der Kunst betrachtet. Aus angezeigtem Grunde habe ich auch nicht alle Künstler, deren Plinius und andere Scribenten gedenken, namhaft gemacht, zumal wenn die bloße Anzeige ihrer Namen und Werke, ohne andere Nachrichten, nichts lehren konnte. Von den ältesten Griechischen Künstlern aber ist ein genaues Verzeichniß, nach der Folge der Zeit, beygebracht; theils weil diese von den Neueren bloß historischen Scribenten der alten Künstler, mehrentheils übergangen sind, theils weil sich in der Anzeige ihrer Werke einigermaßen der Wachsthum der ältesten Kunst offenbaret. Mit diesem Verzeichnisse, als mit den ältesten Nachrichten, fange ich diese Geschichte an.

I. Von der Kunst der ältesten Zeiten bis auf den Phidias.

A. Verzeichniß der berühmtesten Künstler dieser Zeit.

Die Kunst wurde von dem **Dädalus** an schon in den ältesten Zeiten geübet, und von dieses berühmten Künstlers Hand waren noch zu des Pausanias Zeiten Bildnisse in Holz geschnitzet übrig, und er saget, daß ihr Anblick bey aller ihrer Unförmlichkeit etwas Göttliches gehabt habe [1]). Zu gleicher Zeit lebete Smilis [2]), des Eucles Sohn, aus der Insel Aegina, welcher eine Juno zu Argos, und eine andere zu Samos machte; und vermuthlich ist Skelmis beym Callimachus [3]) eben derselbe. Denn er war einer der ältesten Künstler, und dieser Dichter redet von einer hölzernen Statue der Juno von seiner Hand: man wird also anstatt Skel-

mis

1) Pausan. L. 2. p. 121. l. 6.
2) Id. L. 7. p. 531. l. 5.
3) Fragm. 105. p. 358.

mis lesen müssen **Smilis** *). Einer von den Schülern des Dädalus war **Endoeus** [1]), welcher jenem nach Creta gefolget seyn soll. Nach dieser Fabelzeit ist eine große Lücke in der Geschichte der Künstler, und bis auf die achtzehnte Olympias findet sich von keinem derselben Nachricht. Damals machte sich der Maler **Bularchus** [2]) berühmt, unter dessen Gemälden eine Schlacht mit Golde aufgewogen wurde. Fast um eben die Zeit muß **Aristocles** von Cydonia, aus Creta, gelebet haben: denn man setzet ihn, ehe die Stadt Messina in Sicilien ihren alten Namen Zancle änderte [3]), welches vor der neun und zwanzigsten Olympias geschah [4]). Von demselben war zu Elis ein Hercules, welcher mit der Amazone Antiope, zu Pferde, um ihren Gürtel stritte. Nachher macheten sich [5]) **Malas**, aus der Insel Chio, dessen Sohn **Micciades**, und Enkel **Anthermus** berühmt: die Söhne dieses letztern waren **Bupalus** und **Anthermus** in der sechzigsten Olympias, welche Künstler unter ihren Voreltern bis zur ersten Olympias zähleten. Damals blüheten auch **Dipoenus** und **Scyllis**, welche Pausanias [6]) sehr irrig für Schüler des Dädalus angiebt; es müßte denn derselbe ein jüngerer Dädalus seyn, so wie nach dem Phidias, ein Bildhauer dieses Namens aus Sicyon bekannt ist. Ihre Schüler waren [7]) **Learchus**, von Rhegium in Großgriechenland, **Dorycleidas** und **Dontas**, beyde Lacedämonier, und [8]) **Tectäus** und **Angelio**, die einen Apollo zu Delos macheten, welches vielleicht derjenige ist, von welchem viele Stücke nebst der Base mit der berühmten Inschrift, noch zu Ende des vorigen Jahrhunderts, auf der Insel Delos waren. In eben

*) Man sieht in Bentleys Anmerkungen über diesen Ort, wie mancherley Muthmaßungen von andern sowohl, als von ihm, über diesen Namen gemachet sind.

1) Pausan. L. I. p. 62. l. 27.
2) Plin. L. 35. c. 34.
3) Pausan. L. 5. p. 445.
4) Idem L. 4. p. 337. l. 18.
5) Plin. L. 36. c. 5.
6) Pausan. L. 2. p. 143. ad fin. p. 161. ad fin.
7) Idem L. 2. p. 251. ad fin.
8) Idem L. 2. p. 187. l. 24.

diese Zeit wird **Aristodemon** von Argos [1]), **Pythodorus** von Theben [2]), nebst dem **Damophon** von Messene [3]), zu setzen seyn: dieser machete zu Aegium in Achaja [4]) eine Juno Lucina von Holz mit den äußeren Theilen von Marmor. Von eben demselben war auch [5]) ein hölzerner Mercurius und Venus zu Megalopolis in Arcadien. **Laphaes** [6]), dessen Apollo im alten Stile zu Aegira in Achaja war, muß ohngefähr dieser Zeit nahe seyn. Bald nachher that sich **Demeas** [7]) hervor, von welchem eine Statue des Milo von Croton, zu Elis gearbeitet wurde; und dieses muß nach der sechzigsten Olympias geschehen seyn, wie man aus den Zeiten des Pythagoras schließen kann [8]), und sonderlich, weil vor der sechzigsten Olympias, den Ringern, wie Milo war, zu Elis keine Statuen gesetzet wurden [9]). Auf ihn folgeten **Stomius** und **Somis**, welche vor der Schlacht bey Marathon blüheten [10]), und **Callon** [11]), der Schüler des **Tectäus**. Von diesem waren fünf und dreyßig Statuen junger Leute von Erzt, zu Elis, als Bildnisse von eben so viel jungen Messeniern aus Sicilien: die gelegentliche Begebenheit zu diesen Statuen erzählet Pausanias. Zu gleicher Zeit mit dem Callon, lebeten **Menächmus** und **Soidas** von Naupaclus [12]); dieser machete eine Diana von Elfenbein und Golde, in ihrem Tempel zu Paträ. Ferner blüheten **Hegias** und **Ageladas** [13]), der Meister des Polyeletus, welcher unter andern den **Cleosthenes**, der in der sechs und sechzigsten Olympias den Sieg erhielt, auf einen Wagen zu Elis vorstellete. Einer von dessen Schülern, **Ascarus** [14]), machte einen Jupiter zu Elis mit einem Kranze von Blumen. In diese Zeit wäre

etwa

1) Pausan. L. 10. p. 801. l. 11.
2) Id. L. 9. p. 778. l. 22.
3) Id. L. 7. p. 582. lin. ult.
4) Ibid.
5) Id. L. 8. p. 665. l. 15.
6) Id. L. 7. p. 592. l. 25.
7) Id. L. 6. p. 486. l. 1.
8) Bentley's Diss. upon de Ep. of Phalar. p. 72. sq.
9) Pausan. L. 6. p. 497. l. 8.
10) Ibid. p. 488. l. 20.
11) Id. L. 5. p. 443. l. 15.
12) Id. L. 7. p. 570. l. 1.
13) Id. L. 6. p. 476.
14) Id. L. 5. p. 439. l. 14.

etwa **Jphion** von Aegina [1]) zu setzen, welcher eine Statue der Angelio, des Mercurii Tochter, gebildet hatte.

Vor dem Feldzuge des Xerxes wider die Griechen, waren folgende Bildhauer berühmt. **Simon** und [2]) **Anaxagoras**, beyde von Aegina, von dessen Hand der Jupiter war, welchen die Griechen nach der Schlacht bey Plateáa zu Elis setzeten. **Onatas** [3]), ebenfalls von Aegina, welcher, außer vielen andern Werken, diejenigen acht Helden, die sich zum Loose über den Kampf mit dem Hector angaben, zu Elis gearbeitet hatte. **Dionysius von Rhegium** [4]), und **Glaucus von Messene** in Sicilien, welche zur Zeit des Tyrannen zu Rhegium **Anaxilas** lebeten, das ist, zwischen der ein und siebenzigsten und sechs und siebenzigsten Olympias [5]): auf einem Pferde des Dionysius stand [6]) auf dessen Rippen die Jnschrift. **Aristomedes** und **Socrates** [7]), deren Werk eine Cybele war, welche Pindarus in ihrem Tempel zu Theben machen ließ. **Mandáus** [8]), von Páon, dessen Victoria zu Elis war. **Glaucias** [9]) **von Aegina**, welcher den König Hiero, auf einem Wagen stehend, zu Elis machete. Endlich **Eladas** [10]) von Argos, der Meister des Phidias.

Von diesen Künstlern wurden besondere Schulen gestiftet, und es haben die berühmtesten Schulen der Kunst in Griechenland, zu Aegina, Corinth, und zu Sicyon, dem Vaterlande der Werke der Kunst [11]), ein großes Alterthum. Die letzte Schule ist vielleicht von den berühmten Bildhauern **Dipoenus** und **Scyllis**, welche sich in Sicyon niederließen, gestiftet, und ich habe kurz zuvor, einige von ihren Schülern angegeben. **Aristocles** [12]), des Canachus Bruder, ein Bildhauer aus eben dieser Stadt,

B. Der Schulen der Kunst.
a. Zu Sicyon.

1) Schol. Pind. Olymp. 8. v. 106.
2) Pausan. L. 5. p. 437. l. 31.
3) Ibid. p. 445. l. 5.
4) Ibid. p. 446. 447.
5) Bentley l. c. p. 156.
6) Pausan. L. 5. p. 448. l. 9.
7) Id. L. 9. p. 758. l. 18.
8) Id. L. 5. p. 446. l. 4.
9) Id. L. 6. p. 474. l. 2.
10) Schol. Aristoph. Ran. v. 504.
11) Plin. L. 35. c. 40. conf. L. 36. c. 4.
12) Pausan. L. 6. p. 459. l. 6.

Stadt, wurde noch nach sieben Menschenaltern, als das Haupt einer Schule angesehen, welche in Sicyon eine lange Zeit gedauert hatte. Vom **Democritus** [1]), einem andern Bildhauer aus Sicyon, werden seine Meister, bis auf den fünften von ihm zurück, namhaft gemachet. **Polemon** schrieb eine Abhandlung [2]) von den Gemälden zu Sicyon, und von einem Porticus daselbst, wo viele Werke der Kunst waren. **Eupompus**, der Meister des **Pamphilus**, dessen Schüler **Apelles** war, brachte es durch sein Ansehen dahin, daß sich die seit einiger Zeit unter dem Namen der helladischen vereinigte Schulen in Griechenland, von neuem [3]) theileten, also daß nebst der Jonischen Schule, unter den Asiatischen Griechen, der zu Athen und zu Sicyon, eine jede besonders vor sich bestand. **Pamphilus** und **Polycletus**, **Lysippus** und **Apelles**, welcher nach Sicyon zu dem Pamphilus gieng, sich in seiner Kunst vollkommener zu machen, gaben dieser Schule ihren letzten Glanz, und zur Zeit Königs Ptolemäus Philadelphus in Aegypten, scheint die berühmteste und beste Schule der Malerey in dieser Stadt gewesen zu seyn. Denn es werden in dem prächtigen Aufzuge, welchen dieser König anstellete, vornehmlich und allein [4]) Gemälde der Künstler von Sicyon namhaft gemachet.

b. Zu Corinth.

Corinth war wegen der herrlichen Lage schon in den ältesten Zeiten [5]) eine der mächtigsten Städte in Griechenland, und diese Stadt wird daher von den ersten Dichtern die Wohlhabende genennet. **Cleanthes** soll daselbst der erste gewesen seyn, welcher, außer dem bloßen Umrisse einer Figur [6]), einige Theile in derselben andeutete. Strabo aber [7]) redet schon von Gemälden des **Cleanthes** mit vielen Figuren, die noch zu seiner Zeit übrig waren. **Cleophantus** von Corinth kam mit dem Tarquinius Priscus,

1) Pausan. L. 6. p. 457.
2) Athen. Deipn. L. 13.
3) Plin. L. 35. c. 36.
4) Athen. Deipn. L. 5. p. 196. F.
5) Thucyd. L. 1. p. 6. l. 1. seq.
6) Plin. L. 35. c. 5.
7) L. 8. p. 529. l. 17. ad. Almel.

Priscus vor der vierzigsten Olympias nach Italien, und zeigete den Römern zuerst die Griechische Kunst in Gemälden, und es war von demselben noch zu Plinius Zeit [1]) eine schön gezeichnete Atalanta und Helena zu Lanuvium.

Wenn man auf das Alter der Aeginetischen Schule von dem berühmten Smilis, aus dieser Insel, schließen dürfte, so würde sie ihre Stiftung von den Zeiten des Dädalus herführen. Daß sich aber schon in ganz alten Zeiten eine Schule der Kunst in dieser Insel angefangen habe, bezeugen die Nachrichten von so vielen alten Statuen in Griechenland, im Aeginetischen Stile gearbeitet. Ein gewisser Aeginetischer Bildhauer ist nicht dem Namen nach, sondern durch die Benennung des Aeginetischen Bilders bekannt [2]). Die Einwohner dieser Insel, welche Dorier waren, trieben großen Handel und Schiffarth, wodurch sich die Künste daselbst empor brachten [3]): Pausanias [4]) redet von der Schiffarth derselben schon in den ältesten Zeiten, und sie waren den Atheniensern zur See überlegen [5]), welche so, wie jene, vor dem Persischen Kriege nur Schiffe von funfzig Rudern und ohne Verdeck hatten [6]). Die Eifersucht zwischen ihnen brach endlich in einen Krieg aus [7]), welcher beygelegt war, da Xerxes nach Griechenland kam. Aegina, welche viel Antheil an dem Siege des Themistocles über die Perser hatte, zog viele Vortheile aus demselben: denn die reiche Persische Beute wurde dahin gebracht und verkauft, wodurch diese Insel, wie Herodotus meldet [8]), zu großem Reichthume gelangete. In diesem Flore erhielt sich diese Insel bis zur acht nnd achtzigsten Olympias, da die Einwohner von den Atheniensern, weil es jene mit den Lacedämoniern gehalten, verjaget wurden. Die Athenienser besetzten diese

c. In der Insel Aegina.

Insel

1) Plin. L. 35. c. 6.
2) *Aeginetae fictoris.* Plin. L. 36. c. 4. n. 10.
3) Pausan. L. 10. p. 798. l. 7.
4) L. 8. p. 608. l. 31.
5) Idem L. 2. p. 178. l. 24.
6) Thucyd. L. 1. p. 6. l. 18.
7) Pausan. L. 1. p. 72. l. 24.
8) L. 9. c. 79.

Insel mit ihren Colonien, und die Aegineter begaben sich nach Thyräa in der Argolischen Landschaft [1]). Sie kamen zwar von neuem zum Besitze ihres Vaterlandes, konnten aber nicht zur ehemaligen Macht wieder gelangen.

C. Von den Umständen in Griechenland kurz vor dem Phidias.
a. In Absicht der Verfassung.

Nach der funfzigsten Olympias kam eine betrübte Zeit für Griechenland: es wurde von verschiedenen Tyrannen überwältiget, und diese Zeit dauerte an siebenzig Jahre. Polycrates machte sich Herr von Samos, Pisistratus von Athen, Cypselus brachte die Herrschaft von Corinth auf seinen Sohn Periander, und hatte seine Macht durch Bündnisse und Vermählungen mit andern Feinden der Freyheit ihres Vaterlandes zu Ambracia, Epidaurus und Lesbus befestiget. Melanchrus und Pittacus waren Tyrannen zu Lesbus, und ganz Euböa war dem Timondas unterthänig, und Lygdamis wurde durch des Pisistratus Beystand Herr von Naxus. Die mehresten aber von ihnen hatten nicht mit Gewalt oder gewaffneter Hand die Herrschaft an sich gebracht; sondern sie waren durch Beredsamkeit zu ihrem Zwecke gelanget [2]), und durch Herunterlassung gegen das Volk hatten sie sich erhoben [3]): sie erkannten, wie Pisistratus [4]), die Gesetze ihrer Bürger auch über sich. **Tyrann** war auch ein Ehrenwort [5]). Aristodemus, der Tyrann von Megalopolis in Arcadien, erlangete den Zunamen Χρηςός [6]), eines rechtschaffenen Mannes. Die Statuen der Sieger in den großen Spielen, mit welchen Elis auch schon vor dem Flore der Künste angefüllet war [7]), stelleten so viel Vertheydiger der Freyheit vor: die Tyrannen mußten dem Verdienste das erkannte Recht wiederfahren lassen, und der Künstler konnte zu allen Zeiten sein Werk vor den Augen des ganzen Volks aufstellen.

Eine

1) Pausan. L. 2. p. 178.
2) Aristot. Polit. L. 5. c. 10. p. 152. edit. Wechel.
3) Dionys. Halic. Ant. Rom. L. p. 372. l. 36.
4) Aristot. l. c. c. 12. p. 164.
5) conf. Barnes. not. ad Hom. Hymn. in Mart. v. 5.
6) Pausan. L. 8. p. 656. l. 29.
7) conf. Herodot. L. 6. p. 279. l. 15.

b. Von den übrigen ältesten Werken der Kunst aus dieser Zeit.

Eine erhobene Arbeit von zwo Figuren, welche sich in Engeland befindet [1]), und einen jungen Sieger in den Spielen, mit Namen Mantho, wie die Furchenweis geführte Inschrift auf diesem Stücke anzeiget, und einen sitzenden Jupiter vorstellet, müßte aus dieser Zeit, aber vor der funfzigsten Olympias nicht gemacht seyn, weil man damals allererst anfieng in Marmor zu arbeiten, wie im ersten Theile gemeldet ist. Es werden auch damals wenig Marmorne Säulen in Griechenland gewesen seyn: die Säulen um einen Tempel der Diana auf dem Vorgebürge Sunium waren zu Themistocles Zeiten von einem weißen Steine [2]). Aus einem Kupfer aber kann man sich nicht wagen, über besagte erhobene Arbeit zu urtheilen. Ein vorgegebener Grabstein des Spartanischen Dichters Alcman aber [3]), welcher in der dreyßigsten Olympias geblühet, kann aus der nicht verstandenen und sehr willkührlich erklärten Ueberschrift, bey weiten nicht so alt seyn: dieser Grabstein befindet sich in dem Hause Giustiniani zu Venedig.

Die älteste übrig gebliebene Münze in Gold, wie man glaubt, von Cyrene in Africa, würde nach der Auslegung derselben ebenfalls aus dieser Zeit seyn [4]). Demonax von Mantinea, Regent von Cyrene [5]) während der Minderjährigkeit Battus IV. welcher mit dem Pisistratus zu gleicher Zeit lebete, soll dieselbe haben prägen lassen. Demonax ist stehend vorgestellet, mit einer Binde um den Kopf, aus welcher Strahlen hervorgehen, und ein Widderhorn über das Ohr: in der rechten Hand hält er eine Victoria, und in der linken einen Zepter. Es ist aber glaublicher, daß diese Münze in späterer Zeit zum Andenken des Demonax gepräget worden.

1) Bimard. Not. ad Marm. βυστροφηδ. 2) Plutarch. in Themist. p. 210.
3) Astor. Comment. in Alcm. Monum.
4) Hardouin dans les Mem. de Trevoux, l'an 1727. p. 1444.
5) Herod. L. 4. c. 161. Excerpt. Diod. Sic. p. 233. l. 13.

D. Vorbereitung und Veranlassung zu dem Flore der Künste und Wissenschaften durch Athen.

a. Befreyung der Athenienser von ihren Tyrannen.

Nachdem nun die Tyrannen in Griechenland bis auf diejenigen, welche Sicyon gütig und nach ihren Gesetzen regiereten [1]), vertilget, und die Söhne des Pisistratus verjagt und ermordet waren, welches in der sieben und sechzigsten Olympias, und also ohngefähr um eben die Zeit geschah, da Brutus sein Vaterland befreyete, erhoben die Griechen ihr Haupt mehr, als jemals, und es kam ein neuer Geist in diese Nation. Die nachher so berühmten Republiken, waren bisher unbeträchtliche kleine Staaten gewesen, bis auf die Zeit, da die Perser die Griechen in Jonien beunruhigten, Miletus zerstöreten, und die Einwohner wegführeten. Die Griechen, sonderlich die Athenienser, wurden hierüber auf das empfindlichste gerühret; ja noch einige Jahre nachher, da Phrynichus die Eroberung von Miletus in einem Trauerspiele vorstellete, zerfloß das ganze Volk in Thränen. Die Athenienser sammleten alle ihre Kräfte, und in Gesellschaft der Eretrier kamen sie ihren Brüdern in dem Jonischen Asien zu Hülfe: sie fasseten sogar den außerordentlichen Entschluß, den König in Persien in seinen Staaten selbst anzugreifen. Sie drungen hinein bis nach Sardes, und eroberten und verbrannten diese Stadt, in welcher die Häuser theils von Rohr waren [2]), oder doch Dächer von Rohr hatten, in der neun und sechzigsten Olympias, und erfochten in der zwey und siebenzigsten Olympias, das ist, zwanzig Jahre nachher, da Hipparchus, der Tyrann von Athen, ermordet, und sein Bruder Hippias verjaget worden, den erstaunenden Sieg bey Marathon, welcher wunderbar in allen Geschichten bleibet.

b. Siege der Athenienser über die Perser.

c. Wachsthum der Macht und des Muths der Athenienser und anderer Griechen.

Die Athenienser erhoben sich durch diesen Sieg über alle andere Städte, und so wie sie unter den Griechen zuerst gesitteter wurden [3]), und die Waffen ablegten, ohne welche in den ältesten Zeiten kein Grieche auch im Frieden öffentlich erschien, so machte das Ansehen und die zunehmende

Macht

1) Aristot. Polit. L. 5. c. 12. p. 164. Strab. L. 8. p. 587. l. 15. ed. rec.
2) Herod. L. 5. p. 206. l. 16. 3) Thucyd. L. 1. p. 12. l. 38.

Macht diese Stadt zu dem vornehmsten Sitze der Künste und Wissenschaften in Griechenland. Daher sagte jemand, daß die Griechen das mehreste mit einander gemein hätten, aber den Weg zur Unsterblichkeit wüßten nur allein die Athenienser [1]). Zu Croton und zu Cyrene blühete die Arzneywissenschaft [2]), und zu Argos die Music, aber in Athen waren alle Künste und Wissenschaften vereiniget. Themistocles und Pausanias demüthigten zehen Jahre nachher bey Salamis und Plateáa die Perser dergestalt, daß sie Schrecken und Verzweiflung bis in das Herz ihres Reichs verfolgete, und damit sich die Griechen allezeit der Perser erinnerten, blieben die von diesen verstörten Tempel, als Denkmale der Gefahr, worinnen sich ihre Freyheit befunden, ohne Ausbesserung in ihren Trümmern [3]). Hier fangen die merkwürdigsten funfzig Jahre von Griechenland an [4]).

d. Der hierdurch veranlassete Flor der Künste und Wissenschaften.

Von dieser Zeit an schienen alle Kräfte von Griechenland in Bewegung zu kommen, und die großen Gaben dieser Nation fiengen sich an mehr, als jemals, zu zeigen. Die außerordentlichen Menschen und großen Geister, welche sich von Anfang der großen Bewegung in Griechenland gebildet hatten, kamen itzo alle mit einmal hervor. Herodotus kam in der sieben und siebenzigsten Olympias aus Carien nach Elis, und las seine Geschichte allen Griechen vor, welche daselbst versammlet waren; nicht lange vorher hatte Pherecydes zuerst in Prosa geschrieben [5]). Aeschylus trat mit den ersten regelmäßigen Tragödien im erhabenen Stile ans Licht, nachdem dieselben seit ihrer Erfindung von der ein und sechzigsten Olympias an, nur Tänze singender Personen gewesen waren, und erhielt zum erstenmale den Preis in der drey und siebenzigsten Olympias. Auch um diese Zeit fieng man an, die Gedichte des Homerus abzusingen, und Cynäthus war zu

1) Athen. Delpn. L. 6. p. 250. F.
2) Herodot. L. 3. p. 133. l. 11.
3) Pausan. L. 1. p. 5. l. 8. L. 10. p. 887. ad fin. pag.
4) Didor. Sic. circa init. L. 12.
5) Dodwel. App. ad Thucyd. p. 4. ed. Duckeri.

Syracus der erste Rhapsodiste, in der neun und sechzigsten Olympias [1]. Die ersten Comödien wurden ebenfalls itzo durch den Epicharmus aufgeführet, und Simonides, der erste Dichter in Elegien, gehöret unter die Erfinder dieser großen Zeit. Die Redekunst wurde damals allererst eine Wissenschaft, und Gorgias von Leontium aus Sicilien gab ihr diese Gestalt; auch in Athen wurden zur Zeit des Socrates die ersten gerichtlichen Reden schriftlich vom Antiphon aufgesetzet [2]. Ja die Weisheit selbst wurde itzo zuerst öffentlich zu Athen durch den Athenagoras gelehret, welcher seine Schule in der fünf und siebenzigsten Olympias eröffnete [3]. Das Griechische Alphabet war auch wenige Jahre vorher durch den Simonides und Epicharmus vollständig geworden, und die von ihnen erfundenen Buchstaben wurden zu Athen in öffentlichen Sachen zuerst in der vier und neunzigsten Olympias, nach geendigtem Regimente der dreyßig Tyrannen, gebraucht [4]. Dieses waren gleichsam die großen Vorbereitungen zur Vollkommenheit der Kunst, zu welcher sie nunmehro mit mächtigen Schritten gieng.

e. Aufnehmen der Baukunst und der Bildhauerey durch Wiederaufbauung der verstörten Stadt Athen.

Das Unglück selbst, welches Griechenland betroffen hatte, mußte zur Beförderung derselben dienen: denn die Verheerung, welche die Perser anrichteten, und die Zerstörung der Stadt Athen, war nach dem Siege des Themistocles Ursache zu Wiederaufbauung der Tempel und öffentlichen Gebäude. Die Griechen fiengen an mit vermehrter Liebe gegen ihr Vaterland, welches so viel tapfern Männern Leib und Leben gekostet hatte, und nunmehro gegen alle Menschliche Macht gesichert scheinen konnte, eine jede Stadt auf Auszierung derselben, und auf prächtigere Gebäude und Tempel zu denken. Diese großen Anstalten machten die Künstler nothwendig, und gaben ihnen Gelegenheit, sich gleich andern großern Männern zu zeigen.

1) Schol. Pind. Nem. 2. v. 1.
2) Plutarch. Vit. Antiph. p. 1530. l. 14.
3) Meurs. Lect. Att. L. 3. c. 27.
4) Corsini Fast. Att. Ol. 94. p. 276. seq.

gen. Unter so vielen Statuen der Götter, wurden auch die verdienten Männer, die für ihr Vaterland bis in den Tod gefochten, nicht vergessen; so gar diejenigen Weiber, die aus Athen mit ihren Kindern nach Trözene geflüchtet waren, hatten an dieser Unsterblichkeit Theil: denn ihre Statuen standen in einer Halle in besagter Stadt [1]).

f. Künstler aus dieser Zeit.

Die berühmtesten Bildhauer dieser Zeit waren **Ageladas**, von Argos, der Meister des **Polycletus**; **Onatas**, aus Regina, welcher die Statue Königs Gelo von Syracus, auf einen Wagen mit Pferden vom **Calamis** gearbeitet, machte; und **Agenor** ist unsterblich geworden durch die Statuen ewiger Freunde und Befreyer ihres Vaterlandes, des Harmodius und Aristogiton, die in dem ersten Jahre der sieben und siebenzigsten Olympias gesetzet wurden, nachdem ihre Statuen von Erzt, die man ihnen vier Jahre nach Ermordung des Tyrannen aufrichtete, von den Persern war weggeführet worden [2]). **Glaucias**, von Aegina, machte die Statue des berühmten Theagenes von Thasus, welcher tausend und dreyhundert Kränze über eben so viel Siege in den Spielen in Griechenland erlanget hatte [3]). Von der Kunst aus dieser Zeit zeugen die Münzen Königs Gelo zu Syracus, und eine in Golde, ist eine der ältesten gegenwärtigen Münzen in diesem Metalle [4]). Das Alter der ältesten Athieniensischen Münzen ist nicht zu bestimmen, aber der Stil der Arbeit kann den P. Harduin widerlegen, welcher vorgiebt, daß keine von denselben vor dem Könige Philippus in Macedonien gepräget worden: denn es finden sich Münzen von einem sehr unförmlichen Gepräge. Die schönste Münze von Athen, welche ich gesehen, ist ein sogenannter **Quinarius** in Gold, in dem Königl. Farnesischen Museo des Königs von Sicilien. **Boze** giebt

1) Pausan. L. 2. p. 185. l. 13.

2) Lydiat. ad Marm. Arund. p. 275. Prideaux ad id. Marm. p. 437. ed. Mait.

3) Pausan. L. 6. p. 478. l. 19.

4) Hardouin dans les Mem. de Trev. l'an. 1727. p. 1449.

giebt vor [1]), daß sich gar keine Atheniensische Münze in Gold findet, welches durch die angeführte Münze widerleget wird. Der Name ΙΕΡΩΝ auf der Brust eines Kopf im Campidoglio, welcher daher für das Bildniß des Hiero von Syracus ausgegeben wird, ist ungezweifelt neu.

II.
Von der Kunst von den Zeiten des Phidias an bis auf Alexander den Großen.

Damals war ein Grund zur Größe von Griechenland geleget, auf welchem ein dauerhaftes und prächtiges Gebäude konnte aufgeführet werden: die Weisen und Dichter legten die erste Hand an dasselbe, die Künstler endigten es, und die Geschichte führet uns durch ein prächtiges Portal zu demselben. Es muß die Griechen dieser Zeit nicht weniger, als einige wenige, die noch ihre Dichter kennen, in Erstaunen gesetzet haben, nach einem vermuthlich vollkommenen Trauerspiele des Aeschylus, wenig Jahre hernach einen Sophocles auftreten zu sehen, welcher nicht stuffenweis, sondern durch einen unbegreiflichen Flug, das höchste Ziel Menschlicher Kräfte erreichet hat. Er führete die Antigone, sein erstes Trauerspiel, im dritten Jahre der sieben und siebenzigsten Olympias auf [2]). Eben so einen Sprung wird die Kunst von dem Meister bis auf den Schüler, vom Ageladas bis auf den Polycletus, gemacht haben, und es ist zu glauben, wenn uns die Zeit über beyder Werke zu urtheilen nicht beraubet hätte, daß der Unterschied von dem Hercules des Eladas, auf den Jupiter des Phidias, und von dem Jupiter des Ageladas, auf die Juno des Polycletus, wie von dem Prometheus des Aeschylus, auf den Oedipus des Sophocles, seyn würde. Jener ist durch hohe Gedanken und durch einen prächtigen Ausdruck mehr erstaunlich, als rührend, und in dem Entwurfe seiner Fabel, die mehr Wirkliches, als Mögliches, hat, weniger ein Dichter, als ein Erzähler: dieser aber rühret das Herz durch innere Empfindungen, die nicht durch Worte, sondern durch empfindliche Bilder bis zur Seele dringen; und durch die höchste Möglichkeit, welche er gesuchet hat, durch die wunder-

1) Mem. de l'Acad. des Inscr. T. I. p. 235.
2) Petit Miscel. L. 3. c. 18. p. 173.

wunderbare Einwickelung und Auflösung seiner Fabel, erfüllet er uns mit beständiger Erwartung, und führet uns über unsern Wunsch hinaus.

A. Vor dem Peloponnesischen Kriege.

Die glückseligsten Zeiten für die Kunst in Griechenland, und sonderlich in Athen, waren die vierzig Jahre, in welchen Pericles, so zu reden, die Republik regierete, und während den hartnäckigen Krieg, welcher vor dem Peloponnesischen Kriege, der in der sieben und achtzigsten Olympias seinen Anfang nahm, vorher gieng. Dieser Krieg ist vielleicht der einzige, der in der Welt geführet worden, in welchem die Kunst, welche sehr empfindlich ist, nicht allein nichts gelitten, sondern sich mehr, als jemals, hervor gethan hat. In demselben haben sich die Kräfte von Griechenland vollends und gänzlich ausgewickelt; und da Athen und Sparta alle ersinnliche Mittel ausforscheten und ins Werk setzten, ein entscheidendes Uebergewicht auf eine oder die andere Seite zu lenken, so offenbarete sich eines jeden Talent, und aller Menschen Sinne und Hände waren beschäftiget. Die Künstler hatten allezeit während den Krieg den großen Tag vor sich, wo ihre Werke vor aller Griechen Augen aufgestellet wurden. Denn wenn nach vier Jahren sich die Zeit der Olympischen, und nach drey Jahren der Isthmischen Spiele näherte, so höreten alle Feindseligkeiten auf, und die wider einander erbitterten Griechen kamen zur allgemeinen Freude zu Elis, oder zu Corinth, zusammen, und vergaßen über dem Anblicke der Blüthe der Nation, die sich hervor zu thun suchte, auf einige Tage, was vorgegangen war, und was geschehen sollte. Eben so findet sich, daß die Lacedämonier einen Stillstand der Waffen von vierzig Tagen macheten, weil ein Fest einfiel, welches dem Hiacynthus zu Ehren gefeyert wurde [1]). Die Nemeäischen Spiele wurden in dem Kriege der Aetolier und der Achäer, in welchen sich die Römer mischeten, einige Zeit nicht gefeyert [2]). Die Freyheit der Sitten in diesen Spielen verhüllete keinen Theil des Körpers an den

1) Pausan. L. 4. p. 326. l. 9.

2) Liv. L. 34. c. 41

den Ringern, zum allgemeinen Unterrichte der Künstler: denn der Schurz um den Unterleib war schon lange vor dieser Zeit abgeschaffet, und Acanthus hieß der erste, welcher in der funfzehnten Olympias ohne Schurz zu Elis lief [1]); es hat also keinen Grund, wenn jemand behauptet, daß diese gänzliche Entblößung in den Spielen zwischen der drey und siebenzigsten und sechs und siebenzigsten Olympias in Gebrauch gekommen sey [2]).

Sonderlich sind acht Jahre in diesem Kriege merkwürdig, und es ist ein Periode, welcher für die Kunst heilig gehalten werden kann: denn es ist glaublich, daß die Tempel, Gebäude, und Werke der Kunst, mit welchen Pericles sein Vaterland auszierete, vornehmlich innerhalb dieser Zeit aufgeführet und gearbeitet worden. In diese Zeit fällt auch die drey und achtzigste Olympias, in welcher Phidias blühete.

Es wurde nach einem dreyjährigen Einhalte der Feindseligkeiten, welcher durch den Cimon vermittelt, und von beyden Theilen, wiewohl stillschweigend, beobachtet wurde, ein förmlicher Stillstand der Waffen geschlossen, welcher sich anhob im zweyten Jahre der zwey und achtzigsten Olympias. Um eben die Zeit schickten die Römer Abgeordnete nach Athen und in andere Griechische Städte, um ihre Gesetze zu haben [3]). Ein Jahr hernach starb Cimon, und sein Tod gab dem Pericles freyere Hand, seine großen Absichten auszuführen. Er suchte Reichthum und Ueberfluß in Athen herrschen zu machen, durch eine allgemeine Beschäftigung aller Menschen: er bauete Tempel, Schauplätze, Wasserleitungen und Hafens, und in Auszierung derselben gieng er bis zur Verschwendung: das Parthenion, Odeum, und viele andere Gebäude, sonderlich aber die doppelte Mauer,

durch

1) Dionys. Halic. Ant. Rom. L. 5. p. 458. l. 11. conf. Meurs. Miscell. Lacon. L. 4. c. 18. p. 328. seq.

2) Baudelot. Epoq. de la nudité des Athlet. p. 191.

3) Dionys. Halic. l. c. L. 10. p. 645. l. 21.

durch welche er den Piräischen Hafen mit der Stadt vereinigte, sind aller Welt bekannt. Damals fieng die Kunst an, gleichsam Leben zu bekommen, und Plinius sagt [1]), daß die Bildhauerey sowohl, als die Malerey, itzo angefangen.

Der Wachsthum der Kunst unter dem Pericles erfolgete, wie die Herstellung derselben unter Julius II. und Leo X. Griechenland war damals, und Italien nachher, wie ein fruchtbarer, nicht erschöpfter, aber auch nicht vernachläßigter Boden, welcher durch eine besondere Bearbeitung den verschlossen gewesenen Reichthum seiner Fruchtbarkeit ausläßt. Die Kunst vor dem Phidias, und Michael Angelo und Raphael, ist zwar in keine völlige Vergleichung zu stellen; aber sie hatte dort, wie hier, eine Einfalt und Reinigkeit, die destomehr zur Verbesserung geschickt ist, je ungekünstelter und unverdorbener sie sich erhalten hat.

a. Allgemeine Betrachtung der Kunst in dieser Zeit.

Die beyden größten Künstler in Athen waren Phidias und Parrhasius: der erste führete, außer seiner Kunst, nebst dem Mnesicles, den großen Bau des Pericles, und der andere legte mit Hand an die Werke des Phidias; er zeichnete die Schlacht der Lapither mit den Centauren auf dem Schilde der Pallas, welche vom Mys in Elfenbein geschnitten wurde. Dieses war das goldene Alter der Kunst, wo die Eintracht arbeiten half, und wo das öffentlich erkannte und entschiedene Verdienst eines jeden die Eifersucht entkräftete: dieses Glück genoß die Kunst vorher und noch eine geraume Zeit hernach. Unter den älteren Künstlern arbeiteten Thylacus und sein Bruder Onathus, nebst deren Söhnen, an einem Jupiter zu Elis [2]): vom Onatas von Aegina, und vom Calliteles war an eben dem Orte ein Mercurius, welcher einen Widder trug [3]). Unter ihren Nachfolgern arbeiteten Xenocritus und Eubius an einem Hercules [4]); Timocles

b. Damalige Künstler.

1) L. 36. c. 5.
2) Pausan. L. 5. p. 438. l. 8.
3) Idem L. 5. p. 449. l. 27.
4) Idem L. 9. p. 732. l. 11.

cles und Timarchides an einem Aesculapius [1]; Menächmus und Soidas an einer Diana [2]; Dionysius und Polycles, (welcher wegen seiner Musen in Erzt [3]) berühmt war) an einer Juno; und von dergleichen Werken, die mehr als einen Vater gehabt, könnte man ein langes Verzeichniß machen [4]. In der Insel Delos war eine Isis, an welcher drey Künstler von Athen, Dionysodorus, Moschion und Ladamas, des Adamas Söhne, gearbeitet hatten, wie die Inschrift zu dieser Statue, welche zu Venedig ist, beweiset [5]. Zu Rom war im sechzehnten Jahrhunderte ein Hercules von zween Meistern gearbeitet, wie eine Inschrift, welche an dieser Statue stand, anzeiget: ich fand dieselbe in einem Plinius, Basler Ausgabe von 1525. mit geschriebenen Anmerkungen vom Fulvius Ursinus und Barthol. Aegius, in der Bibliothek des Herrn von Stosch zu Florenz. Die Inschrift ist folgende:

ΜΗΝΟΔΟΤΟΣ ΚΑΙ
ΔΙΟΔΟΤΟΣ ΟΙ ΒΟΗΘΟΥ
ΝΙΚΟΜΗΔΕΙΣ
ΕΠΟΙΟΥΝ

In der drey und achtzigsten Olympias scheint Phidias die Statue des Olympischen Jupiters geendiget zu haben, und Plinius hat glaublich die Zeit seines Flors, welche er in diese Olympias setzet, in Absicht der Vollendung dieses großen Werks bestimmet. Es hatte derselbe seine Kunst vornehmlich den Göttern und den Helden gewidmet [6], und es fand sich zu Elis unter den Statuen der Sieger nur eine einzige von ihm gearbeitet: sie stellet den schönen Pantarces vor, in welchen der Künstler verliebt war,

1) Pausan. L. 10. p. 886. l. 30.
2) Idem L. 7. p. 570. l. 1.
3) conf. Lipf. Var. Lect. L. 2. c. 24.
4) conf. Chishul. Inscr. Sig. p. 47.
5) Opusc. Scientif. Tom. 15. p. 205. Corsini Not. Graec. Diss. 6. p. 120.
6) Pausan. L. 10. p. 821. l. 17. seq. et lin. 26.

war, wie er sich die Binde, welche den Siegern der Spiele um die Stirne geleget wurde, selbst binden wollte [1]).

In eben dieser Olympias gieng der fünfjährige Stillstand zu Ende, und der Krieg brach von neuem aus, aber der Bau in Athen wurde fortgeführet, und die Arbeit im geringsten nicht unterbrochen. Denn in der sieben und achtzigsten, oder, wie **Dodwell** will, in der fünf und achtzigsten Olympias, hatte Phidias die weltberühmte Pallas geendiget, welche von dem Pericles in ihrem Tempel geweihet wurde [2]). Von den Statuen und andern Werken in diesem Tempel, hatte **Polemon**, **Periegetes** zubenamet, vier Bücher geschrieben [3]). Ein Jahr vor Einweihung des Tempels der Pallas führete Sophocles seinen Oedipus, das Meisterstück aller Tragödien, auf, so daß gemeldete Olympias den Künstlern wegen eins der vollkommensten Werke der Kunst, wie den Gelehrten, merkwürdig seyn kann.

B. In dem Peloponnesischen Kriege.

Endlich aber gieng, funfzig Jahre nach dem Feldzuge des Xerxes wider die Griechen, aus den bisherigen Feindseligkeiten das Feuer des Peloponnesischen Krieges auf, durch die Gelegenheit, welche Sicilien gab, an welchem alle Griechische Städte Antheil hatten: den Atheniensern gab ein einziges unglückliches Seegefechte einen Stoß, welchen sie nicht verwinden konnten [4]). Es wurde zwar in der neun und achtzigsten Olympias ein Stillstand von funfzig Jahren geschlossen, aber ein Jahr nachher auch wiederum aufgehoben, und die Erbitterung der Gemüther dauerte bis zur gänzlichen Entkräftung der Nation. Wie reich Athen noch um diese Zeit war, sieht man aus der Schatzung, welche in dem ganzen Gebiete dieser Stadt zu dem Kriege wider die Lacedämonier ausgeschrieben wurde, da

 Athen

1) Pausan. L. 6. p. 261. l. 19.
2) Schol. ad Pac. Aristoph.
3) Strab. L. 9. p. 396. B.
4) Liv. L. 28. c. 41.

Athen wider diese mit den Thebanern vereiniget war: die ganze Schatzung betrug sechstausend zweyhundert und funfzig Talente [1]).

a. Vergleichung der damaligen Umstände der Kunst mit der Theatralischen Dichtkunst.

In diesem Kriege scheinen die Poesie und die Kunst nicht gleiches Schicksal, wie vorher, gehabt zu haben. Denn da sonderlich die Athenienser aus eigenen Kosten diesem Kriege nicht gewachsen waren, so konnte nicht viel auf Werke der Kunst verwendet werden. Allein die Schauspiele ließ das Volk nicht eingehen; sie wurden bey ihnen gleichsam unter die Nothwendigkeiten des Lebens gerechnet, und als die Stadt nachher unter dem Regimente des Macedonischen Lachares von dem Demetrius Poliorcetes belagert wurde, dieneten die Schauspiele in der Hungersnoth den Magen zu befriedigen [2]). Wir finden Nachricht, daß, nach besagtem sogenannten Peloponnesischen Kriege, in der größten Armuth, worinnen sich Athen befand, ein gewisses Geld unter die Bürger, um die Schauspiele sehen zu können, und zwar eine Drachme auf den Mann, ausgetheilet wurde. Denn sie hielten dieselbe in gewisser Maße, so wie die öffentlichen Spiele, für heilig, wie sie denn auch mehrentheils an großen Festen aufgeführet wurden, und das Theater zu Athen ist das erste Jahr dieses Krieges durch den Wettstreit des Euripides mit dem Sophocles und Euphorion über die Tragödie Medea, welche für das beste Stück von jenem gehalten wurde [3]), eben so bekannt, als es die nächst folgenden Olympischen Spiele sind durch den Doriäus aus Rhodus, den Sohn des berühmten Diagoras, welcher den Sieg und Preis erhielt. Das dritte Jahr nach Aufführung der Medea, trat Eupolis mit seinen Comödien hervor, und in eben dieser Olympias Aristophanes mit seinen Wespen. In der folgenden, nemlich der acht und achtzigsten Olympias, führete er seine zwey Stücke, die Wolken und die Acharnenser betitelt, auf. Aus angeführtem Grunde sollte man glauben,

1) Polyb. L. 2. p. 148. B. 2) Dionys. Halic. de Thucyd. judic. c. 18. p. 235.
3) Epigr. gr. ap. Orvil. Anim. in Charit. p. 387.

glauben, die Künstler würden sich die acht und zwanzig Jahre hindurch, welche dieser Krieg gedauert, nicht wohl befunden haben: es starb auch ihr großer Beförderer, Pericles, im zweyten oder dritten Jahre dieses Krieges; ob ihn Phidias überlebet, ist nicht bekannt. Gleichwohl wird die erste Olympias, in welcher der Peloponnesische Krieg seinen Anfang nahm, für die Zeit angegeben, in welcher die andern großen Künstler, nebst dem Phidias, Polycletus, Myron, Scopas, Pythagoras und Alcamenes, geblühet haben. Das größte und berühmteste Werk des Polycletus war die Coloßalische Statue der Juno zu Argos, von Elfenbein und Golde, und das edelste in der Kunst waren zwo Statuen jugendlich-männlicher Figuren: die eine bekam den Namen **Doryphorus**, vermuthlich von dem Spieße, welchen sie führete, und sie war allen folgenden Künstlern eine Regel in der Proportion, und nach derselben übete sich Lysippus [1]); die andere ist unter dem Namen **Diadumenus** bekannt, der sich ein Band umbindet, wie des Phidias **Pantarces** zu Elis war [2]). Man giebt vor, daß zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts eine Statue mit dem Namen dieses Künstlers soll zu Florenz gewesen seyn [3]). Die Söhne des Polycletus kamen ihrem Vater in der Kunst nicht bey [4]). **Myron** aus Athen, oder von Eleutheris, im Attischen Gebiete, war mit dem Polycletus aus eben

b. Künstler dieser Zeit, und Anführung einiger ihrer Werke.

1) Cic. de clar. Orat. c. 86.

2) Es ist glaublich, daß diese Statue sehr oft copiret worden, und vielleicht ist eine in der Villa Farnese wenigstens nach einer Copie des Diadumenus gemacht. Es ist eine unbekleidete Figur, etwas unter Lebensgröße, die sich ein Band um die Stirne bindet, welches als etwas seltenes sich, nebst der Hand, welche das Band fasset, erhalten hat. Eine ähnliche kleine Figur erhoben gearbeitet, stand noch vor wenig Jahren an einer kleinen Begräbnißurne in der Villa Sinibaldi, mit der Unterschrift, DIADVMENI: und auf Marmornen Vasen von alten Leuchtern in der Kirche zu St. Agnese außer Rom, auch in der Villa Borghese auf zwo derselben springen aus zierlich gearbeiteten Blättern Amorini hervor, welche sich ein Band um die Stirne binden. Eben ein solches Kind ist auf einem Stücke einer alten Friese in den Händen eines Liebhabers der Alterthümer zu Rom.

3) Gori Praef. ad T. 3. Inscr. p. XXVII.

4) Plato Protag. p. 290. l. 12. edit. Basil.

eben derselben Schule, und seine mehresten Werke waren in Erzt, unter welchen sein Discobolus, oder einer, welcher mit dem Discus wirft, noch mehr aber seine Kuh, berühmt ist. Derjenige Myron, welcher die Statue des Ladas, eines Läufers Alexanders des Großen, gearbeitet, kann also nicht Myron, der Schüler des Ageladas, seyn. Scopas war von der Insel Paros: eine unbekleidete Venus von ihm, welche zu Rom war, wurde des Praxiteles Statue dieser Göttin vorgezogen. Ihm wurde auch von einigen die Niobe zu Rom, von andern aber dem Praxiteles zugeschrieben, wie Plinius und eine Sinnschrift auf dieselbe anzeigen [1].

aa. Sonderlich der Niobe.

Wenn man annimmt, daß das bekannte Gruppo in der Villa Medicis eben die Niobe ist, von welcher Plinius redet, so würde aus der Idea der hohen Schönheit in den Köpfen, von welcher ich im ersten Theile einen Begriff gegeben, und aus der reinen Einfalt in Gewändern, sonderlich der beyden jüngern Töchter, die Wahrscheinlichkeit für den Scopas stärker, als für den Praxiteles, seyn; da jener fast hundert Jahre älter ist, als dieser. Wollte jemand, welcher nicht Kenntniß genug hat, zweifeln, ob die Niobe ein Original, oder eine Copie ist, da ein paar Figuren dieses Gruppo nicht von eben der Hand, und in der That geringer zu achten sind, so würde dieses dennoch den vornehmsten Kenntnissen der Kunst, welche aus diesem Werke zu ziehen sind, nichts nehmen, und dieser Zweifel machete das Urtheil über die Arbeit des Scopas nicht grundlos. Denn da ein so großes und aus vielen Figuren bestehendes Werk dieses Künstlers, allezeit das erste wird geblieben seyn unter denen, welche sich eben diese Vorstellung gewählet haben, so wird auch dasselbe von andern auf das genaueste nachgeahmet seyn, und wir könnten aus der Copie allezeit von dem Stil des ersten Meisters urtheilen. Es sind in der That Wiederholungen einiger Figuren in eben dieser Villa und im Campidoglio; hier eine von den Töchtern,

1) L. 36. c. 4. n. 8. Anthol. L. 4. c. 3.

Töchtern, und dort eine Tochter und ein Sohn: auch zu Dreßden ist unter den acht Statuen einer von den Söhnen der Niobe, welcher demjenigen, der in der Villa Medicis gestreckt liegt, ähnlich ist, und, wie dieser, eine Wunde unter der Brust hat. In den Trümmern der ehemaligen Sallustischen Gärten in Rom, fanden sich einige Figuren in erhobener Arbeit, und in Lebensgröße, welche eben diese Fabel vorstelleten: **Pirro Ligorio**, welcher dieses in seinen Handschriften in der Vaticanischen Bibliothek angemerket hat, versichert, daß sie von sehr schöner Arbeit gewesen; und vielleicht ist dieses erhoben gearbeitete Werk von eben der Fabel in der Gallerie des Grafen Pembroke zu Wilton in Engeland. Es scheint, man wolle in dem Verzeichnisse dieser Gallerie dessen Werth nach dem Gewichte angeben: denn mag sagt, daß es an drey tausend Englische Pfund schwer sey [1]). Es enthält dasselbe zwanzig Figuren, unter welchen sieben Töchter und eben so viel Söhne sind; jene stehen und liegen, und einige von diesen sitzen zu Pferde, welche so hoch gearbeitet sind, daß der Kopf und der Hals derselben ganz vom Grunde hervor stehen: Apollo und Diana befinden sich nicht unter den Figuren. In dem Museo der Zeichnungen Sr. Eminenz des Herrn Cardinals **Alex. Albani**, und zwar unter denjenigen, welche der berühmte Commendator **del Pozzo** gesammelt hat, befindet sich eine Zeichnung eines erhobenen Werkes von dieser Fabel, ebenfalls aus zwanzig Figuren, die Pferde nicht mit gerechnet, welche Zeichnung ich nach jenem Werke genommen glaube, ehe es aus Rom gegangen ist. Es sind sieben Söhne, und eben so viel Töchter, nach dem Apollodorus, vorgestellet, vor welchen die Niobe stehend, die zwo jüngsten in ihrem Schooße verbergen will, welches **Amycle** und **Meliböa** seyn würden, die, wie einige wollen, dem Tode entgangen sind. Fünf Söhne sind zu Pferde, und außer denselben sind drey alte Männliche Figuren, welches ihre Hofmeister vorstellen. In

1) Descr. delle Pitt. Statue etc. à Wilton, p. 81.

In eben dieser Sammlung stellet eine andere Zeichnung ein Stück einer erhabenen Arbeit von eben dieser Fabel mit drey Figuren vor; einen von den Söhnen mit einer Wunde in der Seite, und zwo Töchter, von denen die eine so gestellet ist, daß ihr Gesicht, und also ihr Schmerz, durch den erhobenen Arm verdecket ist. Eben diese Fabel war erhoben gearbeitet auf der Thüre von Elfenbein an dem Tempel des Apollo, welchen Augustus auf dem Palatino bauete [1].

Pythagoras, der vierte unter den oben namhaft gemachten Künstlern, wurde unter die ersten seiner Zeit gezählet, wie der Preis, welchen er zu Delphos durch die Statue eines Pancratiasten über den Myron erhalten, beweiset. **Alcamenes** wurde für den nächsten nach dem größten Künstler seiner Zeit gehalten [2]: eins von seinen berühmtesten Werken war seine **Venus**, mit dem Zunamen, **im Garten zu Athen**. Dieses waren die berühmtesten Künstler des hohen Stils der Kunst.

bb. Widerlegung der Meynung, daß die Vergötterung des Homerus aus dieser Zeit sey.

Ein gelehrter Engeländer behauptet [3], daß die bekannte Vergötterung des Homerus in dem Pallaste Colonna zu Rom, zwischen der zwey und siebenzigsten und vier und neunzigsten Olympias gemachet worden, und dieses aus Gründen, welche ihm die vermeynte Schreibart eines Wortes auf diesem Marmor, welches die Zeit bedeutet, giebt. Wenn dieses Vorgeben seine Richtigkeit hätte, und mit dem Augenscheine bestehen könnte, so würde dieses Werk eines der ältesten Ueberbleibsel aus dem Alterthume, und aus dem hohen Stile der Kunst seyn. Es war nicht zu fordern, daß er aus der Arbeit der Kunst urtheilen sollen, weil er das Stück vermuthlich nicht gesehen; also hat er sich auf die so viel und weitläuftig abgehandelte Schreibart gedachten Worts verlassen [4]. Es hat derselbe aber nicht gewußt,

1) Propert. L. 2. el. 23. v. 14.
2) Pausan. L. 5. p. 399. l. ult.
3) Reinold. Hist. Litt. Gr. et Lat. p. 9.
4) Man lese, was Spanheim, (de praest. Num. T. I. p. 96.) Cuper, Schott, und andere (Chishul. Inscr. Sig. p. 23.) über das Wort ΚΗΡΟΝΟΣ gesagt haben.

gewußt, daß Fabretti die Vergehung aller Gelehrten, die über dieses Werk geschrieben, in Absicht des besagten Worts bereits vor mir bemerket und angezeiget [1]): es steht dieses Wort gesetzet, wie es sollte gewöhnlich geschrieben werden, nemlich ΧΡΟΝΟΣ [2]). Es wird folglich alle Muthmaßsung nichtig, welche aus einer übel bemerkten Schreibart auf die Bestimmung der Zeit dieses Werks gemachet worden. Es ist hingegen so wenig gedachter Zeit gemäß, daß es vielmehr offenbar von späterer, und von der Kaiser Zeiten seyn muß. Die Figuren sind keine Spanne lang, folglich zu klein, um eine schöne Zeichnung anzubringen; es sind auch erhabene Werke übrig, welche in größeren Figuren vielmehr geendiget, und fleißiger ausgearbeitet sind. Der auf demselben gesetzte Name des Künstlers, **Apollonius von Priene**, giebt dem Werke keinen Schein von Vorzüglichkeit der Kunst: denn es finden sich auf sehr schlechten Arbeiten der letz-

Uu 2 ten

1) Eplic. Tab. Iliad. p. 347.

2) Eine andere Vergötterung des Homerus ist auf einem Gefäße von Silber, in Gestalt eines Mörsers, unter den Herculanischen Entdeckungen vorgestellet. Der Dichter sitzet auf einem Adler, von welchem er in die Luft getragen wird. Auf beyden Seiten sitzen zwo weibliche Figuren auf Zierrathen von Zweigen, beyde mit einem kurzen Degen an der Seite. Die zur Rechten hat einen Helm; mit der einen Hand fasset sie an ihrem Degen, und sitzet mit gestütztem Haupte, und in tiefen Gedanken: die andere hat einen spitzigen Huth, so wie er dem Ulysses gegeben ist, und hat ebenfalls die eine Hand am Degen, und mit der andern Hand hält sie ein Ruder. Jene bedeutet vermuthlich die Ilias, als das Tragische Theil des Homerus, und diese die Odyssea. Das Ruder und der spitzige Huth ohne Krempen, nach Art der Levantinischen Seeleute, bildet des Ulysses große Reisen zu Wasser. Die Schwanen unter den Zierrathen über der vergötterten Figur haben auch ihre Deutung auf den Dichter. Bajardi hat in dem Verzeichnisse der Herculanischen Entdeckungen diese Vorstellung ohne alle Anscheinung eine Vergötterung des Julius Cäsars getauft a), wider welchen Einfall der Bart der auf dem Adler getragenen Figur allein, ohne andere Kennzeichen, ein Bedenken hätte machen sollen. Herr Graf Caylus würde es ohne den Bart auf die Vergötterung eines Kaisers deuten b): allein er hat nach einer Zeichnung geurtheilet, welche nur die Figur auf dem Adler zeiget.

a) Catal. de' Monum. d' Ercol. Vasi, No. DXXXX. p. 246.

b) Rec. d'Antiq. T. 2. pl. XLI. p. 121.

ten Zeit der Kunst die Namen des Meisters gesetzet, wie ich unten anführen werde. Es ist dieses Werk auf der **Via Appia**, ohnweit Albano, an einem Orte gefunden, welcher ehemals ad Bovillas, itzo alle Fratocchie heißt, und dem Hause Colonna gehöret, wo ehemals eine Villa Kaisers Claudius war, und es ist zu glauben, daß es zu dieses Kaisers Zeiten gemachet worden. An eben dem Orte ist die sogenannte **Tabula Jliaca** gefunden, welche nach Absterben des letzten aus dem Hause Spagna in Rom, in das Museum des Campidoglio versetzet ist; ingleichen die sogenannte Aussöhnung des Hercules [1]), welche in der Kleiderkammer des Pallastes Farnese war, und durch einen besondern Zufall Sr. Eminenz dem Herrn Cardinal **Alex. Albani** zu Theil worden ist, welcher dieselbe in seiner Villa aufstellen lassen.

C. Schicksale der Kunst durch das Unglück von Athen in diesem Kriege, und in der wieder hergestellten Freyheit dieser Stadt.

Ich kehre wiederum zur Geschichte, und zu dem unglücklichen Peloponnesischen Kriege zurück, welcher sich im ersten Jahre der vier und neunzigsten Olympias endigte, aber mit Verlust der Freyheit von Athen, und zugleich, wie es scheinet, mit großem Nachtheile der Kunst. Die Stadt wurde vom Lysander belagert, und mußte sich nach der Uebergabe unter den schweren Arm der Spartaner und ihres Heerführers demüthigen, welcher ihren Hafen einreißen, die Mauern unter währender Musik schleifen ließ, und die ganze Form der Regierung änderte. Der Rath von dreyßig Personen, welchen er setzte, suchte, wenn es möglich gewesen wäre, durch Hinrichtung der edelsten Bürger auch den Saamen der Freyheit zu vertilgen. In diesen Drangsalen trat Thrasybulus hervor, uud wurde ein Erretter seines Vaterlandes. Die Tyrannen wurden nach acht Monathen theils verjaget, theils ermordet, und ein Jahr hernach wurde durch eine öffentliche Verordnung der Vergessenheit alles dessen, was vorgegangen war, die Ruhe in Athen wieder hergestellet. Ja diese Stadt hob sich wiederum

1) Donii Inscr. T. I. Tab. 6. et Corsin. explic. huius Marm.

derum empor, da Conon die Macht der Perser wider Sparta aufbrachte, an der Spitze einer Persischen Flotte die Spartanische schlug, nach Athen gieng, und die Mauern wieder anfieng aufzubauen.

Künstler aus dieser Zeit.

Die Kunst erwachte damals von neuem, und die Schüler der vorigen großen Meister, **Canachus**, **Naucydes**, **Diomedes** und **Patrochus** zeigeten sich in der folgenden fünf und neunzigsten Olympias. Wir sehen aus Angebung dieser Zeit, in welche der Flor dieser Meister gesetzet wird, daß die Kunst mit Athen immer einerley Schicksale gehabt, und daß ihr Aufnehmen vorzüglich von dem Wohlstande dieser Stadt abgehangen. **Canachus** ist vornehmlich durch eine Statue des **Apollo Philesius**, d. i. des Küssenden, oder Geküsseten, bekannt; **Naucydes** arbeitete für die Stadt Corinth eine Hebe von Golde und Elfenbein; aber sie haben den Ruhm ihrer Vorfahren nicht erreichet. Nach diesen Künstlern kam **Bryaxis**, **Leochares** und **Timotheus**, in der hundert und zweyten Olympias. Von den ersten war ein berühmter Apollo zu Daphne bey Antiochia, und zu Rhodus fünf Colossalische Statuen von Göttern: der andere machte den schönen Ganymedes, welchen der Adler auf das zärtlichste gefasset hatte, und sich zu fürchten schien, ihm auch durch die Kleider wehe zu thun [1]. Von dem letzten war eine Diana in dem Pallaste der Kaiser zu Rom.

1) Die Base, auf welcher der Ganymedes des Leochares ehemals in Rom stand, befindet sich noch itzo in der Villa Medicis, mit der Inschrift a):

ΓΑΝΥΜΗΔΗΣ
ΛΕΟΧΑΡΟΥΣ
ΑΘΗΝΑΙΟΥ

Die Art der Inschrift, welche die Benennung des Werks anzeiget, „ein Werk des „Leochares,“ anstatt schlechthin, „Leochares hat es gemacht,“ ferner die Form der Buchstaben zeigen, daß sie nicht von der Zeit des Künstlers sey, und die Base ist vermuthlich in Rom gemachet: die Griechischen Bildhauer setzten im übrigen ihre Namen

a) Spon. Miscell. p. 127.

D. Nach dem Peloponnesischen Kriege.

In der hunderten Olympias bekamen die Sachen in Griechenland eine andere Gestalt, und es veränderte sich das Systema der Staaten durch den Epaminondas, den größten Mann aller Griechen, der sein Vaterland Theben, welches vorher geringe schien, groß und mächtig über Athen und Sparta machete. Diese beyden Städte trieb sogleich die Furcht zur Eintracht; sie macheten Friede in der hundert und zweyten Olympias, und Athen war in Ruhe, da Epaminondas die berühmten Siege über die Lacedämonier bey Leuctra und bey Mantinea erfochte.

Künstler dieser Zeit, und vornehmlich a. Praxiteles, und dessen Werke.

Mit dieser Zeit fängt das letzte Alter der großen Leute in Griechenland an; die Zeit ihrer letzten Helden und Weisen, ihrer feinsten Scribenten und größten Redner. Xenophon und Plato waren in ihren besten Jahren, und Demosthenes trat nach ihnen auf, und redete unüberwindlich für sein Vaterland. Eben diese Zeit ist es, in welcher an hundert Jahre nach dem Phidias, Praxiteles geblühet hat. Alle Welt redet von seinem gepriesenen (περιβόητος) Satyr, von seinem Cupido zu Thespis [1]), und von

men nicht allezeit auf dem Sockel ihrer Statuen, sondern auch auf das Basament derselben. Es sind einige von denselben mit dem Namen des Künstlers, oder der abgebildeten Person, welche in Griechenland geblieben, da die Statuen selbst nach Rom geführet worden, vom Pausanias angezeiget b): es kann aber seyn, daß die Inschrift zum Gedächtnisse der weggeführten Statuen, auf die Base gesetzet worden. Dergleichen Basament, auf welchem die Statue eines Siegers in den Spielen, Menippus, stand, nach der Inschrift auf derselben, ist zu unseren Zeiten bey Sparta gefunden worden c).

1) Thuanus d) redet von einem schlafenden Cupido, welchen das Herzogliche Haus Este zu Modena besessen, und welcher für eine Arbeit des Praxiteles gehalten wurde. Andere erzählen die bekannte Historie von einem Cupido des Michael Angelo an eben dem Orte, welches derjenige soll gewesen seyn, den er, wie man sagt, vergraben, und nachher als eine alte Statue verkauft habe e). Es wird hinzugesetzet, dieser Künstler habe verlanget, seinen Cupido niemals, als zugleich mit dem alten Cupido, sehen zu lassen, zum

b) L. 8. p. 678. l. 41. ibid. p. 698. l. 28.
c) Caylus Rec. d' Antiq. T. 2. p. 105.
d) de Vita sua L. 1. p. 14. T. 7. edit. Opp. Londin.
e) Condivi Vita di Michel Angelo, f. 10.

von der Venus zu Gnidus. Viele von seinen Statuen waren den Alten schon durch ihre Beynamen bekannt, und wenn jemand den Savroctonon, das ist, der eine Eydex tödtet, nennete, so wußte man, daß ein Apollo des Praxiteles gemeynet war. Diese Figur ist sehr oft copiret, und in der Villa Borghese befindet sie sich zweymal in der Größe eines jungen Knabens, an einem Baume stehend, an welchem eine Eydex kriechet, auf welche die Figur zu lauren scheint: eben diese Stellung hat eine kleine Figur von Erzt, fünf Palme hoch, in der Villa Albani. Es hat sich also das Bild von jener Statue nicht bloß allein auf einem geschnittenen Steine erhalten, wie der Herr von Stosch meynet [1]), und es war dieselbe nicht von Erzt, wie eben derselbe angiebt, sondern von Marmor, und eine von den Borghesischen Figuren wäre würdig, das Original zu seyn. Einige Scribenten haben vorgegeben, Praxiteles sey aus Großgriechenland gewesen, und habe das Römische Bürgerrecht erhalten [2]): man hat aber den Pasiteles, aus großer Unwissenheit der Umstände der Zeit, mit jenem verwechselt; Riccoboni irrete, wie ich glaube, zuerst, und diesem sind andere gefolget. Pasiteles lebete zu den Zeiten des Cicero, und er stellete den berühmten Roscius in Silber geschnitzet vor, wie ihn seine Amme in der Wiege von einer Schlange umwunden sah [3]); es muß also am angezogenen Orte anstatt Praxiteles, wie die gedruckten Bücher lesen, Pasiteles gesetzet

zum Beweis, wie vorzüglich der alte Künstler vor dem Neuern gewesen. Der erste Cupido aber wird nicht mit mehr Grunde eine Arbeit des Praxiteles gewesen seyn, als es ein Cupido zu Venedig ist, welchen man auch unter dem Namen dieses großen Künstlers will gehen lassen. Am wenigsten ist des Praxiteles eine kleine Venus mit dem Cupido, wie uns jemand f) überreden will, würdig.

f) Bernini Vit. del Cav. Bernini, p. 17.

1) Pier. grav. Pref. p. XIX.

2) Riccoboni Not. ad fragm. Varron. in Comment. de Hist. p. 153. Car. Steph. Hofmanni et Daneti Dict. d'Antiq. Lettre sur une pretendue Med. d'Alexandre, p. 3.

3) Cicero de diuinat. L. I. c. 36.

gesetzet werden [1]). Ein anderer Bildschnitzer war derjenige **Praxiteles**, welchen Theocritus anführet [2]). Die Söhne des berühmten Praxiteles folgeten ihrem Vater in der Kunst, und es wird einer Statue der Göttinn Enyo, und eines Cadmus beym Pausanias [3]) gedacht, welche sie gemeinschaftlich gearbeitet: einer von ihnen hieß **Cephissodorus**, und von ihm war das **Symplegma**, oder ein Paar, welche mit einander rungen, zu Ephesus [4]). Die beyden Ringer in der Tribuna der Großherzoglichen Gallerie zu Florenz, verdienen für eine Arbeit entweder des Cephissodorus, oder des **Heliodorus**, welcher das andere berühmte Paar solcher Ringer machte [5]), gehalten zu werden. Ein anderer von des Praxiteles Söhnen hieß **Pamphilus** [6]).

b. Lysippus und dessen fälschlich vermeynte Werke.

Einige Zeit nach dem Praxiteles erschien **Lysippus**, welcher auf der Bahne, die allezeit die größten Menschen in ihrer Art betreten haben, zur Vollkommenheit in seiner Kunst gieng: dieser Weg ist, selbst die Quelle zu suchen, und zu dem Ursprunge zurück zu kehren, um die Wahrheit rein und unvermischt zu finden. Die Quelle und der Ursprung in der Kunst ist die Natur selbst, die, wie in allen Dingen, also auch hier, unter Regeln, Sätzen und Vorschriften sich verlieren, und unkenntlich werden kann.

Was

1) Die zwo ältesten Handschriften, die in der St. Marcusbibliothek zu Venedig, und die in der Laurentianischen zu Florenz, haben die Lesart der gedruckten Bücher.

2) Idyl. 5. v. 105.

3) Pausan. L. 1. p. 20. l. 16.

4) Plin. L. 34. c. 5.

5) Idem L. 36. c. 4. n. 10.

6) Seit ein paar Jahren hat sich aus der Villa Negroni ein Kopf mit dem Namen Eubulus, eines Praxiteles Sohn, verlohren: die Form der Buchstaben ist etwas verschieden von der Inschrift, wie dieselbe in Büchern steht a): ich gebe sie aus einer richtigen Zeichnung:

ΕΥΒΟΥΛΕΥϹ
ΠΡΑΞΙΤΕΛΟΥϹ

Die Art zu schreiben deutet nicht auf des berühmten Praxiteles Zeit.

a) Stosch Pier. gr. Pref. p. XI.

Was Cicero sagt, daß die Kunst ein richtigerer Führer, als die Natur, sey [1]), kann auf einer Seite, als richtig, auf der andern, als falsch betrachtet werden. Nichts entfernet mehr von der Natur, als ein Lehrgebäude, und eine strenge Folge nach demselben, und dieses war zum Theil mit die Ursache von einiger Härte, welche in den mehresten Werken der Kunst vor dem Lysippus geblieben war. Dieser Künstler suchte die Natur selbst nachzuahmen, und folgete seinen Vorgängern nur in so weit sie dieselbe erreichet, oder sich weislich über dieselbe erhoben hatten [2]). Er lebete zu einer Zeit, in welcher die Griechen die Süßigkeit der Freyheit ohne Bitterkeit schmecketen, in einiger Erniedrigung, aber in Eintracht; und die fast erloschene Eifersucht, welche sie entkräftet hatte, ließ ihnen, wie wenn ihre Wuth in der Liebe aufhöret, eine stolze Erinnerung der vormaligen Größe, und die Ruhe übrig, da die Macedonier, die Feinde ihrer Freyheit, aus welchem Lande man ehemals nicht einmal einen nützen Leibeigenen haben konnte [3]), sich über sie erhoben hatten, die sich aber noch begnügeten, der Freyheit nur die Waffen genommen zu haben, und ferne von ihnen Abentheuer und andere Reiche sucheten. **Alexander** in Persien, und Antipater in Macedonien, waren vergnügt, die Griechen ruhig zu sehen, und man gab ihnen nach der Zerstörung der Stadt Theben keine Ursache zum Misvergnügen.

E. Unter Alexander dem Grossen.

In dieser Ruhe überließen sich die Griechen ihrer natürlichen Neigung zum Müßiggange und zu Lustbarkeiten [4]): und Sparta selbst gieng von seiner Strenge ab [5]): der Müßiggang füllete die Schulen der Philosophen, die sich vervielfältigten, und sich ein größeres Ansehen gaben; die Lustbarkeiten beschäftigten Dichter und Künstler, und diese suchten nach dem

1) de Fin. L. 4. c. 4.
2) Plin. L. 34. c. 19.
3) Demosth. Phil. 3. p. 48. a. l. 23.
4) Aristot. Polit. L. 7. c. 14. p. 209. edit. Wechel.
5) Ibid. p. 208.

dem Geschmacke ihrer Zeit das Sanfte und Gefällige, da die Nation in der Weichlichkeit ihren Sinnen zu schmeicheln suchte. Die besten Dichter und Künstler aber, die sich in dieser Zeit berühmt gemacht haben, waren noch von dem Stamme, welcher in dem Grunde der stolzen Freyheit gepflanzet war, entsprossen, und die Sitten des Volks beförderten die letzte Feinheit und den auf das höchste getriebenen Geist in den Werken des Witzes und der Kunst. **Menander** trat mit den ausgesuchtesten Worten, mit dem abgemessensten und wohlklingensten Maße, mit gereinigten Sitten, in Absicht zugleich zu belustigen, und zu lehren, und zu tadeln, mit einem feinen Attischen Salze auf die Schaubühne, als der erste, dem sich die Comische Gratie in ihrer lieblichsten Schönheit gezeiget hat. Die unschätzbaren Stücke, welche uns die Zeit von mehr als hundert verlohrnen Comödien desselben erhalten hat, können uns, in Absicht der unstreitigen Gemeinschaft der Poesie und Kunst, und des Einflusses einer in die andere, außer dem Zeugnisse der Scribenten, ein Bild geben, auch von den Schönheiten der Werke der Kunst, welche Apelles und Lysippus in die Gratie einkleideten. Ihre besten Werke sind zu bekannt, als daß ich dieselben hier anführen darf: ein Hercules aber in Marmor zu Florenz mit dem Namen des Lysippus [1]) verdienete nicht erwähnet zu werden, wenn diese Statue nicht als ein wahres Werk desselben gepriesen wäre [2]). Es ist bereits von andern bemerket, daß dieser Name untergeschoben sey [3]), und es ist nicht bekannt, daß dieser Künstler in Marmor gearbeitet habe: siehe, was ich im Ersten Theile bey Gelegenheit dieser und anderer solcher Inschriften angemerket habe.

Das

1) Dieser Name ist von dem Erklärer der alten Statuen nicht bemerket; es wäre derselbe sonst nicht auf die Gedanken gerathen, daß dieselbe ein Werk des Polycletus seyn könne a). Von einem und dem andern Künstler würde dieser Hercules keinen sehr großen Begriff geben.

a) Racc. di Stat. colle spieg. di Maffei n. 44. conf. Cambiagi Giard. di Boboli, p. 9.

2) Maffei Raccolt. di Stat.

3) Maffei Observ. Lett. T. I. p. 398.

Das gütige Schicksal aber, welches auch über die Künste bey ihrer Vertilgung noch gewachet, hat aller Welt zum Wunder ein Werk aus dieser Zeit der Kunst erhalten, zum Beweis von der Wahrheit der Geschichte von der Herrlichkeit so vieler vernichteten Meisterstücke. Laocoon, nebst seinen beyden Söhnen, vom Agesander, Apollodorus und Athanodorus aus Rhodus [1]) gearbeitet, ist nach aller Wahrscheinlichkeit aus dieser Zeit, ob man gleich dieselbe nicht bestimmen, und, wie einige gethan haben, die Olympias, in welcher diese Künstler geblühet haben, angeben kann [2]). Wir wissen, daß man dieses Werk schon im Alterthume allen Gemäl-

a. Von der Statue des Laocoon.

Xx 2

1) Zu Nettuno, ehemals Antium, hat der Herr Cardinal Alexander Albani im Jahre 1717. in einem großen Gewölbe, welches im Meere versunken lag, eine Base einer Statue entdecket, welche von schwarzgräulichem Marmor ist, den man itzo Bigio nennet, in welche die Figur eingefüget war: auf derselben befindet sich folgende Inschrift:

ΑΘΑΝΟΔΩΡΟΣ ΑΓΗΣΑΝΔΡΟΥ
ΡΟΔΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

„Athanodorus des Agesanders Sohn, aus Rhodus, hat es gemacht.“ Wir lernen aus dieser Inschrift, daß Vater und Sohn am Laocoon gearbeitet haben, und vermuthlich war auch Apollodorus des Agesanders Sohn: denn dieser Athanodorus kann kein anderer seyn, als der, welchen Plinius nennet. Es beweiset ferner diese Inschrift, daß sich mehr Werke der Kunst, als nur allein drey, wie Plinius will, gefunden haben, auf welche die Künstler das Wort „Gemacht“ in vollendeter und bestimmter Zeit gesetzet, nemlich ἐποίησε, fecit: er berichtet, daß die übrigen Künstler aus Bescheidenheit sich in unbestimmter Zeit ausgedrücket, ἐποίει, faciebat. Unter gedachtem Gewölbe, tiefer im Meere, fand sich ein Stück eines großen Werks erhobener Arbeit, auf welchem man itzo nur noch ein Stück eines Schildes, und eines Degens, unter demselben hängend, und übereinander geworfene Stücke großer Steine vorgestellet sieht, an deren Fuß eine Tafel angelehnet liegt: mit der Zierlichkeit und Ausführung der Arbeit dieses Werks, ist kein anderes von allen, die sich erhalten haben, zu vergleichen. Es steht dasselbe bey dem Bildhauer Barthol. Cavacepi.

2) Plinius meldet kein Wort von der Zeit, in welcher Agesander und die Gehülfen an seinem Werke gelebet haben: Maffei aber in der Erklärung alter Statuen, hat wissen wollen, daß diese Künstler in der acht und achtzigsten Olympias geblühet haben, und auf dessen Wort haben andere, als Richardson, nachgeschrieben. Jener hat, wie ich glaube, einen Athenodorus unter des Polycletus Schülern a), für einen von unsern Künstlern

a) Plin. L. 34. c. 19.

Gemälden und Statuen vorziehen wollte, und also verdienet es bey der niedrigern Nachwelt, die nichts in der Kunst demselben zu vergleichen hervorgebracht hat, um desto größere Aufmerksamkeit und Bewunderung. Der Weise findet darinnen zu forschen, und der Künstler unaufhörlich zu lernen, und beyde können überzeuget werden, daß mehr in demselben verborgen liegt, als was das Auge entdecket, und daß der Verstand des Meisters viel höher noch, als sein Werk, gewesen.

Laocoon ist eine Natur im höchsten Schmerze, nach dem Bilde eines Mannes gemacht, der die bewußte Stärke des Geistes gegen denselben zu sammeln suchet; und indem sein Leiden die Muskeln aufschwellet, und die Nerven anziehet, tritt der mit Stärke bewaffnete Geist in der aufgetriebebenen Stirne hervor, und die Brust erhebet sich durch den beklemmten Othem, und durch Zurückhaltung des Ausbruchs der Empfindung, um den Schmerz in sich zu fassen und zu verschließen. Das bange Seufzen, welches er in sich, und den Othem an sich zieht, erschöpfet den Unterleib, und machet die Seiten hohl, welches uns gleichsam von der Bewegung seiner Eingeweide urtheilen läßt. Sein eigenes Leiden aber scheint ihn weniger zu beängstigen, als die Pein seiner Kinder, die ihr Angesicht zu ihrem Vater wenden, und um Hülfe schreyen: denn das väterliche Herz offenbaret sich in den wehmüthigen Augen, und das Mitleiden scheint in einem trüben Dufte auf denselben zu schwimmen. Sein Gesicht ist klagend, aber nicht schreyend, seine Augen sind nach der höhern Hülfe gewandt. Der Mund ist voll von Wehmuth, und die gesenkte Unterlippe schwer von derselben; in der überwerts gezogenen Oberlippe aber ist dieselbe mit Schmerz vermi-

Künstlern genommen, und da Polycletus in der sieben und achtzigsten Olympias geblühet, so hat man seinen vermeynten Schüler eine Olympias später gesetzet: andere Gründe kann Maffei nicht haben. Rollin redet vom Laocoon, als wenn er nicht in der Welt wäre b).

b) Hist. anc. T. XI. p. 87.

vermischet, welcher mit einer Regung von Unmuth, wie über ein unverdientes unwürdiges Leiden, in die Nase hinauftritt, dieselbe schwülstig macht, und sich in den erweiterten und aufwerts gezogenen Nüssen offenbaret. Unter der Stirn ist der Streit zwischen Schmerz und Widerstand, wie in einem Punkte vereiniget, mit großer Weisheit gebildet: denn indem der Schmerz die Augenbranen in die Höhe treibet, so drücket das Sträuben wider denselben das obere Augenfleisch niederwerts, und gegen das obere Augenlied zu, so daß dasselbe durch das übergetretene Fleisch beynahe ganz bedeckt wird. Die Natur, welche der Künstler nicht verschönern konnte, hat er ausgewickelter, angestrengeter und mächtiger zu zeigen gesuchet: da, wohin der größte Schmerz geleget ist, zeiget sich auch die größte Schönheit. Die linke Seite, in welche die Schlange mit dem wütenden Bisse ihren Gift ausgießet, ist diejenige, welche durch die nächste Empfindung zum Herzen am heftigsten zu leiden scheint, und dieser Theil des Körpers kann ein Wunder der Kunst genennet werden. Seine Beine wollen sich erheben, um seinem Uebel zu entrinnen; kein Theil ist in Ruhe: ja die Meißelstreiche selbst helfen zur Bedeutung einer erstarreten Haut [1]).

Es haben einige wider dieses Werk Zweifel aufgeworfen, und, weil es nicht aus einem einzigen Stücke besteht, welches Plinius von dem Laocoon in den Bädern des Titus versichert, sondern aus zwey Stücken zusammengesetzet ist, will man behaupten, es sey der gegenwärtige Laocoon nicht der alte so berühmte. **Pirro Ligorio** ist einer von denselben, und er will aus Stücken von Füßen und Schlangen, die größer, als die Natur,

1) Ich habe in einer beglaubten schriftlichen Nachricht gefunden, das Pabst Julius II. dem Felix von Fredis, welcher den Laccoon in den Bädern des Titus entdeckete, ihm und seinen Söhnen zur Belohnung introitus et portionem gabellae Portae S. Iohannis Lateranensis verliehen habe. Leo X. aber gab diese Einkünfte an die Kirche von St. Johann Lateran zurück, und jenem an deren Stelle Officium Scriptoriae Apostolicae, worüber ihm den neunten November 1517. ein Breve ausgefertiget wurde.

tur, waren, und sich zu dessen Zeit fanden, glauben machen, der wahre alte Laocoon sey viel größer, als der itzige, gewesen, und dieses vorausgesetzet, will er angezeigte Stücke viel schöner, als die Statue im Belvedere, gefunden haben: dieses schreibt derselbe in seinen Handschriften in der Vaticanischen Bibliothek. Den unerheblichen Zweifel über die zwey Stücke haben auch andere angeführet, ohne zu bedenken, daß die Fuge ehemals nicht, wie itzo, sichtbar gewesen seyn wird. Das Vorgeben des **Ligorio** aber ist nur zu merken wegen eines zerstümmelten Kopfs über Lebensgröße unter den Trümmern hinter dem Farnesischen Pallaste, an welchem man noch eine Aehnlichkeit mit dem Kopfe des Laocoons bemerket, und der vielleicht zu den obigen Füßen und Schlangen gehöret; itzo ist dieser zerstümmelte Kopf, nebst andern Trümmern, nach Neapel geführet worden. Ich kann nicht unangemerket lassen, daß sich zu St. Ildefonse, dem Lustschlosse des Königs in Spanien, ein erhoben gearbeitetes Werk findet, welches den Laocoon, nebst seinen beyden Söhnen, vorstellet, über welche ein fliegender Cupido schwebet, als wenn er ihnen zu Hülfe kommen wollte.

Außer diesem schönsten und großen Werke der höchsten Zeit der Kunst, lebet dieselbe in den Münzen Königs Philippus von Macedonien, Alexanders des Großen, und dessen nächsten Nachfolger: der sitzende Jupiter auf Alexanders Münzen in Silber, kann uns ein Bild geben von dem Olympischen Jupiter des Phidias; so viel Göttlichkeit ist auch in den kleinen Zügen seines Gesichts geleget, und die Arbeit ist zur höchsten Feinheit getrieben. Auch der schöne Kopf dieses Königs in Marmor, größer als die Natur, in der Gallerie zu Florenz, könnte dieser Zeit würdig geachtet werden: ein kleinerer Kopf desselben in Lebensgröße im Campidoglio, ist wie für eine Copie nach jenem Kopfe von der Hand eines guten Künstlers zu achten. Ein vermeynter Kopf des Alexanders in Erzt unter den Herculanischen Entdeckungen, ist in den Augen desjenigen, welcher jene kennet, und untersuchet hat, nur mittelmäßig.

Man

b. Von vermeynten geschnittenen Steinen des Pyrgoteles aus dieser Zeit.

Man wird hier ein Urtheil erwarten über zween geschnittene Steine mit Köpfen des Alexanders und des Phocions, auf welchen der Name Pyrgoteles steht [1]), der nur allein das Recht hatte, den Kopf dieses Königs zu schneiden. Besagte Stücke sind in allen Schriften für eine Arbeit dieses Meisters erkannt, und es wird eine Verwegenheit scheinen, dem ersten das vorgegebene Alterthum abzusprechen. Den Stein, mit dem vermeynten Kopfe des Phocions, welcher ein Cameo ist, hat weder **Bellori** [2]), noch der Herr von **Stosch** gesehen, sondern beyde haben nur nach einem Abgusse geurtheilet, welcher von einem schlechten Abdrucke in Siegellack genommen war: denn der Stein war in dem Gräflichen Hause Castiglione, entfernet von Rom, und es war nicht zu erhalten, denselben nach Rom zu übermachen, um ihn richtig zu formen und in Schwefel abzugießen. Der itzige Besitzer desselben ist der Herr Cardinal **Alex. Albani**, und ich kann von diesem Steine urtheilen, weil ich ihn unter den Händen habe [3]). Erstlich hat die Form der Buchstaben von dem Namen **Phocion** sowohl, als des **Pyrgoteles**, nicht das Alterthum dieser Zeit; hernach ist die Arbeit unter dem Begriffe von einem so berühmten Künstler. Alt ist der Kopf, und der Name **Phocion** wird es auch seyn, aber nicht der Name der Person, sondern des Steinschneiders: der Name **Pyrgoteles** aber wird in neuern Zeiten zugesetzet worden seyn. Herr **Zanetti** in Venedig besitzet einen diesem ähnlichen Stein [4]), welches glaublich eben derselbe ist, von welchem **Vasari** Nachricht ertheilet [5]), von **Alexander Cesari**, mit dem

1) Stosch Pier. grav. n. 55. 56.

2) Imag. illustr. Viror. fol. 85. p. 10.

3) Es geht eine Sage umher, der Herr Cardinal habe denselben für 1200 Scudi, andere wollen Zecchini, erstanden, welches beydes falsch ist; er erhielt denselben zum Geschenke von dem noch lebenden Canonico Castiglione.

4) Gori Dactyl. Zanet. tav. 3.

5) Vite de' Pitt. P. 3. p. 291. ed. Fir. 1568. conf. Venati Praef. ad Num. Pontif. Rom. p. XXII.

dem Zunamen, **der Grieche**, geschnitten [1]: er wurde dem Besitzer von dem Fürst Wenzel von Lichtenstein geschenket. Den vermeynten Kopf des Alexanders ließ der Herr von Stosch nach einem Abdrucke von Wachs von Picart stechen, welcher über diesen Kopf, der halb so groß, als das Kupfer, ist, von ihm selbst war geformet worden; aber aus diesem Abdrucke war wenig zu urtheilen. Dieses Stück ist nicht in dem Cabinette des Königs von Preußen, wie **Natter** vorgiebt [2], sondern in den Händen des Grafens von Schönborn, welcher dem Herrn Cardinal **Alex.** Albani den Abdruck der Schrift, und vornehmlich des Namens des Künstlers, nach Rom übermachte, und man erkannte die Schrift für alt. Weiter kann ich nicht davon urtheilen.

c. Von Brustbildern des Demosthenes.

Bey Gelegenheit erinnere ich, daß der ehemals in Spanien zu **Taragona** gefundene Kopf mit dem Namen **Demosthenes**, welchen Fulvius Ursinus und Bellori, nebst andern, für das Bild des berühmten Redners aus dieser Zeit halten, eine andere Person vorstellen müsse. Denn zwey schöne Brustbilder in Erzt, aber kleiner, als die Natur, und das kleinste mit dem untergesetzten Namen **Demosthenes**, welches nebst den Bildern anderer berühmten Männer im Herculano gefunden ist, haben einen Bart, und jener Kopf, welcher diesem gar nicht ähnlich ist, hat das Kinn glatt; jene Köpfe sind also das wahre Bild des Redners.

d. Von einer Statue des Jupiter Urius.

Von einer Statue eines Jupiter **Urius**, das ist, **der guten Wind verleihet**, welche derjenige Philo, dessen Statue des Hephästions, Alexanders Lieblings, sehr geschätzet wurde, kann gemachet haben, befindet sich noch die Base, nebst der Inschrift, zu Chalcedon am

1) Von eben diesem Künstler war das Bildniß König Heinrichs II. in Frankreich in Stein geschnitten, in dem Cabinette von Crozat. v. Mariette Descr. des pier. grav. de ce Cabinet, p. 69.

2) Traité de la Grav. en Pier. Préf. p. IX.

am schwarzen Meere [1]: denn die Basen weggeführter Statuen blieben zurück [2]).

In der Ordnung, in welcher Plinius die Künstler namhaft machet, könnte es scheinen, daß **Apollonius** und **Tauriscus** aus **Rhodus**, die Meister eines großen Werks, aus einem einzigen Blocke Marmor, welches den Zethus und Amphion, nebst ihrer Mutter Antiope, und ihre Stiefmutter Dirce, an einen Ochsen gebunden, vorstellete, aus dieser Zeit gewesen. Man kann glauben, daß der sogenannte **Farnesische Ochse** eben dieses Werk sey, und es scheint nicht glaublich, daß man ein so ungewöhnlich großes Werk wiederholet habe. Aber die es weit unter dem Begriffe, den eine Arbeit aus guter Zeit geben sollte, und für eine sogenannte Römische Arbeit halten [3]), sind so wie alle, die von diesem Werke geschrieben haben, blind gewesen. Denn was das Schönste seyn sollte, ist neu, was man auch schreiben mag, daß es ohne den geringsten Mangel in den Bädern von Caracalla gefunden worden, und keine andere Hülfe nöthig gehabt, als die Zusammenfügung der gebrochenen Theile [4]). Die oberste Hälfte der Dirce bis auf die Schenkel ist neu; am Zethus und Amphion ist nichts, als der Rumpf, alt, und ein einziges Bein an der einen von beyden Figuren; die Köpfe derselben scheint der Ergänzer nach einem Kopfe des Caracalla gemacht zu haben; dieser Bildhauer hieß **Battista Bianchi**, ein Mayländer. Antiope, welche steht, und der sitzende junge Mensch, die sich fast völlig erhalten, hätten den großen Unterschied zeigen sollen. Man wird aufhören sich zu verwundern, daß sich der Strick erhalten hat, wenn der Kopf des Ochsens, an welchem derselbe gebunden, neu ist.

e. Von dem sogenannten Farnesischen Ochsen.

Aldro-

1) Spon Miscel. p. 332. Wheler's Voyage of Greece, p. 209. Chishul. Inscr. Sig. p. 61.
2) conf. Pausan. L. 8. p. 678. lin. penult. ibid. p. 698. l. 30.
3) Ficoroni Rom. mod. p. 44.
4) Maffei Spieg. delle Stat. ant. tav. 48. Caylus Diss. sur la Scult. p. 325.

Aldrovandi [1]) beschreibt dieses Werk, ehe es ergänzet worden, und damals hielt man es für einen Hercules, welcher den Marathonischen Stier erleget. In der Villa Borghese findet sich an der vordern Seite des Pallastes ein noch nicht bemerktes seltenes erhabenes Werk, welches den Amphion und Zethus, nebst Antiope, ihrer Mutter, in der Mitten, vorstellet, wie die obengesetzten Namen der Figuren anzeigen. Amphion hat die Leyer, und Zethus, als ein Schäfer, seinen runden Hut auf die Schultern herunter geworfen, nach Art der Pilgrimme: ihre Mutter scheint die Söhne um Rache anzuflehen wider die Dirce. Eben diese Vorstellung, und jener vollkommen ähnlich, aber ohne Namen, findet sich in der Villa Albani.

III.
Von der Kunst nach Alexanders Zeiten, und von der Abnahme derselben.

A.
Unter den nächsten Nachfolgern.

a.
Umstände der Griechen und der Athenienser.

Nach Alexanders des Großen Tode, erhoben sich Empörungen und blutige Kriege in den eroberten Reichen desselben, und auch in Macedonien selbst, unter dessen nächsten Nachfolgern, die um die hundert und vier und zwanzigste Olympias alle schon mit Tode abgegangen waren [2]), und die Kriege dauerten fort auch unter den Nachfolgern und Söhnen von diesen. Griechenland litt in kurzer Zeit durch feindliche Kriegsheere, mit welchen es so oft überschwemmet wurde, durch die fast jährliche Veränderung der Regierung, und durch die großen Schatzungen, womit die Nation erschöpfet wurde, mehr, als in allen vorigen einheimischen Kriegen. Die Athenienser, bey welchen der Geist der Freyheit nach Alexanders Tode aufwachte, thaten den letzten Versuch, sich von den Macedoniern unabhängig zu machen, und brachten andere Städte wider den Antipater in Waffen, aber sie wurden nach einigen erhaltenen Vortheilen geschlagen, und gezwungen, einen harten Frieden einzugehen, in welchem ihnen auferlegt wurde, die Unkosten des Kriegs, und noch überdem eine große Summe zu zahlen, und in dem Hafen Munichia Besatzung einzunehmen. Ja ein Theil von den Bürgern wurde nach Thracien geschicket, und hiermit hatte die

1) Statue di Roma.
2) Polyb. L. 2. p. 155. D.

die Freyheit der Athenienser ein Ende. König Demetrius Poliorcetes ließ ihnen zwar wiederum einen Schatten derselben sehen; allein ihre unglaubliche Schmeicheleyen und Niederträchtigkeiten gegen diesen Prinzen macheten sie der Freyheit unwürdig, und der Genuß dauerte auch nur eine kurze Zeit. Von diesem und dem Könige Pyrrhus, finden sich Münzen von dem allerschönsten Gepräge: auf den mehresten von jenen, steht auf der Rückseite ein auf das feinste gearbeiteter Neptunus, und die Münzen vom Pyrrhus haben einen Kopf des Jupiters in der höchsten Idee, oder einen schönen bartigen Kopf, welches etwa ein Mars ist. Einige haben theils jenen, theils diesen, für das Bildniß des Pyrrhus genommen, auf deren Aehnlichkeit sich auch die Benennung eines Kopfs beym **Fulvius Ursinus** gründet [1]), oder auf die Aehnlichkeit derselben mit dem Kopfe einer geharnischten großen Statue, (des Mars) welche ehemals im Pallaste Massimi war, und itzo im Campidoglio steht [2]); und so verhält es sich wechselsweise von der Statue mit den Münzen. Hierzu kommen die Elephantenköpfe auf den Flügeln, wie sie bey den Alten hießen, am Harnische, welche man etwa auf die ersten Elephanten wird gedeutet haben, die dieser König zuerst in Griechenland und Italien geführet: daher man dieselben auch an der Bekleidung der ergänzten neuen Füße angebracht hat. Dieser angenommenen Meynung zufolge, hat **Gori** einen ähnlichen Kopf eines geschnittenen Steins, in dem Großherzoglichen Museo zu Florenz, einen Pyrrhus getauft [3]). Dieser König aber hat vermuthlich nach dem Gebrauche seiner Zeit unter den Griechen, entweder gar keinen, oder sehr wenig von Bart, wie auf einer großen goldenen Münze desselben zu Florenz [4]), getragen, und es hat keiner von allen damaligen Königen einen Bart: denn die Griechen fiengen an unter Alexander dem Großen sich denselben abzu-

b. Münzen aus dieser Zeit.

 nehmen.

1) Imag. 102.
2) Muf. Capit. T. 3. tav. 48.
3) Muf. Flor. T. 3. tab. 25. n. 4.
4) Muf. Flor. T. 2. tab. 2.

nehmen [1]). Es hat auch der vom Montfaucon [2]) angeführte erhoben gearbeitete Kopf von Porphyr, in der Villa Ludovisi, nichts mit dem Pyrrhus zu schaffen. Pyrrhus findet sich wirklich mit einem glatten Kinne auf seinen Münzen [3]), wie schon **Pignorius** bemerket hat [4]).

c. Folgende Umstände von Athen.

Die Kunst, welche von der Freyheit gleichsam das Leben erhalten, mußte also nothwendig durch den Verlust derselben, an dem Orte, wo dieselbe vornehmlich geblühet, sinken und fallen. Athen wurde unterdessen unter dem glimpflichen Regimente der Macedonischen Statthalter, sonderlich des Demetrius Phalereus, wiederum so volkreich, als es sonst gewesen war, und man sollte aus den dreyhundert und sechzig Statuen von Erzt, die ihm binnen Jahresfrist aufgerichtet wurden, (unter welchen viele zu Wagen und Pferde waren,) schließen, daß der mehreste Theil von Bürgern Künstler gewesen. Es scheint auch außerordentlich, daß die Athenienser damals eine Verordnung gemacht haben über goldene Statuen, (ich wollte lieber glauben, vergoldete,) welche die Stadt dem Demetrius Poliorcetes, und dessen Vater Antigonus, setzen wollte [5]); ferner, daß die Stadt Sigea dem Antiochus Soter eine goldene Statue zu Pferde zu setzen beschlossen [6]): aber eben diese verschwenderische Schmeicheley gereichete zum Nachtheile der Wahrheit und des Fleißes in der Kunst. Es ist im übrigen gewiß, daß der Flor der Kunst nicht länger, als nach Alexanders Tode, bestanden, das ist, wie Plinius diese Zeit angiebt [7]), in der hundert und zwanzigsten Olympias.

Um diese Zeit hatten sich die Athenienser wider den Demetrius Poliorcetes, nachdem dessen Vater Antigonus in der Schlacht bey Ipsus geblieben

1) Athen. Deipn. L. 13. p. 565. l. 6.
2) Diar. Ital. p. 221.
3) Golz. Græc. tab. 4. n. 1. 2. 4. Cuper. de Elephant. Exerc. 2. c. 1. p. 110.
4) Symb. Epist. p. 33. 34. conf. Descr. des Pier. grav. du Cab. de Stosch, p. 412. 413.
5) Diod. Sic. L. 20. p. 782. ad fin. pag.
6) Chishul. Inscr. Asiat. p. 52. n. 35.
7) L. 34. c. 19.

blieben war, empöret, und Lachares hatte sich zum Haupte der Stadt aufgeworfen; Demetrius aber verjagte denselben aus Athen, befestigte das Museum, und legte Besatzung hinein: er ließ die Athenienser ihren Abfall empfinden, welche die Umstände, in die sie gesetzt waren, für eine wirkliche Knechtschaft hielten [1].

B. Abnahme der Kunst in Griechenland, die hingegen anfieng zu blühen

Der Fall des Flors der Kunst ist zu verstehen von Künstlern, welche sich von neuem hervorgethan: denn diejenigen, welche, als Lysippus, Apelles und Protogenes, besagte Zeit überlebet, werden nach ihrem Flore gerechnet. Die große Veränderung nach Alexanders Tode äußert sich auch in der Sprache und Schreibart der Griechen: denn ihre Schriften sind von dieser Zeit an größtentheils in dem sogenannten gemeinen Dialecte abgefasset, welcher zu keiner Zeit, oder an irgend einem Orte, die Mundart des Volks war; es war eine Sprache der Gelehrten, so wie es die Lateinische itzo ist.

a. Unter den Seleucidern.

Die Kunst, welche Noth in Griechenland litt, wurde von den Seleucidern nach Asien gerufen, und die dasigen Künstler machten denen, die in Griechenland geblieben waren, den Vorzug streitig [2]. **Hermocles aus Rhodus**, welcher die Statue des schönen Combabus machte [3], blühete an dem Hofe der ersten von diesen Königen. **Ctesias**, welcher einen sterbenden Fechter machte, war vielleicht unter den Künstlern dieses Hofes: denn Antiochus Epiphanes, König in Syrien, führete die Fechterspiele, welche den Griechen nicht bekannt waren, in Asien ein; er ließ Fechter von Rom kommen, und die Griechen, welche anfänglich diese Spiele nicht ohne Abscheu sahen, verlohren durch die Gewohnheit die Empfindung: bey den Cretensern allein waren schon vor dieser Zeit Fechterspiele üblich, und es erschienen auch die geehrtesten Frauen bey denselben [4].

1) Dicaearch. Geogr. p. 168. l. 14.
2) Theophrast. Charact. c. ult.
3) Lucian. de Dea Syr. c. 26. p. 472.
4) Scalig. Poet. L. 1. c. 36. p. 44.

Da in folgenden Zeiten zu Corinth ein Fechterspiel sollte aufgeführet werden, sagte jemand, man müsse den Altar der Barmherzigkeit und des Mitleidens umwerfen, bevor man sich diese Spiele anzusehen entschließe [1].

b. Unter den Ptolemäern.

Nach Aegypten wurde die Kunst durch die Freygebigkeit des Ptolemäus gezogen, und Apelles selbst gieng nach Alexandrien: die Griechischen Könige in Aegypten waren die mächtigsten und reichsten unter allen Nachfolgern Alexanders des Großen. Sie unterhielten ein Kriegsheer, wenn man dem Appianus von Alexandrien glauben darf [2], von zweymal hundert tausend zu Fuß, und von dreyßig tausend zu Pferde: sie hatten drey hundert zum Kriege abgerichtete Elephanten, und zwey tausend Streitwagen. Ihre Seemacht wäre nicht weniger groß gewesen: gedachter Scribent redet von tausend und zwey hundert dreyrudrigen bis fünfrudrigen Schiffen. Alexandrien wurde unter dem Ptolemäus Philadelphus beynahe, was Athen gewesen war: die größten Gelehrten und Dichter verließen ihr Vaterland, und fanden ihr Glück daselbst: **Euclides** lehrete hier die Geometrie, der Dichter der Zärtlichkeit, **Theocritus**, sang hier Dorische Hirtenlieder, und **Callimachus** prieß mit einer gelehrten Zunge die Götter. Der prächtige Aufzug, welchen gedachter König zu Alexandrien hielt, zeiget, was für eine Menge Bildhauer in Aegypten müsse gewesen seyn: es wurden Statuen zu hunderten herumgeführet, die man nicht aus Tempeln wird entlehnet haben, und in dem großen Gezelte, welches beym Athenäus beschrieben wird [3], lagen hundert verschiedene Thiere von Marmor, von den vornehmsten Künstlern gearbeitet.

c. Muthmaßung über den verderbten Geschmack dieser Zeiten auch in der Kunst.

Um diese Zeit äußerte sich zuerst ein verderbter Geschmack unter den Griechen, an welchem das Hofleben ihrer Dichter einen großen Antheil hatte, und dieses war dasjenige Uebel, welches zu unsern Zeiten Pedanterie

1) Lucian. Demon. p. 393. 2) Prooem. hist. p. 7. l. 22.
3) Deipn. L. 5. p. 196. F.

terie heißt. **Callimachus** und **Nicander** aus der sogenannten **Plejas**, oder dem Siebengestirn der Dichter, an dem Hofe des Ptolemäus Philadelphus, suchten mehr Gelehrte, als Dichter, zu erscheinen, und sich mit alten und fremden Worten und Redensarten zu zeigen, und sonderlich **Lycophron**, einer unter diesen sieben, wollte lieber besessen, als begeistert, scheinen, und mit Schweiß und Pein verstanden werden, als gefallen; er scheint der erste unter den Griechen zu seyn, welcher anfieng, mit Anagrammen zu spielen [1]). Die Dichter machten Altäre, Flöten, Beile und Eyer aus Versen; selbst Theocritus hat ein Wortspiel gemachet [2]). Zu verwundern aber ist, daß **Apollonius Rhodius**, ebenfalls unter den sieben Dichtern, sehr oft wider die bekanntesten Regeln der Sprache verstossen hat [3]). Dergleichen von meinem Vorhaben entfernt scheinende Anmerkung, kann allezeit zu gewissen allgemeinen Muthmaßungen dienen: denn ein Dichter, wie Lycophron, welcher den Beyfall des Hofes und seiner Zeit erhält, giebt nicht den besten Begriff von dem herrschenden Geschmacke, und die Schicksale der Kunst und der Gelehrsamkeit sind sich mehrentheils sehr ähnlich gewesen, und haben sich begleitet. Da im vorigen Jahrhunderte eine schädliche Seuche in Italien, so wie in allen Ländern, wo Wissenschaften geübet werden, überhand nahm, welche das Gehirn der Gelehrten mit üblen Dünsten anfüllete, und ihr Geblüt in eine fiebermäßige Wallung brachte, woraus der Schwulst und ein mit Mühe gesuchter Witz in der Schreibart entstand, zu eben der Zeit kam eben die Seuche auch unter die Künstler. **Giuseppe Arpino**, **Bernini** und **Borromini** verließen in der Malerey, Bildhauerey und Baukunst die

Natur

1) Dickins. Delph. phoenis. c. 1.

2) Idyl. 27. v. 26.

3) v. Argonaut. L. 3. v. 99. 167. 335. 395. 600. etc, Canterus Novar. Lect. L. 5. c. 13 p. 627. merket diese Vergehungen als einen besondern Gebrauch in Verwechselung der Pronominum possessivorum an.

Natur und das Alterthum, so wie es **Marino** und andere in der Dichtkunst thaten.

D. Von vermeynten Werken der Kunst aus dieser Zeit.

Von den ersten und besten Künstlern, welche aus Griechenland nach Alexandrien giengen, sind vermuthlich diejenigen Statuen in Porphyr gearbeitet, welche sich in Rom befinden, die vom Kaiser Claudius, und nur allein von demselben, wie Plinius berichtet [1]), aus Aegypten gebracht worden. Ein schöner Sturz von einer Pallas steht am Aufgange zum Campidoglio, eine Pallas mit einem Kopfe von Marmor ist in der Villa Medicis, und die allerschönste Statue nicht allein in Porphyr, sondern man kann auch sagen, unter den schönsten aus dem Alterthume, ist eine vermeynte Muse, von andern wegen ihres Diadema eine Juno genannt, über Lebensgröße, in der Villa Borghese, deren Gewand ein Wunderwerk der Kunst ist [2]). Unterdessen sind auch zu Rom Statuen in Porphyr gearbeitet, wie ein Brustbild mit einem Panzer in dem Pallaste Farnese zeiget, welches nur angeleget, und nicht völlig geendiget ist: es wurde im Campo Marzo zu Rom gefunden, wie **Pirro Ligorio** in seinen Handschriften in der Vaticanischen Bibliothek berichtet. Es werden auch verschiedene Statuen gefangener Könige in diesem Steine, in der Villa Borghese, Medicis und anderwerts, in Rom selbst gearbeitet seyn. **Hermocles von Rhodus** ist einer von den Bildhauern, welche sich in dieser Zeit berühmt gemacht haben. Unter dem Ptolemäus Philadelphus war ein Steinschneider **Satyrius** berühmt, welcher dessen Gemahlinn **Arsinoe** in Crystall geschnitten hatte [3]).

E. Fall der Kunst in Aegypten und in Großgriechenland.

Die Griechische Kunst aber wollte in Aegypten, als unter einem ihr fremden Himmel, nicht Wurzel fassen [4]), und sie verlohr unter dem Prachte an den Höfen der Seleucider und Ptolemäer viel von ihrer Größe, und von

1) Plin. L. 36. c. 13.
2) Montfauc. Ant. expl. Tom. 1. pl. 21. n. 2.
3) Anthol. L. 4. p. 205. b.
4) conf. Strab. L. 14. p. 959.

von ihrem wahren Verständnisse. In Großgriechenland erfolgete ihr gänzlicher Fall: sie hatte hier, nebst der Philosophie des Pythagoras und des Zeno von Elea, in so vielen freyen und mächtigen Städten geblühet, und wurde durch die Waffen und Barbarey der Römer vertilget.

F. Und in Griechenland durch die innerlichen Kriege des Achäischen Bundes mit den Aetoliern,

In Griechenland selbst aber stieg aus der übrig gebliebenen Wurzel der Freyheit, die durch viele Tyrannen, welche sich unter dem Könige Antigonus Gonatas in Macedonien, und durch dessen Handreichung aufgeworfen hatten [1]), war gekränket worden, eine neue Sprosse hervor, und aus der Asche ihrer Voreltern wurden einige große Männer erwecket, die sich der Liebe ihres Vaterlandes aufopferten, und den Macedoniern und den Römern ein großes Aufmerken macheten. Es unternahmen drey oder vier in der Geschichte kaum bekannte Städte, in der hundert und vier und zwanzigsten Olympias, sich der Herrschaft der Macedonier zu entziehen: es gelung ihnen, die Tyrannen, welche sich in jeder Stadt aufgeworfen hatten, theils zu verjagen, theils zu ermorden, und weil man das Bündniß dieser Städte von keiner Folge hielt, blieben sie ungekränkt: dieses war der Grund und Anfang zu dem berühmten Achäischen Bunde. Viele große Städte, ja selbst Athen, welche diesen Entschluß nicht gewaget hatten, befanden sich beschämt, und suchten mit gleichem Muthe die Herstellung ihrer Freyheit. Endlich trat ganz Achaja in ein Bündniß, entwarf neue Gesetze, und eine besondere Form in der Regierung; und da die Lacedämonier und Aetolier aus Eifersucht gegen sie aufstunden, so traten **Aratus** und **Philopoemenes**, die letzten Helden der Griechen, und jener schon im zwanzigsten Jahre seines Alters, an ihre Spitze, und waren muthige Vertheidiger der Freyheit.

Griechenland aber war von seinem ehemaligen Flore sehr abgefallen, und die Verfassung der Städte, so gar zu Sparta, welche bis auf diese Zeit

1) Polyb. L. 2. p. 129. A.

Zeit an vierhundert Jahre unverändert geblieben war [1]), hatte nach der Schlacht bey Leuctra eine andere Gestalt bekommen. Nachdem der Spartanische König Cleomenes, wegen seiner despotischen Absichten, aus seinem Vaterlande nach Aegypten hatte flüchtig werden müssen, regiereten die **Ephori** allein; nach jenes Tode aber schritt man von neuem zu einer Königswahl, und neben dem Agesipolis, welcher noch ein Kind war, wurde die höchste Würde dem Lycurgus ausgewirket, dessen Vorfahren nicht aus Königlichem Geblüte waren, und dieses erhielt er durch ein Talent, welches er jedem Ephoro gab. Es mußte aber derselbe ebenfalls flüchtig werden, und wurde wiederum zurück gerufen [2]): dieses geschah in der hundert und vierzigsten Olympias. Nicht lange hernach, da Sparta nach dem Tode Königs Pelops, von verschiedenen Tyrannen, und zuletzt vom Nabis, regieret wurde, vertheidigte dieser die Stadt mit fremden Völkern [3]).

in welche sich die Römer mischeten, und nach erlangetem Siege die Griechen für eine freye Nation erkläreten.

Da der Krieg in gedachter Olympias zwischen den Achäern und Aetoliern ausbrach, gieng die Erbitterung beyder Theile gegen einander so weit, daß sie damals sogar anfiengen, wider die Werke der Kunst zu wüten. Als die Aetolier in eine Macedonische Stadt, Dios genannt, aus welcher die Einwohner entflüchtet waren, ohne Widerstand einzogen, rissen sie die Mauern derselben um, und die Häuser nieder; die Hallen und die bedeckten Gänge um die Tempel wurden in Brand gestecket, und alle Statuen daselbst zerschlagen [4]). Eben solche Wuth verübten die Aetolier in dem Tempel des Jupiters zu Dodona in Epirus; sie verbrannten die Gallerien, zernichteten die Statuen, und richteten den Tempel selbst zu Grunde [5]); und Polybius führet in einer Rede eines Acarnanischen Gesandten [6]) viele andere Tempel an, welche von den Aetoliern ausgeplündert worden. Ja die

1) Excerpt. Diodor. p. 225. l. 10.
2) Polyb. L. 5. p. 377. A. p. 431. B.
3) Liv. L. 34. c. 28.
4) Polyb. L. 4. p. 326.
5) Ibid. p. 331. A.
6) Id. L. 9. p. 567. A.

die Landschaft Elis, welche bisher, wegen der öffentlichen Spiele, von feindlichen Partheyen verschonet geblieben war, und das Recht einer Freystädte genoß, wurde von der hundert und vierzigsten Olympias an eben so, wie andere Länder, von den Aetoliern heimgesuchet [1]). Die Macedonier aber unter dem Könige Philippus und die Achäer, verübeten das Recht der Wiedervergeltung fast auf eben die Weise zu Therma, der Hauptstadt der Aetolier, verschoneten aber doch die Statuen und Bildnisse der Götter [2]): da aber dieser König zum zweytenmale nach Therma kam, ließ er die Statuen, welche er vorher stehen lassen, zu Grunde richten [3]). Eben dieser König ließ in der Belagerung der Stadt Pergamus seine Wuth wider die Tempel aus, welche er, nebst den Statuen in denselben, dermaßen zerstörete, daß auch die Steine selbst zertrümmert wurden, um zu verhindern, daß dieselben nicht zu Wiederaufbauung der Tempel dienen könnten [4]): dieses giebt Diodorus [5]) dem Könige in Bithynien Schuld, welches vermuthlich ein Versehen seyn muß. In dieser Stadt war ein berühmter Aesculapius vom Phylomachus gearbeitet [6]), welcher Künstler bey andern Phyromachus heißt [7]). Athen war zu Anfang dieses Kriegs ruhig gewesen, weil die Stadt gänzlich von den Macedoniern, und von dem Könige in Aegypten abhieng [8]); durch diese Unthätigkeit aber waren sie von ihrem Ansehen und Achtung unter den Griechen gänzlich heruntergefallen: und da die Stadt von den Macedoniern abgieng, rückte König Philippus in ihr Gebieth, verbrannte die Academie vor der Stadt, plünderte die Tempel umher aus, und ließ auch die Gräber nicht verschonet [9]). Da die Achäer in seinen Vorschlag wider Sparta und den Tyrannen Nabis nicht willi-

1) Polyb. L. 4. p. 336. 337.
2) Idem L. 5. p. 358. C. et L. 9. p. 562. D.
3) Excerpt. Polyb. L. 11. p. 45.
4) Ibid. L. 16. p. 67.
5) Excerpt. Diodor. p. 294.
6) Excerpt. Polyb. p. 169. l. 20.
7) Anthol. L. 4. c. 12. Excerpt. Diodor. p. 337. l. 22.
8) Polyb. L. 5. p. 444. A. B.
9) Excerpt. Diodor. p. 294. Liv. L. 31. c. 24.

gen wollten, gieng er von neuem in das Attische Gebieth, und zerstörete die Tempel, welche er kurz zuvor ausgeplündert hatte, schlug die Statuen in Stücken, und ließ auch die Steine zertrümmern, damit sie nicht zu Wiederherstellung der Tempel brauchbar seyn möchten [1]). Diese verübte Grausamkeit war es, welche vornehmlich die Athenienser bewegte, wider den König eine Verordnung zu machen, wodurch alle Statuen desselben sowohl, als von Personen aus dessen Hause beyderley Geschlechts, sollten umgeworfen und vernichtet werden; alle Orte, wo irgend etwas zu des Königs Ehre von Inschriften gesetzt war, wurden für unheilig und schändlich erkläret [2]). In dem Kriege wider den König Antiochus in Syrien ließ der Consul Marcus Acilius, nach seinem Siege bey Thermopylä, den Tempel der Itonischen Pallas in Böotien, worinnen gedachten Königs Statue stand, zerstören [3]). Die Römer, welche bisher in feindlichen Orten die Tempel verschonet hatten, fiengen nunmehro auch an, nach ihrer Meynung, das Recht der Wiedervergeltung zu üben, und plünderten in der Insel Bachium, welche Phocäa gegen über lieget, die Tempel aus, und führeten die Statuen mit sich fort [4]). In eben oben erzählten Umständen befand sich Griechenland in der hundert und vierzigsten Olympias [5]).

Die Aetolier giengen so weit in der Feindseligkeit gegen die Achäer, daß sie die Römer zu Hülfe riefen, welche damals zuerst ihren Fuß auf den Griechischen Boden setzten; die Achäer hingegen hatten die Parthey der Macedonier ergriffen. Nach einem Siege, welchen Philopoemenes, der Feldherr des Bundes, wider die Aetolier und ihren Beystand erfochte, traten die Römer, da sie besser von den Umständen in Griechenland unterrichtet

1) Livius L. 31. c. 26. 30.
2) Ibid. c. 44.
3) Idem L. 36. c. 20.
4) Idem L. 37. c. 21.
5) Polyb. L. 5. p. 448. B.

tet waren, von denen ab, welche sie gerufen hatten, und zogen die Achäer an sich, welche mit ihnen Corinth eroberten, und den König Philippus von Macedonien schlugen. Dieser Sieg wirkete einen berühmten Frieden, in welchem sich der König der Entscheidung der Römer unterwarf, und sich bequemen mußte, alle Plätze in Griechenland abzutreten, und aus allen Orten seine Besatzungen zu räumen, und dieses vor den bevorstehenden Isthmischen Spielen. In diesen Umständen nahmen die Römer ein empfindliches Herz an gegen die Freyheit eines andern Volks, und der Proconsul Quintus Flaminius hatte im drey und dreyßigsten Jahre seines Alters die Ehre, die Griechen für freye Leute zu erklären, die ihn fast anbeteten.

G. Neuer Flor der Kunst in Griechenland durch diese ertheilte Freyheit, aber von kurzer Dauer.

Dieses geschah in der hundert und fünf und vierzigsten Olympias, hundert und vier und neunzig Jahre vor der Christlichen Zeitrechnung; und es scheint, daß Plinius diese Olympias, und nicht die hundert und fünf und funfzigste gesetzt gehabt, wenn er berichtet, daß die Künste in derselben wiederum zu blühen angefangen. Denn in der hundert und fünf und funfzigsten waren die Römer als Feinde in Griechenland; die Künste aber können ohne eine besondere glückliche Anscheinung niemals empor kommen. Bald hernach wurde den Griechen ihre Freyheit durch den Paulus Aemilius bestätiget. Die Zeit, in welcher die Künste in Griechenland nieder gelegen, wird gewesen seyn, wie die Zeit vom Raphael und Michael Angelo bis auf die Caracci. Die Kunst fiel damals in der Römischen Schule selbst in eine große Barbarey, und auch diejenigen Künstler, die von der Kunst schrieben, als Vasari und Zuccheri, waren wie mit Blindheit geschlagen. Die Gemälde der beyden größten Meister in der Kunst waren in ihrem völligen Glanze, und im Angesichte derjenigen gemachet, die, wie ihre Arbeit zeiget, niemals ein aufmerksames Auge auf dieselben gerichtet, und keine einzige alte Statue betrachtet zu

 haben

haben scheinen. Dem älteren Caracci giengen in Bologna zuerst die Augen wiederum auf.

H. Flor derselben in Sicilien.

Zu der Zeit, da die Künste in Griechenland lagen, und die Werke derselben gemishandelt wurden, blüheten dieselben in Sicilien auch in den größten Unruhen unter dem Könige Agathocles, und im währenden Kriege desselben mit den Carthaginensern und im ersten Punischen Kriege. Von diesem Flore der Kunst zeugen die außerordentlich schönen Münzen gedachten Königs in Gold und Silber, in verschiedener Größe, welche insgemein auf der einen Seite einen Kopf der Proserpina, und auf der andern eine Victoria vorstellen, die einen Helm auf ein Siegeszeichen setzet, welches Rüstungen auf den Stamm eines Baums gehänget sind. Dieser Flor der Kunst dauerte auch unter dem Könige Hiero II. zu Syracus: dieser ließ, unter andern großen Werken, das im ganzen Alterthume berühmte Schiff von zwanzig Reihen Ruder, an jeder Seite, bauen, welches mehr einem Pallaste, als einem Schiffe, ähnlich war. Es waren Wasserleitungen, Gärten, Bäder und Tempel auf demselben, und in einem Zimmer war der Fußboden von Musaico, oder mit kleinen Steinen ausgelegt, welches die ganze Ilias vorstellete. Er sandte dem Römischen Volke zu der Zeit, da Hannibal allenthalben Sieger war, eine Flotte mit Getreyde, und eine goldene Victorie, welche dreyhundert und zwanzig Pfund wog [1]. Diese nahm der Senat an, da derselbe, obwohl in dem äußersten Mangel, von vierzig goldenen Schalen, welche die Abgeordneten der Stadt Neapel brachten, nur eine, und zwar die leichteste, annahm [2], und diejenigen goldenen Schalen, welche die Stadt Pästum in Lucanien sandte, wurden den Gesandten derselben mit Danksagung zurück gegeben [3]. Nicht lange nach den Zeiten des Agathocles, ist eine Münze der Stadt Segesta in Sicilien gepräget, welche einige Aufmerksamkeit verdienet, nicht so wohl in Absicht

1) Liv. L. 22. c. 37. 2) Ibid. c. 32. 3) Ibid. c. 36.

Absicht der Kunst, als vielmehr der Seltenheit derselben, und in Absicht der Zeitrechnung. Auf der einen Seite ist ein Weiblicher Kopf, welcher die Egesta des Hippotes aus Troja Tochter vorstellet, von welcher die Stadt den Namen führete. Auf der andern Seite ist ein Hund, nebst drey Kornähren, welche den fruchtbaren Boden bedeuten. Der Hund ist ein Bild des Flußes Crimisus, welcher sich in dieses Thier verwandelte, um die Egesta zu genießen, welche von ihrem Vater hierher geschicket war, ihr Leben zu retten. Denn da Neptunus mit dem Apollo den verdienten Lohn wegen aufgeführter Mauern der Stadt Troja vom Laomedon nicht erhielten, schickte derselbe ein schreckliches Ungeheuer wider die Stadt, dessen Muth, nach dem Ausspruche des Orakels des Apollo, die vornehmsten Jungfrauen von Troja sollten ausgesetzet werden. Das merkwürdigste dieser Münze ist der Name **Egesta** und **Segesta** zu gleicher Zeit. Diese von den Carthaginensern belagerte Stadt wurde vom Cajus Duillius in der hundert und neun und zwanzigsten Olympias entsetzet [1]), und neunzehen Jahre hernach wurden die Carthaginenser durch den Cajus Lutatius Catulus aus Sicilien verjaget, und diese Insel wurde eine Römische Provinz, das Reich des Hierons ausgenommen [2]): in dieser Provinz aber ließ man einigen Städten, unter welchen Segesta genennet ist [3]), den völligen Genuß ihrer Freyheit. Die angegebenen neunzehn Jahre finden sich auf dieser Münze mit ΙΙΒ. angezeiget, wenn wir den Inhalt dieser Zahl theilen: denn Ι oder Ζ ist sieben, und ΙΒ zwölf; ungetheilt sollte sie ΙΘ geschrieben seyn. Ich bin der Meynung, daß die Segestaner die Zeit von dem Entsatze an bis zur Eroberung von Sicilien, in welcher ihnen ihre alte Freyheit wider Vermuthen bestätiget worden, auf dieser Münze haben erhalten wollen, und daß sie damals den Namen **Egesta** in **Segesta** verändert.

1) Polyb. L. 1. p. 14. C. 2) Liv. L. 19. c. 63.
3) conf. Sigon. de antiqu. iur. provinc. Ital. L. 1. c. 3. p. 266.
4) conf. Mazocchi in Comment. Tab. Heracl.

I. Berühmte Künstler und Werke dieser Zeit.

In gedachter Wiederherstellung der Künste in Griechenland, haben sich Antheus, Callistratus, Athenäus, Polycles, der Meister des schönen Hermaphrodits, Metrodorus, der Maler und Philosoph, und einige andere bekannt gemachet: der schöne Hermaphrodit in der Villa Borghese könnte für jenen gehalten werden; ein anderer ist in der Großherzoglichen Gallerie zu Florenz, und der dritte liegt in den Gewölbern gedachter Villa. Apollonius, des Nestors Sohn, von Athen, ist auch vermuthlich aus dieser Zeit: denn nach der Form der Buchstaben seines Namens an dem sogenannten Torso im Belvedere, muß er einige Zeit nach Alexander dem Großen gelebet haben [1]).

K. Insbesondere die Beschreibung des verstümmelten Hercules im Belvedere.

Auf das äußerste gemishandelt und verstümmelt, und ohne Kopf, Arme und Beine, wie diese Statue ist, zeiget sie sich noch itzo denen, welche in

1) Das Griechische O (Ω) in dem Namen des Künstlers, hat die Form ω, welche zuerst auf Münzen der Syrischen Könige vorkommt; also nicht so neu ist, als es Montfaucon und viele andere glauben. Neben gedachten Münzen ist das älteste Werk einer bestimmten Zeit, auf welchem das Omega in dieser Form vorkommt, eine schöne große gereifte Vase von Erzt im Campidoglio, welche, nach der Inschrift auf dem Rande derselben, König Mithradates Eupator in Pontus, der berühmte Krieger, in ein Gymnasium geschenket hatte, welches von ihm den Namen Euporistä führete. Diese Vase wurde zu unsern Zeiten zu Porto d'Anzio, (ehemals Antium) als man den Hafen daselbst rämmete, gefunden. Auf derselben stehen, außer der Inschrift in großen punctirten Buchstaben, die Worte ευφα διασωζε a), welche bisher nicht verstanden worden sind, und vermuthlich heißen εὐφάλαρον διάσωζε, „bewahre es rein und glänzend." Es ist ein Wort, welches von glänzendem Pferdegeschirre gebraucht wird b). Die Schrift ist in Griechischen Cursivbuchstaben, deren wir uns itzo bedienen, und ist die alleräIteste Spur von denselben, und vielleicht noch älter, als der in solchen Buchstaben geschriebene Vers des Euripides, welcher auf der Mauer eines Hauses im alten Herculano stand c):

ὡς ἓν σοφὸν βέλευμα τὰς πολλὰς χεῖρας νικᾷ.

a) Auf der Zeichnung, welche man dem Pococke nach Engeland schickte, sind diese Worte ebenfalls von jemanden abgeschrieben, welcher dieselben nicht verstanden. Auch die Vase hat die Runde eines halben Zirkels, die auf das zierlichste Elliptisch ist. v. Pococke's Descr. of the East, Vol. 2. p. 207. pl. XCII.

b) Hesych. in φάλαρα, εὐφάλαρος.

c) Pitt. d' Ercol. Tom. 2. p. 34.

in die Geheimnisse der Kunst hinein zu schauen vermögend sind, in einem Glanze von ihrer ehemaligen Schönheit. Dieser Künstler hat ein hohes Ideal eines über die Natur erhabenen Körpers, und eine Natur männlich vollkommener Jahre, wenn dieselbe bis auf den Grad Göttlicher Genügsamkeit erhöhet wäre, in diesem Hercules gebildet, welcher hier erscheint, wie er sich von den Schlacken der Menschheit mit Feuer gereiniget, und die Unsterblichkeit und den Sitz unter den Göttern erlanget hat [1]). Denn er ist ohne Bedürfniß menschlicher Nahrung, und ohne ferneren Gebrauch der Kräfte vorgestellet. Es sind keine Adern sichtbar, und der Unterleib ist nur gemacht zu genießen, nicht zu nehmen, und völlig, ohne erfüllt zu seyn. Er hat, wie die Stellung des übrigen Restes urtheilen läßt, mit gestütztem und aufwerts gerichtetem Haupte gesessen, welches mit einer frohen Ueberdenkung seiner vollbrachten großen Thaten wird beschäftiget gewesen seyn; wie selbst der Rücken, welcher gleichsam in hohen Betrachtungen gekrümmet ist, anzudeuten scheint [2]). Die mächtig erhabene Brust bildet uns diejenige, auf welche der Riese Geryon erdrücket worden, und in der Länge und Stärke der Schenkel finden wir den unermüdeten Held, welcher den Hirsch mit ehernen Füßen verfolgete und erreichte, und durch unzählige Länder bis an die Gränzen der Welt gezogen ist. Der Künstler bewundere in den Umrissen dieses Körpers die immerwährende Ausfließung einer Form in die andere, und die schwebenden Züge, die nach Art der Wellen sich heben und senken, und in einander verschlungen werden: er wird finden, daß sich niemand im Nachzeichnen der Richtigkeit versichern kann, indem der Schwung, dessen Richtung man nachzugehen glaubet, sich unvermerkt ablenket, und durch einen andern Gang, welchen er nimmt,

das

1) So malete ihn Artemon. Plin. L. 35. c. 40.

2) Es kann kein spinnender Hercules seyn, und ich entsinne mich nicht, wo jemand will gefunden haben, daß Raphael in demselben diese Stellung gesehen a).

a) Batteux Cours de bell. lettr. T. 1. p. 66.

das Auge und die Hand irre machet. Die Gebeine scheinen mit einer fettlichen Haut überzogen, die Muskeln sind feist ohne Ueberfluß, und eine so abgewogene Fleischigkeit findet sich in keinem andern Bilde: ja man könnte sagen, daß dieser Hercules einer höhern Zeit der Kunst näher kommt, als selbst der Apollo [1]). Es befinden sich in der prächtigen Sammlung der Zeichnungen des Herrn Cardinals Alex. Albani die Studia der größten Künstler nach diesem Torso, aber es sind dieselben alle gegen das Original, wie ein schwach zurück geworfenes Licht. Apollonius, der Künstler dieses Werks, ist bey den Scribenten nicht bekannt; es irret auch Dûbos, wenn er vorgiebt [2]), daß Plinius mit Vorzüglichkeit von der Statue des Farnesischen Hercules rede; er gedenket weder derselben, noch des Glycon, welcher sie gemachet.

Der

1) Gewisse Vergehungen der Scribenten verdienen kaum bemerkt zu werden, wie diejenige ist, welche Le Comte machet a), bey welchem der Bildhauer des Torso Herodotus von Sicyon heißt. Pausanias gedenket eines Herodotus von Olynthus, aber niemand kennet einen Bildhauer dieses Namens von Sicyon. Der Trunk einer weiblichen Figur in Rom, welche nach besagten Scribentens Vorgeben alle andere Statuen an Schönheit übertreffen soll, und für ein Werk eben desselben Künstlers gehalten worden, ist mir nicht bekannt. Ein anderer sagt b), dieser Apollonius sey auch der Meister von der Dirce, dem Zethus und Amphion: dieser aber war von Rhodus, und jener von Athen. Es war noch zu Ende des vorigen Jahrhunderts in dem Pallaste Massimi zu Rom ein Trunk eines Hercules, andere sagen, eines Aesculapius, von eben dem Künstler, wie die Inschrift desselben anzeigete. In den Handschriften des Pirro Ligorio in der Königl. Farnesischen Bibliothek, auf Capo di Monte, zu Neapel, T. 10. p. 224. finde ich, daß dieses Stück in den Bädern des Agrippa gefunden worden, und daß der berühmte Baumeister Sangallo der Besitzer desselben gewesen sey. Es muß ein geschätztes Werk gewesen seyn, weil Kayser Trajanus Decius, welcher es dahin setzen lassen, die Versetzung dieser Statue in einer besondern Inschrift an derselben hat wollen bekannt machen, wie eben dieser Scribent berichtet. Wohin der Sturz dieser Statue gekommen, habe ich nicht erfahren können. Auf eben die Art stunden an einem Hercules zu Rom drey verschiedene Inschriften: des Lucius Lucullus, welcher ihn nach Rom gebracht, seines Sohns, welcher diese Statue bey den Rostris aufgestellet, und die dritte des Aedilis T. Septimius. Plin. L. 34. c. 19.

a) Cabinet, T. I. p. 20. b) Demontios. del Sculpt. antiqu. p. 12.

2) Refl. sur la Poesie et sur la Peint. T. 1. p. 360.

Der Torso des Hercules scheint eines der letzten vollkommenen Werke zu seyn, welche die Kunst in Griechenland vor dem Verluste der Freyheit hervorgebracht hat. Denn nachdem Griechenland zu einer Römischen Provinz gemachet war, findet sich bis auf die Zeit der Römischen Triumvirate keine Meldung eines berühmten Künstlers dieser Nation. Die Griechen aber verlohren die Freyheit einige vierzig Jahre darauf, nachdem sie vom Quintus Flaminius für freye Leute erkläret waren, und die Unruhen, welche die Häupter des Achäischen Bundes erregten, noch mehr aber die Eifersucht der Römer über diesen Bund, waren die Ursachen davon. Die Römer waren, nach dem Siege über den König Perseus in Macedonien, Herren von diesem Reiche geworden, und hatten sich vor besagtem Bündnisse der Griechen, so wie diese vor der Macht der ihnen gefährlichen Nachbarn, beständig zu fürchten. Da nun die Römer durch den Metellus vergebens gesuchet hatten, in ein gutes Vernehmen mit den Griechen zu treten, wie uns die Römischen Geschichtschreiber berichten, so kam endlich Lucius Mummius, schlug die Griechen bey Corinth, und nahm diese Stadt, als das Haupt des Achäischen Bundes, ein, und zerstörete dieselbe. Dieses geschah in der hundert und sechs und funfzigsten Olympias [1]), in eben dem Jahre, da Carthago erobert wurde. Durch die Plünderung von Corinth kamen die ersten Werke der Kunst aus Griechenland selbst, nach Rom, und Mummius machete durch dieselben seinen Einzug prächtig und merkwürdig: Plinius glaubt [2]), der berühmte Bacchus des Aristides sey das erste Gemälde, welches damals aus Griechenland nach Rom gebracht worden. Die ältesten und hölzernen Statuen blieben in der verstöreten Stadt; unter diesen war ein vergoldeter Bacchus, dessen Gesicht roth angestrichen war [3]); ein Bellerophon von Holz, mit den äußersten

 Theilen

1) Plin. L. 33. c. 3.
2) L. 35. c. 8.
3) Pausan. L. 2. p. 115. l. 24.

Theilen von Marmor [1]); ingleichen ein Hercules von Holz, welchen man für ein Werk des Dädalus hielt [2]). Was im übrigen den Römern von einigem Werthe schien, wurde fortgeführet, so gar die Gefäße von Erzt, welche innerhalb der Sitze des Theaters standen, um den Ton zu verstärken [3]).

L. Widerlegung über vermeynte erhaltene Statuen aus dieser Zeit.

Fabretti scheint geneigt zu seyn zu glauben [4]), daß zwo Statuen im Hause Carpegna zu Rom, aus welchen man durch fremde aufgesetzte Köpfe einen Marcus Aurelius und einen Septimius Severus gemachet, unter denjenigen Statuen gewesen, welche Mummius aus Griechenland brachte, weil auf ihrer beyder Base M. MVMMIVS COS. stand; ohngeachtet jener Lucius hieß: die aber die Kunst verstehen, finden an denselben eine Arbeit viel niedriger Zeiten. Jene Basen sind vermuthlich verlohren gegangen, da man neue Füße mit neuen Basen, ohne Inschrift, aus einem Stücke gemachet und ergänzet hat.

M. Der Römer Raub der schönsten Werke der Kunst aus Griechenland.

Gegen die Menge von Statuen und Gemälden, mit welchen alle Städte und Orte in Griechenland angefüllet waren, wäre dieser Raub endlich zu verschmerzen gewesen: allein den Griechen muß der Muth gefallen seyn, auf öffentliche Werke der Kunst Kosten zu verwenden, da dieselben von diesen Zeiten an den Begierden ihrer Ueberwinder ausgesetzt waren; und in der That wurde Griechenland nunmehro ein beständiger Raub der Römer. Marcus Scaurus nahm, als Aedilis, der Stadt Sicyon alle ihre Gemälde aus Tempeln und öffentlichen Gebäuden, wegen rückständiger Schulden an Rom, und sie dieneten ihm zu Auszierung seines prächtigen Theaters, welches er auf einige Tage bauen ließ [5]). Aus Ambracia, der Residenz der Könige in Epirus, wurden alle Statuen nach

Rom

1) Pausan. L. 2. p. 119. l. 32.
2) Ibid. p. 121. l. 3.
3) Vitruv. L. 5. c. 5.
4) Inscr. L. 5. p. 400. n. 293. conf. Buonarroti Oss. sopr. alc. Medagl. p. 264.
5) Plin. L. 35. c. 40. conf. L. 36. c. 24.

Rom geführet [1]), unter welchen die Neun Musen waren, die in dem Tempel des **Hercules Musarum** gesetzt wurden [2]); und man schickete sogar Gemälde mit sammt der Mauer außer Griechenland, wie Murána und Varro, während ihres Aedilats, mit Gemälden zu Sparta thaten [3]). Mit einer Atalanta und Helena zu Lanuvium im Latio, wollte man dergleichen Versetzung unter dem Caligula nicht wagen [4]). Man kann sich also vorstellen, daß die Künstler, sonderlich Bildhauer und Baumeister, wenig Gelegenheit gehabt haben, sich zu zeigen. Unterdessen wurden, wie es scheint, noch allezeit den Siegern in den Olympischen Spielen zu Elis Statuen aufgerichtet, und der letzte, von welchem sich Nachricht findet, hieß Mnesibulus, welcher in der zwey hundert und fünf und dreyßigsten Olympias, zu Anfang der Regierung Kaisers Marcus Aurelius, den Sieg erhielt [5]).

Was von Tempeln, Gebäuden und Statuen in Griechenland gemachet wurde, geschah mehrentheils auf Kosten einiger Könige in Syrien, Aegypten und anderer. Der Königinn Laodice, Königs Seleucus Tochter, und des Perseus Gemahlinn, wurde zu Delos eine Statue gesetzt, für ihre Freygebigkeit gegen die Einwohner und gegen den Tempel des Apollo auf dieser Insel. Die Base, auf welcher die Inschrift ist, die dieses anzeiget, befindet sich unter den Arundellischen Marmorn [6]). Antiochus IV. in Syrien ließ verschiedene Statuen um den Altar des Apollo gedachten Tempels setzen [7]).

 Daß

1) Excerpt. Polyb. legat. p. 828.
2) Plin. L. 35. c. 36. n. 4.
3) Plin. L. 35. c. 49.
4) Plin. L. 35. c. 6. Eben dieses hat man mit den Gemälden der St. Peterskirche zu Rom vorgenommen, welche, nachdem sie vorher in Musaico gearbeitet worden, mit der Mauer von Quaderstücken, auf welche sie gemalet sind, ausgesäget, weggenommen, und in die Kirche der Carthäuser ohne allen Schaden versetzet worden sind. Die Hetrurischen Gemälde in dem Tempel der Ceres wurden ebenfalls mit der Mauer versetzet. Plin. L. 35. c. 45.
5) Pausan. L. 10. p. 886.
6) n. 29. p. 26. edit. Maittaire.
7) Chishul. Inscr. Sig.

Daß Antiochus Epiphanes, König in Syrien, einen Römischen Baumeister, Cossutius, von Rom nach Athen kommen lassen, den Tempel des Olympischen Jupiters, welcher seit des Pisistratus Zeit unvollendet geblieben war, auszubauen [1]), könnte ein Beweis scheinen von der Seltenheit geschickter Leute in dem ehemaligen Sitze der Kunst; es kann aber auch aus Gefälligkeit und Schmeicheley gegen die Römer geschehen seyn. In eben der Absicht scheint König Ariobarzanes Philopator II. in Cappadocien, zween Römische Baumeister, den Cajus Stallius, und dessen Bruder Marcus, nebst einem Griechen, Menalippus, genommen zu haben, da er den Atheniensern das Odeum wieder aufbauen ließ, welches Aristion, des Mithradates Feldherr, in der Belagerung des Sylla zum Theil hatte niederreißen lassen [2]).

N.
Ende der Kunst unter den Seleuciden.

In Asien, und an dem Hofe der Könige in Syrien, ergieng es der Griechischen Kunst, wie wenn ein Licht, ehe es aus Mangel der Nahrung verlöschet, vorher in eine helle Flamme auflodert, und alsdenn verschwindet. Antiochus IV. der jüngere Sohn Antiochus des Großen, welcher seinem ältern Bruder Seleucus IV. in der Regierung folgete, liebete die Ruhe, und suchete seine Tage wollüstig zu genießen: die Kunst und die Unterredung mit den Künstlern war seine vornehmste Beschäftigung; er ließ nicht allein für sich, sondern auch für die Griechen arbeiten. In dem Tempel des Jupiters zu Antiochia, welcher ohne Decke geblieben war, ließ er dieselbe vergoldet machen, und alle Mauern inwendig mit vergoldeten Blechen belegen [3]), und in demselben ließ er eine Statue der Gottheit, in der Größe des Olympischen Jupiters des Phidias, setzen [4]). Den Tempel des Olympischen Jupiters zu Athen, der einzige, welcher, wie die Alten sagen, der Größe des Jupiters anständig war, ließ er prächtig ausbauen, und

1) Vitruv. Praef. L. 7.
2) Explic. d'une Inscr. sur le retabl. de l'Odeum, p. 189.
3) Livius L. 14. c. 25.
4) Ammian. L. 22. c. 13.

und den Tempel des Apollo zu Delos ließ er mit einer Menge Altäre und Statuen auszieren; der Stadt Tegea bauete er ein prächtiges Theater von Marmor [1]. Mit dieses Königs Tode scheint auch die Kunst der Griechen in Syrien ausgestorben zu seyn: denn da den Syrischen Königen, nach der Schlacht bey Magnesia, das Gebürge Taurus zur Gränze gesetzet war, und sie sich alles dessen, was sie in Phrygien, und in dem Jonischen Asien besessen hatten, begeben mußten, so war dadurch die Gemeinschaft mit den Griechen gleichsam abgeschnitten, und jenseit des Gebirges war nicht das Land, wo sich eine Schule Griechischer Künstler erhalten konnte. Nach gedachtem Siege über dieses Königs Vater, brachte Lucius Scipio eine unglaubliche Menge Statuen nach Rom, und dieses geschah in der hundert und sieben und vierzigsten Olympias. Wenn es wahr ist, was Fulvius Ursinus sagt, und wissen konnte, daß der schöne Kopf des Bruders dieses Scipio, des ältern Africanus, von Basalt, im Pallaste Rospigliosi, zu Liternum, ohnweit Cuma, gefunden worden, wo dieser große Mann sein Leben beschlossen hat, so wäre dieser Kopf ein Denkmaal aus dieser Zeit [2]. Statuen desselben, welche ein neuer Römischer Dichter kühnlich anführet [3], finden sich nicht vom Scipio. Die Münzen der Nachfolger des kunstliebenden Königs in Syrien, zeugen von dem Falle derselben, und eine silberne Münze Königs Philippus, des drey und zwanzigsten, vom Seleu-

cus

1) Livius L. 41. c. 25.

2) Dieser Kopf war ehemals in dem berühmten Hause Cesi, und das Haus Rospigliosi mußte denselben, da der letzte aus jenem Hause starb, für eine Schuldforderung von 3000. Scudi annehmen. Auf dem Kopfe zur Rechten sieht man eine Wunde, als einen Kreuzschnitt, angezeiget, und eben dieses Zeichen findet sich an drey ähnlichen Köpfen in Marmor; der eine ist im Pallaste Barberini, der andere im Campidoglio, und der dritte in der Villa Albani. Ein anderer Kopf, welcher wegen der Aehnlichkeit den Namen Scipio führet, befindet sich in den Zimmern der Conservatori im Campidoglio, und wurde von Pabst Clemens XI. dahin geschenket, welcher denselben mit 800 Scudi erstand; dieser Kopf hat gedachte Wunde nicht.

3) Concorso dell' Acad. di S. Luca, a. 1750. p. 43.

cus an gerechnet, giebt einen deutlichen Beweis, daß die Kunst sich von dem Hofe dieser Könige weggezogen hatte. So wohl der Kopf dieses Prinzen, als der sitzende Jupiter auf der Rückseite, scheinen kaum von Griechen gemacht zu seyn. Ueberhaupt sind die Münzen fast aller Seleuciden schlechter, als der geringsten Griechischen Städte, gepräget, und auf Münzen der Parthischen Könige mit einer Griechischen und zum Theil zierlichen Schrift, erscheint schon die Barbarey in der Zeichnung und in dem Gepräge. Gleichwohl sind dieselben ohne Zweifel von Griechischen Meistern gemacht: denn die Parthischen Könige wollten das Ansehen haben, große Freunde der Griechen zu heißen, und setzten diesen Titel so gar auf ihre Münzen [1]).

O.
Flor derselben unter den Königen von Bithynien und von Pergamus.

In Kleinasien blieben die Könige in Bithynien und zu Pergamus große Beförderer der Griechischen Kunst, nachdem dieselbe bereits in Syrien gefallen war: Attalus und Eumenes, dessen Bruder, suchten sich die Griechen durch große Freygebigkeiten zu verbinden, und jenem errichtete die Stadt Sicyon aus Dankbarkeit eine Colossalische Statue, neben einem Apollo, auf dem öffentlichen Platze der Stadt [2]). Dieser hatte sich in Griechenland dermaßen beliebt gemachet, daß ihm die mehresten Peloponnesischen Städte Säulen aufrichteten [3]). Zu Pergamus ließen diese Könige eine große Bibliothek anlegen; es wurden aber auch von den Gelehrten an diesem Hofe untergeschobene Schriften unter dem falschen Namen älterer Scribenten geschmiedet, und die Gelehrten in Alexandrien stritten mit jenen um den Vorzug in diesem Betruge [4]). Man sollte beynahe hieraus schließen, daß auch in der Kunst mehr Copien, als eigene ursprüngliche Werke, hervor gebracht worden.

In

1) Spanhem. de praest. Num. Tom. I. p. 467.
2) Excerpt. Polyb. L. 17. p. 97.
3) Ibid. L. 27. p. 131. 133.
4) Galen. in Hippocrat. de natura hominis, p. 7. l. 24.

P. Ende der Griechischen Kunst in Aegypten, und Widerlegung des Vaillant und anderer.

In Aegypten hatte die Kunst und Gelehrsamkeit unter den drey ersten Ptolemäern geblühet, und sie waren besorget, auch die Werke der Aegyptischen Kunst zu erhalten. Ptolemäus Evergetes soll, nach seinem Siege wider den König in Syrien Antiochus Theos, zwey tausend fünf hundert Statuen nach Aegypten gebracht haben, unter welchen viele waren, welche Cambyses aus Aegypten weggeführet hatte 1). Die hundert Baumeister, welche dessen Sohn und Nachfolger Philopator, nebst unglaublichen Geschenken, der Stadt Rhodus, die durch ein Erdbeben sehr gelitten hatte, zu sandte 2), können von der Menge der Künstler an diesem Hofe zeugen. Aber die Nachfolger des Evergetes waren alle, den einzigen Philometor ausgenommen, unwürdige Prinzen, und wütheten wider ihr Reich, und wider ihr eigenes Geblüt, und Aegypten gerieth in die äußerste Verwirrung. Theben wurde unter dem Lathyrus, dem fünften Könige nach dem Epiphanes, beynahe zerstöret, und seiner Herrlichkeit beraubet, und dieses war der Anfang der Vernichtung so vieler Denkmale der Aegyptischen Kunst.

Die Griechischen Künste hatten sich, wiewohl sie von ihrem ersten Glanze in diesem Reiche sehr abgefallen, dennoch bis unter dem Vater letztgedachten Königs, dem Ptolemäus Physcon, dem siebenten Könige in Aegypten, erhalten. Unter diesem Tyrannen aber verließen fast alle Gelehrte und Künstler Aegypten, in der grausamen Verfolgung, welche er nach seiner Rückkunft ins Reich, aus welchem er geflüchtet war, wider die Stadt Alexandrien ausübete, und begaben sich nach Griechenland 3). Mit dieser Grausam-

1) Monum. Adulit. ap. Chishul. Inscr. Sig. p. 79. 80. S. Hieronym. Comment. in Dan. c. 11. v. 8. p. 706.

2) Polyb. L. 5. p. 429. E.

3) Athen. Deipn. L. 5. c. 25. p. 184. Iustin. L. 38. c. 8. Vaillant, welcher den Athenäus nicht recht verstanden, giebt diesem verächtlichen Könige das Lob a), daß er gelehrte

a) Hist. Ptolem. p. 111.

Grausamkeit machte er das zweyte Jahr seiner Regierung, welches in die hundert und acht und funfzigste Olympias fällt, merkwürdig. Bey dem allen fehlete es zu Cäsars Zeiten und nachher nicht an Männern, welche zu Alexandria die Weltweisheit mit großem Zulaufe lehreten [1].

Q. Wiederherstellung der Kunst in Griechenland.

Die Kunst fieng also von neuem an, ihren Sitz in Griechenland zu nehmen, und zu blühen: denn die Römer selbst wurden Beförderer derselben unter den Griechen, und ließen in Athen Statuen für ihre Lusthäuser arbeiten, wie wir vom Cicero wissen, dem Atticus dieselben für sein Tusculanum besorgete, unter welchen Hermen von Pentelischem Marmor mit Köpfen von Erzt waren [2]: der eingeführte Pracht in Rom, war eine Quelle zum Unterhalte der Künstler auch in den Provinzen. Denn sogar die Gesetze verstatteten den Proconsuls und Prätors, ihrem Namen zu Ehren, ja ihnen selbst geweihete Tempel in den Ländern ihrer Statthalterschaft erbauen zu lassen [3], wozu die dem Scheine nach bey ihrer Freyheit geschützten Griechen die Kosten aufbringen mußten. Pompejus hatte Tempel

lehrte und geschickte Leute besonders geehret, und daß unter ihm alle Künste und Wissenschaften einen neuen Glanz bekommen: Athenäus aber saget nicht, daß die Erneuerung der Wissenschaften in Aegypten, sondern daß sie in Griechenland geschehen. Die Verfasser der allgemeinen Weltgeschichte in Engeland, welche dem Vaillant, wie sonst häufig neuern Ausschreibern, gefolget sind, wie aus der unrichtig angeführten Stelle des Athenäus, so wie sie dieselbe bey jenem gefunden, zu schließen ist, können daher nicht reimen b), daß dieser Prinz, welcher verursachet, daß die Künstler und Gelehrten aus dem Lande gegangen, zu gleicher Zeit ein Freund und Beschützer derselben seyn sollen. Sie führen zugleich den H. Epiphanius von Maaßen und Gewichten an, vielleicht wegen des Beynamens φιλολόγος, den man diesem Könige beylegte, weiter aber meldet er kein Wort. Athenäus sagt auch nicht, daß Physcon, wie Vaillant vorgiebt, aus allen Theilen der Welt Bücher aufsuchen lassen; er gedenket nur der vier und zwanzig Bücher Commentariorum, in welchen dieser König Nachricht gegeben, daß er keine Pfauen gegessen habe.

b) Hist. Vniv. T. 6. p. 474. traduct. Franç.

1) Appian. Bel. civ. L. 2. p. 239. l. 31.

2) ad Attic. L. 1. ep. 4. 6. 8. 9.

3) Mangault Diss. sur les honneurs rendues aux Gouverneurs etc. p. 253.

Tempel in allen Provinzen. Dieser Misbrauch nahm noch mehr überhand unter den Kaisern, und Herodes bauete zu Cäsarea dem Augustus einen Tempel, in welchem dessen Statue in der Größe und Aehnlichkeit des Olympischen Jupiters stand, nebst der Statue der Göttinn Roma, die wie die Juno zu Argos gebildet war [1]. Appius bauete auf seine Kosten einen Porticus zu Eleusis [2].

Durch die aus Aegypten geflüchteten Künstler, scheint der sogenannte Aegyptische Stil in der Griechischen Kunst, über welchen ich in dem Ersten Theile dieser Schrift eine Muthmaßung gewaget habe, eingeführet zu seyn: die Stadt Alexandria rühmete sich, daß von ihr die Künste ausgegangen, und von neuem zu den Griechen und zu andern Völkern gekommen seyn [3]. Syracus aber muß beständig fort sehr vorzügliche Künstler, auch nach der Eroberung, gehabt haben, weil Verres, welcher die schönsten Werke an allen Orten aufsuchte, vornehmlich zu Syracus an Vasen arbeiten ließ: er hatte in dem alten Pallaste der Könige eine Werkstatt angeleget, wo acht ganze Monathe alle Künstler, theils Vasen zu zeichnen, theils sie zu gießen und zu schnitzen, beschäftiget waren; und es wurde nicht anders, als in Golde, gearbeitet.

R. Nachtheil derselben durch die Mithridatischen Kriege, und Verstörung von Griechenland, und in Großgriechenland und Sicilien.

Die Ruhe, welche die Künste einige Jahre in Griechenland genossen hatten, wurde von neuem in dem Mithridatischen Kriege gestöret, in welchem die Athenienser die Parthey des Königs in Pontus wider die Römer ergriffen. Diese Stadt hatte von den großen Inseln im Aegeischen Meere, welche sie ehemals beherrschete, nur allein die einzige kleine Insel Delos übrig behalten; aber auch diese hatten die Athenienser kurz zuvor verlohren, und Archelaus, des Mithridates Feldherr, machte ihnen dieselbe von neuem unterwürfig [4]. Athen war durch Partheyen zerrüttet, und damals

 hatte

1) Ioseph. de Bell. Iud. L. 1. c. 21. §. 7. p. 107.
2) Cic. ad Attic. L. 6. ep. 1.
3) Athen. Deipn. l. c.
4) Appian. Mithrad. p. 153. lin. ult.

hatte sich Aristion, ein Epicurischer Philosoph, zum Herrn aufgeworfen, und behauptete sich in der angemaßten Gewalt durch die auswärtige Macht, von welcher er unterstützet, alle Römischgesinnete Bürger ermorden ließ [1]. Da nun zu Anfange besagten Krieges Archelaus vom Sylla in Athen belagert wurde, gerieth die Stadt in die äußerste Noth; der Mangel an Lebensmitteln war so groß, daß man endlich Felle und Häute der Thiere fraß; ja man fand sogar nach der Uebergabe Menschenfleisch [2]. Sylla ließ den ganzen Pireäischen Hafen, nebst dem Arsenale und allen andern öffentlichen Gebäuden zum Seewesen, gänzlich zerstören: Athen war, wie die Alten sagen, wie ein hingeworfener todter Körper, gegen das vorige Athen zu vergleichen. Sylla nahm aus dem Tempel des Olympischen Jupiters sogar die Säulen weg [3], und ließ dieselben, nebst der Bibliothek des Apellion, nach Rom führen [4]: es werden auch ohne Zweifel viele Statuen fortgeführet worden seyn, da er aus Alalcomene eine Pallas nach Rom schickete [5]. Das Unglück dieser Stadt setzte alle Griechen in Furcht und Schrecken, und dieses war auch die Absicht des Sylla. Es geschah damals in Griechenland, was noch niemals geschehen war, daß, außer dem Laufe der Pferde, keines von andern feyerlichen Olympischen Spielen zu Elis gehalten wurde [6]: denn diese wurden damals von dem Sylla nach Rom verleget. Es war die hundert und fünf und siebenzigste Olympias. Leander Alberti redet von der obersten Hälfte einer Statue des Sylla, welche zu Casoli in der Diöces von Volterra in Toscana war [7].

In den übrigen Gegenden von Griechenland waren allenthalben traurige Spuren der Verstörung. Theben, die berühmte Stadt, die sich nach ihrer Verheerung durch den Alexander wieder erholet hatte, war, außer einigen

1) Appian. Mithrad. p. 124. l. 5.
2) Ibid. p. 127. l. 27. 39.
3) Plin. L. 36. c. 5.
4) Strab. L. 13. p. 907. l. 10.
5) Pausan. L. 9. p. 777.
6) Appian. Bell. civ. L. 1. p. 198. l. 33.
7) Descr. d'Ital. p. 51. a.

einigen Tempeln in der ehemaligen Burg, wüste und öde [1]). Sparta, welches noch in dem Kriege zwischen Pompejus und Cäsar seine Könige hatte [2]), und das Land umher, war von Einwohnern entblößet [3]); und von Mycene war nur noch der Name übrig [4]). Drey der berühmtesten und reichsten Tempel der Griechen, des Apollo zu Delphos, des Aesculapius zu Epidaurus, und des Jupiters zu Elis, wurden von dem Sylla ausgeplündert [5]).

Großgriechenland und Sicilien waren um diese Zeit in eben so klägliche Umstände gesetzet. Von so vielen mächtigen und berühmten Städten, war zu Anfang der Römischen Monarchie nur Taranto und Brundusium in einigem Flor [6]). Die Einwohner zu Croton, deren Mauern zwölf Meilen im Umkreise hatten, welche sich über eine Million erstrecketen, waren in dem zweyten Punischen Kriege auf zwanzig tausend herunter gebracht [7]). Kurz vor dem Kriege mit dem Könige Perseus in Macedonien, ließ der Censor Quintus Fulvius Flaccus den berühmten Tempel der Juno Lacinia, ohnweit gedachter Stadt, abdecken, und führete die Ziegel desselben, welche von Marmor waren, nach Rom, um den Tempel der Fortuna Equestris mit denselben zu belegen [8]). Er mußte dieselben aber, da es in Rom kund wurde, woher er sie genommen, wieder zurück schaffen.

In Sicilien sah man damals, von dem Vorgebürge Lilybäum an, bis an das Vorgebürge Pachynum, von einem Ende der Insel zum andern, nur Trümmer der ehemaligen blühenden Städte [9]): Syracus aber wurde noch itzo für die schönste Griechische Stadt gehalten, und da Marcellus in der Eroberung dieselbe von einem erhabenen Orte übersah, konnte

1) Pausan. L. 9. p. 727. l. 9.
2) Appian. Bell. civ. L. 2. p. 232. l. 39.
3) Strab. L. 8. p. 557. l. 19.
4) Ibid. p. 579. l. 5.
5) Excerpt. Diodor. p. 406.
6) Strab. L. 6. p. 430. l. 8.
7) Liv. L. 23. c. 30.
8) Idem L. 42. c. 3.
9) Strab. L. 6. p. 417. l. 23.

er sich der Freudenthränen nicht enthalten [1]). Es fieng so gar die Griechische Sprache an in den Griechischen Städten in Italien aus dem Gebrauche zu kommen: denn Livius berichtet [2]), daß kurz vor dem Kriege mit dem Könige Perseus, das ist, im fünf hundert und zwey und siebenzigsten Jahre der Stadt Rom, der Römische Senat der Stadt Cuma die Erlaubniß gegeben, in öffentlichen Geschäften sich der Römischen Sprache zu bedienen, und die Waaren in Latein zum Verkauf ausrufen zu lassen; welches ich vielmehr für ein Geboth, als für eine Erlaubniß halte.

IV. Von der Griechischen Kunst unter den Römern und den Römischen Kaisern.

A. Unter dem Cäsar.

a. Namhafte Künstler.

Der abermalige Fall des Flors der Kunst in Griechenland, schließt indessen dieselbe in einigen einzelnen Künstlern nicht aus. Denn zu Julius Cäsars Zeiten, machte sich in der Bildhauerey **Strongylion** berühmt [3]), der Meister **der Amazone, mit den schönen Beinen** zubenamet, welche Nero allenthalben mit sich führete; er machete auch die Statue des jungen Menschen, welchen Brutus liebte. In der Malerey war es **Timomachus**, dessen Gemälde Ajax und Medea vom Cäsar mit achtzig Talenten bezahlet, und in dem von ihm erbaueten Tempel der Venus aufgehänget wurden [4]). Vor demselben stand des Cäsars Statue zu Pferde, und es scheint aus einer Stelle des Statius [5]), daß das Pferd von der Hand des berühmten Lysippus gewesen, und also aus Griechenland weggeführet worden. Es blühete **Arcesilaus** [6]), der Freund des Lucullus, dessen Modelle von andern Künstlern theuerer, als anderer Meister geendigte Werke, bezahlet wurden; er arbeitete eine Venus für den Cäsar, die ihm, ehe er die letzte Hand an dieselbe geleget hatte, aus den Händen genommen, und in Rom aufgestellet wurde. Ferner sind **Pasiteles**, **Posidonius**, **Ladus** und **Zopyrus** bekannt.

b. Werke der Kunst aus dieser Zeit.

Eine große und schöne Statue des Neptunus, welche vor wenig Jahren, nebst einer sogenannten Juno, zu Corinth

1) Livius L. 25. c. 24.
2) L. 40. c. 42.
3) Plin. L. 34. c. 19.
4) Idem L. 35. c. 40.
5) conf. Nardini Rom. p. 267.
6) Plin. L. 35. c. 45.

Corinth in Griechenland gefunden worden, und sich itzo in Rom zum Verkauf befindet, ist entweder zu Julius Cäsars Zeiten, oder doch nicht lange hernach, gemachet worden. Es schickete derselbe eine Colonie nach Corinth, und ließ die Stadt wiederum aus ihren Trümmern aufbauen. Der Stil der Arbeit deutet auch etwa auf diese Zeit, und aus demselben, noch mehr aus einer Griechischen Inschrift auf dem Kopfe eines Delphins zu den Füssen der Statue, ist erweislich, daß sie nicht vor der Zerstörung der Stadt gemachet sey. Es zeiget die Inschrift an, daß die Statue vom **Publius Licinius Priscus**, einem Priester des Neptuns, gesetzet worden. Es ist dieselbe folgende:

Π. ΛΙΚΙΝΙΟϹ
ΠΡΕΙϹΚΟϹ
ΙΕΡΕΥϹ . . .

Der Name der Person, welche eine Statue machen ließ, war zuweilen, nebst dem Namen des Künstlers, an derselben gesetzet [1]). Pausanias meldet [2]), daß jemand aus Corinth, nach Wiederherstellung der Stadt, eine Statue Alexanders des Großen, in Gestalt eines Jupiters, zu Elis neben dem Tempel des Jupiters, aufrichten lassen.

Es finden sich in verschiedenen Museis Köpfe, welche den Namen Cäsar führen, und kein einziges gleichet völlig den Köpfen auf dessen Münzen; es will daher der erfahrenste Kenner der Alterthümer, der Erhabenste Cardinal **Alex. Albani**, zweifeln, ob sich wahrhafte Köpfe des Cäsars erhalten haben. Eine große Thorheit aber ist es in allen Fällen, vorzugeben, daß ein Busto in dem Museo des Cardinals Polignac als ein Einziges Stück anzusehen sey, und **nach dem Leben** gearbeitet worden [3]). Bey dieser Gelegenheit merke ich von den zehen Statuen eben dieses Musei an, welche letztgedachter Cardinal ohnweit Frascati ausgraben ließ, daß

es

1) conf. Orville Animadu. in Chariton. p. 186.
2) L. 5. p. 44. l. 11.
3) Cabinet de Polignac.

es nicht bewiesen werden können, daß dieselben ein Gruppo zusammen gemacht, noch viel weniger die Familie des Lycomedes, nebst dem in weiblichen Kleidern versteckten Achilles, vorgestellet. Es wurde von diesen Statuen, da der König in Preußen dieses Museum kaufte, viel Geschrey in Frankreich gemachet, und man gab vor, daß diese allein nicht aus dem Lande gehen sollten; es wurden dieselben über drey Millionen Livres geschätzet, und auch diese mit begriffen, gieng das ganze Museum für etwa 36000. Thaler nach Berlin. Man muß aber wissen, daß alle zehen Statuen ohne Köpfe gefunden worden, welche von jungen Leuten in der Französischen Academie zu Rom ganz neu dazu gearbeitet sind, die ihnen, wie gewöhnlich, Modegesichter gegeben: der Kopf des vermeynten Lycomedes, war nach einem Portrait des berühmten Herrn von Stosch gemacht. Es verdienet angemerket zu werden, daß eine Römerinn im Testamente ihrem Ehemanne auferlegte, dem Cäsar im Capitolio eine Statue von hundert Pfund Gold schwer setzen zu lassen [1].

Nachdem endlich Rom und das Römische Reich ein einziges Oberhaupt und Monarchen erkannte, setzten sich die Künste in dieser Stadt, wie in ihrem Mittelpunkte, und die besten Meister in derselben wandten sich hierher, weil in Griechenland wenig zu thun und zu arbeiten Gelegenheit war. Athen wurde, nebst andern Städten, weil sie es mit dem Antonius gehalten, ihrer vorzüglichen Rechte beraubet [2]; Eretrien und Aegina wurden den Atheniensern abgenommen, und wir finden nicht, daß sie wegen des Tempels, welchen sie dem Augustus gebauet, und wovon das Dorische Portal noch übrig ist [3]), gnädiger angesehen worden. Gegen das Ende seiner Regierung wollten sie sich empören, wurden aber bald zum Gehorsam gebracht.

Augustus,

1) conf. Lipf. Elector. L. 1. c. 9.
2) Dio Caff. L. 54. c. 7. p. 735. ed. Reimar.
3) Le Roy Monum. de la Grece, p. 32.

Augustus, welchen Livius den Erbauer und Wiederhersteller aller Tempel nennet, kaufte schöne Statuen der Götter, welche er auf den Plätzen, und so gar auf den Straaßen in Rom setzen ließ [1]), und er setzte die Statuen aller großen Römer, die ihr Vaterland empor gebracht hatten, als Triumphirende vorgestellet, in dem Portico seines Fori, und welche schon vorhanden waren, wurden wieder ausgebessert [2]): es war unter denselben auch die Statue des Aeneas mit gerechnet [3]). Es scheint aus einer Inschrift, welche sich in dem Grabmale der Livia gefunden [4]), daß er über diese oder über andere Statuen einen Aufseher bestellet habe.

B. Unter dem Augustus, und von dessen Werken.

Die stehende Statue des Augustus im Campidoglio, welche ihn in seiner Jugend vorstellet, und mit einem Steuerruder zu den Füßen, als eine Deutung auf die Schlacht bey Actium, ist mittelmäßig. Eine vorgegebene sitzende Statue mit dem Kopfe desselben im Campidoglio, hätte gar nicht sollen angeführet werden [5]); die in Büchern gepriesene Livia, oder, wie andere wollen [6]), Sabina, des Hadrians Gemahlinn, in der Villa Mattei, ist als die Tragische Muse Melpomene vorgestellet, wie der Cothurnus anzeiget. Maffei [7]) redet von einem Kopfe des Augustus mit einer Corona civica, oder von Eichenlaub, in dem Museo Bevilacqua zu Verona, und er zweifelt, daß sich anderwerts dergleichen Kopf desselben finde: er hätte können Nachricht haben von einem solchen Kopfe des Augustus in der Bibliothek zu St. Marco in Venedig [8]). In der Villa Albani sind drey verschiedene Köpfe des Augustus mit einem Kranze von Eichenlaub, und ein schöner Colossalischer Kopf der Livia.

a. Dessen Statuen und der Livia.

Zwo

1) Sueton. Aug. c. 57.
2) Ibid. c. 31.
3) Ovid. Fast. L. 5.
4) Gori Columb. Liv. p. 157.
5) Mus. Capit. T. 3. tav. 51.
6) Maffei Stat. n. 107.
7) Verona illustr. P. 3. c. 7. p. 215.
8) Zanetti Statue della Libr. di S. Marc.

b. Von vermeynten Statuen der Cleopatra.

Zwo liegende Weibliche Statuen, eine im Belvedere, die andere in der Villa Medicis, führen den Namen der Cleopatra, weil man das Armband derselben für eine Schlange angesehen, und stellen etwa schlafende Nymphen, oder die Venus vor, wie dieses schon ein Gelehrter der vorigen Zeit eingesehen [1]). Folglich sind es keine Werke, aus welchen von der Kunst unter dem Augustus zu schließen wäre; unterdessen sagt man, es sey Cleopatra in einer ähnlichen Stellung todt gefunden worden [2]). Der Kopf an der erstern hat nichts besonders, und er ist in der That etwas schief; der Kopf an der andern, aus welchem einige ein Wunder der Kunst machen, und ihn mit einem der schönsten Köpfe im Alterthume vergleichen [3]), ist nicht allein ein sehr niedriges Ideal, sondern er ist ungezweifelt neu. In dem Pallaste Odescalchi war eine jenen ähnliche Figur, mehr als Lebensgröße, wie die vorigen Statuen, welche, nebst den übrigen Statuen dieses Musei, nach Spanien gegangen ist.

c. Von geschnittenen Steinen dieser Zeit.

Von geschnittenen Steinen finden sich einige schön gearbeitete Stücke des **Dioscorides**, der die Köpfe des Augustus, mit welchen dieser zu siegeln pflegte, schnitt [4]). Ein anderer berühmter Künstler im Steinschneiden war **Solon**, von welchem wir, unter andern Steinen, den vermeynten Kopf des Mäcenas, die berühmte Medusa, einen Diomedes und Cupido haben [5]). Außer diesen bekannt gemachten Steinen, ist in dem Stoschischen Museo einer der schönsten Köpfe des Hercules, die jemals in Stein geschnitten sind [6]); und der Verfasser besitzet einen zerbrochenen schönen Carniol, welcher eine Victoria, die einen Ochsen opfert, vorstellete; die Victoria hat sich, nebst dem Namen ΣΟΛΩΝ, unbeschädigt erhalten.

Das

1) Steph. Pigh. in Schotti Itin. Ital. p. 326.
2) Galen. ad Pison. de Theriaca, c. 8. p. 941. edit. Charter. Tom. 13.
3) Richards Trait. de la Peint. T. 2. p. 206.
4) Sueton. Aug. c. 58.
5) Stosch. Pier. gr. pl. 62. 61. 64.
6) Descr. des Pier. gr. du Cab. de Stosch, p. 268.

Das schöne kleine Brustbild des Augustus aus einem Chalcedon geschnitten, welches über sechs Zoll eines Römischen Palms hoch ist, und ehemals in dem Museo Carpegna war [1]), ist itzo in der Vaticanischen Bibliothek.

d. Von einer Caryatide des Diogenes zu Athen.

Allein wir haben vielleicht noch ein besseres Denkmal eines Griechischen Meisters von Augustus Zeit: denn nach aller Wahrscheinlichkeit ist noch eine von den Caryatiden des **Diogenes von Athen**, welche im Pantheon stunden, übrig; sie stehet unerkannt in dem Hofe des Pallastes Farnese. Es ist die Hälfte einer Männlichen unbekleideten Figur bis auf das Mittel, ohne Arme: sie trägt auf dem Kopfe eine Art eines Korbes, welcher nicht mit der Figur aus einem Stücke gearbeitet ist; an dem Korbe bemerket man Spuren von etwas Hervorragendem, und allem Ansehen nach sind es vorgestellete Blätter gewesen, welche denselben bekleidet haben, auf eben die Art, wie ein solcher bewachsener Korb einem **Callimachus** das Bild zu einem Corinthischen Capitäl soll gegeben haben. Diese halbe Figur hat etwa acht Römische Palme, und der Korb drittehalb: es ist also eine Statue gewesen, die das wahre Verhältniß zu der Attischen Ordnung im Pantheon hat, welche etwa neunzehen Palme hoch ist. Was einige Scribenten bisher für dergleichen Caryatiden angesehen haben [2]), zeuget von ihrer großen Unwissenheit.

e. Von Werken der Baukunst unter dem Augustus.

Von einem Werke in der Baukunst außer Rom von Augustus Zeiten, kann man zwar nicht auf die damalige Baukunst überhaupt schließen; es verdienet aber die Ausschweifung angemerket zu werden. Es ist ein Tempel zu Melasso in Carien [3]), dem Augustus und der Stadt Rom zu Ehren gebauet, wie die Inschrift auf dem Gebälke anzeiget. Säulen von Römischer Ordnung am Portale, Jonische Säulen auf den Seiten, und der Fuß derselben mit geschnitzten Blättern nach Art eines Capitäls, sind

1) Buonar. Oss. sopra alc. Med. p. 45. 2) Demontiosi. Gal. Rom. hosp. p. 12.
3) Pococke's Descr. of the East, Vol. 2. P. 2. p. 61.

der Regel und dem guten Geschmacke entgegen. Es fieng derselbe unterdessen schon unter dem Augustus an in der Schreibart zu fallen, und scheint sich sonderlich durch die Gefälligkeit gegen den Mäcenas, welcher das Gezierte, das Spielende und das Sanfte der Schreibart liebte [1]), eingeschlichen zu haben. Ueberhaupt sagt Tacitus, daß sich nach der Schlacht bey Actium keine großen Geister mehr hervorgethan haben. In gemalten Verzierungen war man damals schon auf einen übeln Geschmack gefallen, wie sich Vitruvius beklagt [2]), daß man dem Entzwecke der Malerey entgegen, welches die Wahrheit oder Wahrscheinlichkeit sey, Dinge wider die Natur und gesunde Vernunft vorgestellet, und Palläste auf Stäbe von Rohr und auf Leuchter gebauet, die unförmlichen, langen und spillenmäßigen Säulen, wie der Stab oder der Schaft der Leuchter aus dem Alterthume ist [3]), dadurch vorzustellen. Einige Stücke von Idealischen Gebäuden unter den Herculanischen Gemälden, welche vielleicht um eben die Zeit, oder doch nicht lange hernach, gemachet sind, können diesen verderbten Geschmack beweisen. Die Säulen an denselben haben das doppelte ihrer gehörigen Länge, und einige sind schon damals wider den Grund einer tragenden Stütze gedrehet: die Verzierungen an denselben sind ungereimt und barbarisch. Von einer ähnlichen ausschweifenden Art waren die Säulen einer gemalten Architectur auf einer Wand vierzig Palme lang, in dem Pallaste der Kaiser, in der Villa Farnese, und in den Bädern des Titus [4]).

C.
Unter dem Tiberius.

Von Künstlern, welche sich unter der Regierung der nächsten Nachfolger berühmt gemacht haben, findet sich kaum einige Meldung ihres Namens. Unter dem Tiberius, welcher wenig bauen ließ [5]), würden die Künstler auch sehr schlecht gestanden seyn, und da er in allen reichen Provinzen,

1) Sueton. Aug. c. 86. 2) L. 7. c. 5. 3) Pitture d'Ercol. Tav. 39.

4) Hiervon habe ich eine Zeichnung von dem berühmten Johann von Udine, des Raphaels Schüler, gesehen.

5) Suet. Tiber. c. 47.

vinzen, also auch in Griechenland, bemittelte Personen unter allerhand Vorwand ihrer Güter verlustig erklärete [1]), so wird niemand leicht auf Werke der Kunst etwas verwendet haben. Um in der Bibliothek des Palatinischen Apollo eine Statue desselben zu setzen, ließ er eine von Temenos aus Sicilien holen [2]). Es ist bekannt, daß er, ein unzüchtiges Gemälde des Parrhasius zu haben, eine beträchtliche Summe Geldes in seiner Erbschaft, da ihm zwischen beyden die Wahl gelassen wurde, fahren ließ: die Liebe der Kunst aber scheint das geringste Antheil an der Achtung dieses Gemäldes gehabt zu haben. Statuen wurden etwas Verächtliches, weil sie Belohnungen der Spions unter diesem Kaiser waren [3]). Die Statue des Germanicus [4]), welche ehemals in der Villa Montalto, itzo Negroni, war, und itzo in dem Garten zu Versailles steht, verdienet als eine schöne Arbeit von dieser Zeit angeführet zu werden: der Künstler derselben ist Cleomenes, ein Athenienser [5]). Der Kopf des Germanicus ist einer von den schönsten Kaiserlichen Köpfen im Campidoglio. Ehemals fand sich in Spanien eine Base von einer Statue, welche dem Germanicus von dem Aedilis Lucius Turpilius gesetzet war [6]).

D. Unter dem Caligula.

Caligula, auf dessen Befehl die Statuen berühmter Männer, die Augustus im Campo Marzo setzen ließ, niedergerissen und zerschlagen wurden [7]); der von den schönsten Statuen der Götter die Köpfe abreissen, und an deren Stelle sein Bildniß setzen ließ [8]); ja der den Homerus vertilgen und vernichten wollte [9]), kann nicht als ein Beförderer der Künste angesehen werden.

 Was

1) Suet. Tiber. c. 49. 2) Ibid. c. 74.
3) Fragm. Dion. L. 58. ap. Constant. Porphyrog. de Vit. et Virt.
4) Maffei Stat. n. 69.
5) Dieser Cleomenes war von einem Vater gleiches Namens: Cleomenes, welcher auf der Base der Mediceischen Venus steht, war ein Sohn Apollodorus.
6) Grut. Inscr. p. CCXXXVI. n. 2. conf. Pigh. Annal. Rom. a. 764. p. 540.
7) Sueton. Caj. c. 34. 8) Ibid. c. 22. 9) Ibid. c. 34.

E.
Unter dem Claudius.

Was Claudius für ein Kenner gewesen, zeigen die Köpfe des Augustus, welche er anstatt der ausgeschnittenen Köpfe Alexanders des Großen, in zwey Gemälde setzen ließ [1]). Er suchte ein Beschützer der Gelehrten zu heißen, und erweiterte in dieser Absicht das Museum, oder die Wohnung der Gelehrten, zu Alexandria [2]). Seine Ehrbegierde bestand in dem Ruhme, ein anderer Cadmus zu heißen, durch Erfindung neuer Buchstaben, und er brachte das umgekehrte Ⅎ in Gebrauch. Das schöne Brustbild dieses Kaisers, welches alle Fratocchie gefunden wurde [3]), kam durch den Cardinal Girolamo Colonna nach Spanien. Als Madrid von der Oesterreichischen Parthey eingenommen wurde, suchte Lord Galloway dasselbe, und er erfuhr, daß es im Escurial war, wo es als das größte Gewicht der Kirchenuhr angehänget gefunden wurde: er führete es also mit sich nach Engeland.

F.
Unter dem Nero.
a.
Umstände von Griechenland.

Nero bezeugete gegen alles, was die schönen Künste angeht, eine ausgelassene Begierde; allein er war wie der Geiz, welcher nur zu sammeln, nicht hervorzubringen suchet, und von seinem übeln Geschmacke kann eine Statue Alexanders des Großen, von der Hand des Lysippus, zeugen, welche er vergolden ließ [4]): von derselben wurde das Gold wiederum abgenommen, weil sie viel dadurch verlohren hatte. Es gehören auch seine gereimten Verse hierher [5]). Es scheint, daß die guten Künstler immer seltener geworden, weil Nero den Zenodorus, aus Gallien, wo er eine Statue des Mercurius gemachet hatte, nach Rom kommen ließ, seine Colossalische Statue in Erzt zu arbeiten [6]). In Griechenland waren die Umstände für die Künste wenig vortheilhaft: denn obgleich Nero die Griechen, so viel ihm möglich war, ihre vorige Freyheit suchte genießen zu lassen, so

wütete

1) Plin. L. 35. c. 36.
2) Athen. Deipn. L. 6.
3) Montfauc. Ant. expl. T. 5. pl. 129.
4) Plin. L. 34. c. 19. §. 6.
5) Pers. Sat. I. v. 93-95.
6) Plin. L. 34. c. 18.

wütete er gleichwohl wider die Werke der Kunst, und ließ die Statuen der Sieger in den großen Spielen umreißen, und an unsaubere Orte werfen [1]: bey allem Scheine der Freyheit wurden die besten Werke aus dem Lande geführet: Caligula machte den Anfang, und besetzte alle seine Gärten und Lusthäuser mit diesem Raube, unter dem Vorwande, daß das Schönste an dem schönsten Orte seyn müsse, und dieses sey Rom [2]. Er nahm unter andern den Thespiern ihren berühmten Cupido vom Praxiteles, welchen ihnen Claudius wiedergab, und Nero von neuem nahm, und wollte den Olympischen Jupiter des Phidias nach Rom bringen lassen, welches aber der Baumeister **Memmius Regulus**, ohne die Statue zu zerbrechen, sich nicht getrauete [3].

b. Weggeführte Statuen aus Griechenland, unter welchen vermuthlich war

Nero war vollends unersättlich, und sandte in dieser Absicht den Acratus, einen frevelhaften Freygelassenen, und einen Halbgelehrten, den Secundus Carinas, nach Griechenland, welche alles, was ihnen gefiel, für den Kaiser aussucheten. Aus dem Tempel des Apollo zu Delphos allein, wurden fünfhundert Statuen von Erzt genommen [4], und schon vorher waren viele Statuen aus demselben weggeführet [5]. Es ist glaublich, daß Apollo im Belvedere, und der sogenannte Fechter vom **Agasias aus Ephesus**, in der Villa Borghese, mit unter diesen Statuen gewesen [6]. Denn sie

1) Suet. Ner. c. 24.
2) Ioseph. Antiq. L. 19. c. 1. p. 916.
3) Pausan. L. 9. p. 762.
4) Idem L. 10. p. 813. l. 13.
5) Strab. L. 9. p. 420. C.
6) **Bianchini** meynet a), wenn diese Statuen schon zu des Nero Zeiten zu **Antium** gewesen wären, würden sie vom Plinius angeführet seyn; aber dieses folget nicht: Plinius saget nichts von einer Statue der Pallas vom **Evodius** b), die Augustus aus der Stadt Alea nach Rom führen ließ, noch von einem Hercules des **Lysippus** c), welcher aus Alyzia in Acarnanien nach Rom gebracht wurde. Nach **Harduins** Erklärung einer Stelle des Plinius d), hätte zu **Antium** die Malerey besonders geblühet: aber das Wort Hic kann nicht von diesem Orte, sondern muß wegen des nachfolgenden von Rom verstanden werden.

a) De Lapide Antiate, p. 52.
b) Pausan. L. 8. p. 694. l. 58.
c) Strab. L. 10. p. 705. A.
d) L. 35. c. 33.

sie sind beyde zu Antium, itzo Nettuno genannt, entdecket, und dieses war der Ort, wo Nero gebohren war, und auf dessen Auszierung er sehr viel wendete: man sieht noch itzo daselbst weitläuftige Trümmer längst dem Meere hin. Es war unter andern ein Porticus, welchen ein Maler, der ein Freygelassener des Kaisers war, mit Figuren von Fechtern in allen möglichen Stellungen bemalet hatte [1].

aa. Apollo im Belvedere. Beschreibung desselben.

Die Statue des Apollo ist das höchste Ideal der Kunst unter allen Werken des Alterthums, welche der Zerstörung derselben entgangen sind. Der Künstler derselben hat dieses Werk gänzlich auf das Ideal gebauet, und er hat nur eben so viel von der Materie dazu genommen, als nöthig war, seine Absicht auszuführen und sichtbar zu machen. Dieser Apollo übertrift alle andere Bilder desselben so weit, als der Apollo des Homerus den, welchen die folgenden Dichter malen. Ueber die Menschheit erhaben ist sein Gewächs, und sein Stand zeuget von der ihn erfüllenden Größe. Ein ewiger Frühling, wie in dem glücklichen Elysien, bekleidet die reizende Männlichkeit vollkommener Jahre mit gefälliger Jugend, und spielet mit sanften Zärtlichkeiten auf dem stolzen Gebäude seiner Glieder. Gehe mit deinem Geiste in das Reich unkörperlicher Schönheiten, und versuche ein Schöpfer einer Himmlischen Natur zu werden, um den Geist mit Schönheiten, die sich über die Natur erheben, zu erfüllen: denn hier ist nichts Sterbliches, noch was die Menschliche Dürftigkeit erfordert. Keine Adern noch Sehnen erhitzen und regen diesen Körper, sondern ein Himmlischer Geist, der sich wie ein sanfter Strohm ergossen, hat gleichsam die ganze Umschreibung dieser Figur erfüllet. Er hat den Python, wider welchen er zuerst seinen Bogen gebraucht, verfolget, und sein mächtiger Schritt hat ihn erreichet und erleget. Von der Höhe seiner Genugsamkeit geht sein erhabener Blick, wie ins Unendliche, weit über seinen Sieg hinaus: Verachtung

1) Vulpii Tabula Antian. illustr. p. 17.

achtung sitzt auf seinen Lippen, und der Unmuth, welchen er in sich zieht, blähet sich in den Nüssen seiner Nase, und tritt bis in die stolze Stirn hinauf. Aber der Friede, welcher in einer seligen Stille auf derselben schwebet, bleibt ungestört, und sein Auge ist voll Süßigkeit, wie unter den Musen, die ihn zu umarmen suchen. In allen uns übrigen Bildern des Vaters der Götter, welche die Kunst verehret, nähert er sich nicht der Größe, in welcher er sich dem Verstande des Göttlichen Dichters offenbarete, wie hier in dem Gesichte des Sohnes, und die einzelnen Schönheiten der übrigen Götter treten hier, wie bey der Pandora, in Gemeinschaft zusammen. Eine Stirn des Jupiters, die mit der Göttinn der Weisheit schwanger ist, und Augenbranen, die durch ihr Winken ihren Willen erklären: Augen der Königinn der Göttinnen mit Großheit gewölbet, und ein Mund, welcher denjenigen bildet, der dem geliebten Branchus die Wollüste eingeflößet. Sein weiches Haar spielet, wie die zarten und flüßigen Schlingen edler Weinreben, gleichsam von einer sanften Luft bewegt, um dieses göttliche Haupt: es scheint gesalbet mit dem Oel der Götter, und von den Gratien mit holder Pracht auf seinem Scheitel gebunden. Ich vergesse alles andere über dem Anblicke dieses Wunderwerks der Kunst, und ich nehme selbst einen erhabenen Stand an, um mit Würdigkeit anzuschauen. Mit Verehrung scheint sich meine Brust zu erweitern und zu erheben, wie diejenigen, die ich wie vom Geiste der Weißagung aufgeschwellet sehe, und ich fühle mich weggerückt nach Delos und in die Lycischen Hayne, Orte, welche Apollo mit seiner Gegenwart beehrete: denn mein Bild scheint Leben und Bewegung zu bekommen, wie des Pygmalions Schönheit. Wie ist es möglich, es zu malen und zu beschreiben. Die Kunst selbst müßte mir rathen, und die Hand leiten, die ersten Züge, welche ich hier entworfen habe, künftig auszuführen. Ich lege den Begriff, welchen ich von diesem Bilde gegeben habe, zu dessen Füßen, wie die Kränze derjenigen, die das Haupt der Gottheiten, welche sie krönen wollten,

 nicht

nicht erreichen konnten. Der Begriff eines **Apollo auf der Jagd**, welchen Herr Spence [1]) in dieser Statue finden will, reimet sich nicht mit dem Ausdrucke des Gesichts.

bb. Der sogenannte Borghesische Fechter. Beschreibung desselben.

Der Borghesische sogenannte Fechter, welcher, wie ich angezeiget habe, mit dem Apollo an einem Orte gefunden worden, scheint nach der Form der Buchstaben die älteste von den gegenwärtigen Statuen in Rom zu seyn, auf welchen sich der Meister derselben angegeben hat. Wir haben keine Nachricht vom **Agasias**, dem Meister derselben, aber dessen Werk verkündiget seine Verdienste. So wie im Apollo und im **Torso** ein hohes Ideal allein, und im Laocoon die Natur mit dem Ideal und mit dem Ausdrucke erhöhet und verschönert worden, so ist in dieser Statue eine Sammlung der Schönheiten der Natur in vollkommenen Jahren, ohne Zusatz der Einbildung. Jene Figuren sind wie ein erhabenes Heldengedicht, von der Wahrscheinlichkeit über die Wahrheit hinaus bis zum Wunderbaren geführet: diese aber ist wie die Geschichte, in welcher die Wahrheit, aber in den ausgesuchtesten Gedanken und Worten, vorgetragen wird. Das Gesicht zeiget ausgenscheinlich, daß dessen Bildung nach der Wahrheit der Natur genommen ist: denn es stellet einen Menschen vor, welcher nicht mehr in der Blüte seiner Jahre steht, sondern das Männliche Alter erreichet hat, und es entdecken sich in demselben die Spuren von einem Leben, welches beständig beschäftigt gewesen, und durch Arbeit abgehärtet worden [2]).

Alle

1) Polymet. Dial. 8. p. 87.

2) Einige machen aus dieser Statue einen **Discobolus**, das ist, der mit dem **Disco**, oder mit einer Scheibe von Metall, wirft, und dieses war die Meynung des berühmten Herrn von Stosch in einem Schreiben an mich, aber ohne genugsame Betrachtung des Standes, worinnen dergleichen Figur will gesetzt seyn. Denn derjenige, welcher etwas werfen will, muß sich mit dem Leibe hinterwerts zurück ziehen a), und indem der Wurf geschehen soll, liegt die Kraft auf dem nächsten Schenkel, und das linke Bein ist

a) Κατωμάδιος δίσκος. v. Eustath. in Homer. p. 1309. l. 32.

Alle andere Statuen, welche Nero aus Griechenland führen ließ, dieneten, dessen sogenannten goldenen Pallast auszuzieren [1]). In dem großen Brande von Rom, vor Aufführung dieses Gebäudes, in welchem von vierzehen Viertheilen der Stadt nur vier unbeschädigt blieben, giengen zugleich unendlich viel Werke der Kunst zu Grunde [2]); und da sich sehr viele Spuren von alten Ergänzungen finden, so könnten viele von den beschädigten und zerstümmelten Werken damals gelitten haben. An dem berühmten Torso im Belvedere sieht man das Gesäß hinten rauh behauen, wie bey Ergänzungen geschehen muß, und auch die Eisen, das angesetzte Theil an das Alte zu befestigen. Es ist besonders, daß unter dem Nero zuerst auf Leinewand gemalet worden, bey Gelegenheit seiner Figur von hundert und zwanzig Fuß hoch, und daß dieser Prinz, welcher närrisch verliebt war in alles, was Griechisch hieß, seinen Pallast durch einen Römischen Künstler Amulius ausmalen ließ [3]).

Köpfe des Nero, und Statuen der Agrippina, und anderer.

Von dem Stile der Künstler, die unter diesem Kaiser geblühet haben, können wir aus ihren Werken nicht urtheilen: denn es sind wenige, oder gar keine übrig. Die wahren Köpfe des Nero sind sehr selten, und an dem im Campidoglio ist nur das Untertheil des Gesichts alt: in dem erhabenen

ist müßig: hier aber ist das Gegentheil. Die ganze Figur ist vorwerts geworfen, und ruht auf dem linken Schenkel, und das rechte Bein ist hinterwerts auf das äußerste ausgestrecket. Der rechte Arm ist neu, und man hat ihm in der Hand ein Stück von einer Lanze gegeben; auf dem linken Arme sieht man den Riem von dem Schilde, welchen er gehalten hat. Betrachtet man, daß der Kopf und die Augen aufwerts gerichtet sind, und daß die Figur sich mit dem Schilde vor etwas, das von oben her kommt, zu verwahren scheint, so könnte man diese Statue mit mehrerem Rechte für eine Vorstellung eines Soldaten halten, welcher sich in einem gefährlichen Stande besonders verdient gemachet hat: denn Fechtern in Schauspielen ist die Ehre einer Statue unter den Griechen vermuthlich niemals wiederfahren: und dieses Werk scheint älter, als die Einführung der Fechter unter den Griechen zu seyn.

1) Plin. L. 34. c. 19. 2) Sueton. Ner. c. 38.

3) Plin. L. 35. c. 37.

Kinne hat man geglaubet, das Bild desselben zu finden, und aus diesem Grunde ist das obere und größte Theil des Kopfs ergänzet worden. Die vermeynte sitzende Agrippina daselbst kommt einer ähnlichen und berühmten Figur derselben in der Villa Farnese nicht bey; eine dritte von solchen Statuen, ist in der Villa Albani. Ein ähnlicher Stand ist der Grund zur Benennung der Figur mit zusammengeschlagenen Händen, auf einem geschnittenen Steine [1]: denn in **Poußins** Zeichnung desselben in groß, in der Bibliothek Albani, finde ich keine Aehnlichkeit mit der Aprippina. Der Verfall der Kunst muß damals sehr merklich gewesen seyn, weil Plinius berichtet, daß man unter dem Nero nicht mehr verstanden, in Erzt zu giessen, so wie sich itzo in Rom die Kunst Buchstaben zu gießen in gewisser Maaße verlohren hat, und er berufet sich [2] auf die Colossalische Statue dieses Kaisers von oben erwähnten **Zenodorus**, dem es, bey aller seiner Kunst, in dieser Arbeit nicht gelingen wollen. Es ist aber hieraus, wie **Donati** und **Nardini** wollen [3], nicht zu schließen, daß diese Statue von Marmor gewesen. In den Vitellischen Unruhen, vertheidigte sich Julius Sabinus im Capitolio durch Statuen, mit welchen er sich verschanzte [4]. Es macht jemand, welcher Gelegenheit gehabt, die alten Münzen zu vergleichen, die Anmerkung [5], daß die Köpfe der Kaiser auf Griechischen Münzen den Köpfen derselben auf Römischen Münzen nicht zu vergleichen sind, welches wahrscheinlich machet, daß, was von guten Griechischen Künstlern gewesen, nach Rom gegangen. Ich entsinne mich, unter andern die seltene Griechische Münze mit Köpfen des Claudius und der Pompeja gesehen zu haben, welche ein fast barbarisches Gepräge hat.

G. Unter dem Vespasianus, Titus und Domitianus.

Nach so schändlichen Menschen, die den Thron besessen hatten, kam endlich Vespasianus, dessen Regierung bey aller seiner Sparsamkeit für die Künste

1) Maffei pietr. intagl. T. I. tav. 19.
2) Idem L. 34. c. 18.
3) Rom. ant. L. 3. c. 12. p. 134.
4) Tacit. Hist. L. 3. c. 71.
5) Haym Tesoro Brit. Proem. al T. I. p. 7.

Künste vortheilhafter gewesen zu seyn scheint, als die ungeheure Verschwendung vor ihm. Er war nicht allein der erste, welcher den Lehrern der Römischen und Griechischen Beredsamkeit ein ansehnliches Gehalt ausmachete, sondern er zog Dichter und Künstler durch Belohnungen zu sich [1]). In dem von ihm erbaueten Tempel des Friedens, wurden die Gemälde der berühmtesten Künstler aller Zeiten aufgehänget, und hier war, wie man itzo reden würde, die größte öffentliche Gallerie von Gemälden: es scheint aber, daß dieselben nicht in dem Tempel selbst, sondern über demselben in den oberen Sälen gewesen, zu welchen man durch eine Windeltreppe geht, welche sich noch itzo erhalten hat. Es waren auch in Griechenland Tempel, welche Pinacotheca [2]), das ist, Gallerien der Gemälde waren. An dem Titus, seinem Mitregenten und Nachfolger, fanden die Künste gleichfalls einen großen Freund und Verehrer. Dessen Colossalischer schöner Kopf befindet sich in der Villa Albani. Zween Römische Maler, Cornelius Pinus und Accius Priscus [3]), waren unter dem Vespasianus berühmt, die den Tempel der Ehre und der Tugend ausmaleten.

Mit Griechenland kam es endlich unter dem Vespasianus so weit, daß es zu einer Römischen Provinz erkläret wurde, und die Athenienser verlohren sogar ihr kleines bisher erhaltenes Vorrecht, Münzen ohne Bildniß des Kaisers schlagen zu dürfen [4]). Unter dem Domitianus scheinen die Griechen gnädiger angesehen worden zu seyn: denn da sich unter dem Vespasianus und Titus keine Münzen von Corinth finden [5]), so ist hingegen von dieser Stadt unter dem Domitianus eine große Anzahl auch von der größeren Form übrig. Es ist merkwürdig, was Plutarchus berichtet [6]), daß die Säulen vom Pentelischen Marmor, welche Domitianus für den Römischen

a. Umstände von Griechenland.

1) Suet. Vesp. c. 18. 2) Strab. L. 14. p. 944. 3) Plin. L. 35. c. 37.
4) Vaillant Num. Imp. a Graecis percuss. p. 20. et p. 223. Wise Num. Bodlej. p. 193.
5) Vaillant Num. Colon. p. 199. seq. 6) In Poplic. p. 190.

mischen Tempel des Olympischen Jupiters zu Athen arbeiten lassen, da diese nach Rom gebracht, und überarbeitet oder poliret worden, ihre schöne Form verlohren.

b. Uebrige Werke von dieser Zeit.

Von Werken der Kunst unter diesem Kaiser, hat sich noch das größte Theil des Portals von dem Tempel der Pallas erhalten: die zum Theil über ihre Hälfte erhabene Figuren der Frise, sind nach Santes Bartoli Zeichnung gestochen. Die Pallas, ebenfalls erhaben gearbeitet, welche in der Mitten über dem Gebälke der Säulen steht, verliert durch die Nähe, in welcher man sie itzo sieht, da das Pflaster bis an die Hälfte der Säulen erhöhet ist, und sie sieht gegen die gehäuften Zierrathen des Gebälks nur wie entworfen aus. Im Campidoglio ist ein schöner Kopf vom Domitianus, was aber **Montfaucon** von dessen Statue im Pallaste Giustiniani sagt [1]), ist falsch: er behauptet, es habe dieselbe nicht den geringsten Schaden gelitten, und es sey die einzige von den Statuen dieses Kaisers, die der Rache des Römischen Raths, welcher alle Bildnisse desselben zu vertilgen beschlossen, entgangen sey. Es scheint, man halte die Giustinianische Statue für diejenige, welche auf Bitten dessen Gemahlinn ihr zugestanden worden [2]): diese aber war von Erzt, und stand noch auf dem Capitolio zu Procopius Zeiten, und jene ist von Marmor. Hernach ist es falsch, daß diese nicht gelitten: denn sie ist unter der Brust entzwey gebrochen gewesen, und die Arme sind neu; es ist auch zweifelhaft, ob der Kopf zur Statue gehöret. **Montfaucon** hat Lust, etwas zu reden über die Figuren auf dem Harnische derselben, allein aus dem unrichtigen Kupfer, welches er vor Augen hatte, konnte er nichts sicheres beybringen. Dasjenige, was **Maffei** für eine Sirene hält mit einem Fischschwanze, und was jenem anders scheint, ist dergleichen; aber man hätte sie eine Nereide nennen sollen: denn die Sirenen haben Vögelfüße. Die mittelste Figur, welche mit einer

1) Ant. explic. Suppl. T. 4. pl. 4. p. 6.

2) Procop. Hist. arcana, c. 8. p. 25.

ner in die Höhe gehobenen Hand vorgestellet ist, hält mit beyden Händen vor dem Unterleibe Früchte. Aus dem Thiere, auf welchem ein Kind reutet, weis der Erklärer nicht, was er machen soll; auf dem Kupfer ist es ein Ochse: wenn man sich die Mühe nimmt, die Statue in der Nase zu betrachten, so findet man, daß es die Liebe ist, welche auf einen Löwen reutet.

c. Von einer Statue des Domitianus, und von einem Kopfe des Nerva.

Im Frühlinge des Jahres 1758. wurde eine ungezweifelte Statue des Domitianus gefunden, an einem Orte, welcher alla Colonna heißt, und zwischen Frascati und Palestrina liegt, und eben da, wo kurz zuvor eine Venus entdecket wurde. Der Leib bis auf die Knie, und ohne Arme, hatte nicht tief unter der Erde gelegen, und war daher sehr zerfressen, und man sah an demselben offenbare Zeichen verübter Gewaltsamkeit, Hiebe im Kreuze, und tiefe Stöße, woraus zu muthmaßen ist, daß auch diese Statue in der Wuth wider das Andenken des Domitianus umgeworfen und zerschlagen worden: denn es wurde sogar dessen Name, wo sich derselbe auf Inschriften fand, ausgehauen und vertilget [1]. Der abgelösete Kopf wurde viel tiefer gefunden, und er hat daher weniger gelitten. Diese Statue ist unbekleidet, und von großer Schönheit. Um den Kopf gieng eine Krone von Erzt, von welcher man die Stifte sieht, an welcher sie befestiget war. Der Herr Cardinal Alex. Albani hat dieselbe ergänzen lassen, und sie steht, nebst andern Kaiserlichen Statuen, unter dem größern Portico des Pallastes in dessen Villa. Der seltene Kopf des Nerva im Campidoglio, ist nicht neu und vom Algardi gearbeitet, wie der Erklärer dieses Musei

1) Fabret. Inscr. c. 4. p. 274. 330. Eben so ergieng es dem Namen ANTONINVS in den Inschriften des Caracalla: in einer derselben, welche in dem vor einiger Zeit zu Pozzuolo entdeckten Gymnasio gefunden worden, ist gedachter Name halb vertilget. Es heißt dieselbe

M . . . . ANTONINO
COLONIA. PVTEOLANA.

Musei vorgiebt [1]); dieser Künstler hat kein anderes Antheil an demselben, als die Spitze der Nase ergänzt zu haben. Der Herr Cardinal **Alex. Albani** erhielt denselben von dem Bruder des letzt verstorbenen Prinzen Pamphili, des letzten seines Hauses, in dessen Villa dieses Brustbild stand.

H. Unter dem Trajanus.

Unter dem Trajanus bekam Rom und das ganze Reich ein neues Leben [2]), und er fieng an, nach so vielen Unruhen durch die großen Werke, welche er unternahm, die Künstler aufzumuntern. Die Ehre einer Statue, welche er sich nicht allein, mit Ausschließung anderer, anmaßete, sondern mit wohlverdienten Männern theilete [3]), kann der Kunst sehr beförderlich gewesen seyn; ja wir finden, daß jungen Leuten von großer Hofnung Statuen nach ihrem Tode gesetzet wurden [4]). Es scheint, daß eine sitzende Senatorische Statue in der Villa Ludovisi von einem **Zeno des Attis Sohn, aus Aphrodisium** [5]), gemachet, von dieser Zeit sey, und man könnte glauben, daß sich damals eine Schule der Kunst an besagtem Orte in Carien, (wenn man den bekanntesten unter vielen andern gleiches Namens nimmt,) aufgethan, wegen verschiedener Namen Aphrodisischer Künstler, welche sich erhalten haben [6]). Ein anderer **Zeno, aus Staphis**

1) Mus. Capit. T. 2. p. 31.
2) Flor. Prooem. L. 1.
3) Plin. Panegyr.
4) Id. L. 2. ep. 7.
5) Der Name dieses Zeno steht auf dem Zipfel des Gewandes der Statue, nach der Gewohnheit der Alten, in deren Gewändern auf dem Rande zuweilen Buchstaben gewirket sind a).

ΖΗΝΩΝ
ΑΤΤΙΝ.
ΑΦΡΟΔΙ
ΣΙΕΥΣ
ΕΠΟΙΕΙ.

Es ist dieselbe noch von niemand bisher bemerket worden.

6) v. Inscr. Syrac. in Grævil Thes. Sicil. T. 6. Unter der Statue einer Muse, von welcher Buonarroti redet b), stand ΑΦΡΟΔΙΙSIENSIS.

a) Ruben. de re vest. L. 1. c. 10. p. 63.
b) Pref. a' Vetri antich. p. XXI.

phis in Asien, der das Bild seines Sohns gleiches Namens, in Form einer halbbekleideten Herme, auf dessen Grabmal gesetzet, wie aus der Inschrift derselben aus neunzehen Zeilen erhellet [1]), wird nicht viel später gelebet

1) Es ist dieselbe folgende in Versen:

ΠΑΤΡΙC ЄΜΟΙ ΖΗΝω
ΝΙ ΜΑΚΑΡΤΑΤΗ CΤΑΦΙC Α
CΙΑC ΠΟΛΛΑΔЄ . . . . .
ЄΜΑΙCΙ ΤЄΧΝΑΙCΙ ΔΙЄΛΘ . .
ΚΑΙ ΤЄΥΞΑC ΖΗΝωΝΙ ΜΕ
ΠΡΟΤЄΘΝΗΚΟΤΙ ΠΑΙΔΙ
ΤΥΜΒΟΝ ΚΑΙ CΤΗΛΗΝ
ЄΙΚΟΝΑ CΑΥΤΟC ЄΓΛΥΨΑ
ΑΙCΙΝ ЄΜΑΙC ΠΑΛΑΜΑΙCΙ
ΤЄΧΝΑC ΖΑΜЄΝΟC ΚΑΥΤΟΝ
ЄΡΓΟΝ . . . .

Die letzten Zeilen dieser Inschrift sind nicht völlig zu lesen. Es ist dieselbe noch von niemand bekannt gemacht. Außer der erhaltenen Anzeige eines Künstlers, könnte sie auch dienen, theils den Namen der Stadt ΣΤΑΦΙΣ in Asien, welcher sich bey keinem Scribenten findet, bekannt zu machen, theils die Buchstaben ΣΤΑ auf einer Münze Königs Epiphanes, worüber man mit verschiedenen Muthmaßungen hervorgetreten a), zu erklären. Es könnte der abgekürzte Name dieser Stadt seyn: denn σταφυλίτης und σταθμοδότης scheinen zu weit gesucht. Das unrichtige Sylbenmaaß wird hier niemand irre machen, der die Nachläßigkeit der Griechischen Dichter dieser und der folgenden Zeiten kennet, geschweige denn in Inschriften.

Bey dieser Gelegenheit will ich eine andere Inschrift bekannt machen, welche auf der Base von einer Statue des Bacchus in Griechenland steht:

ΛΙΣΑΝΙΑΣ ΔΙΟΝΥΣΟΥ
ΤΟΝ ΔΙΟΝΥΣΟΝ ΚΑΤΕΣΚΕΥΑΣΕ.

Das Wort κατεσκεύασε machet zweifelhaft, ob Lisanias der Bildhauer gewesen; oder derjenige, welcher die Statue machen lassen.

Je geringer aber die Kunst wurde, desto mehr schätzeten die schlechten Arbeiter ihr Werk, und setzten ihren Namen zu den unbeträchtlichsten Sachen. Also steht der Name eines Bildhauers ΕΥΤΥΧΗС aus Bithynien, an der vordern Seite eines kleinen Grabesteins im Campidoglio über der Figur des Verstorbenen von einem Fuße hoch b).

a) Beger. Thes. Brand. T. I. p. 259. Wise Num. ant. Bodlej. p. 116. conf. Cuper. de Elephant. Exerc. I. c. 7. p. 74. E.

b) Muratori Inscr. p. DCXXXIII. 1.

gelebet haben: der fremde Kopf, welcher auf diese Herme gesetzet ist, erlaubet nicht, mit mehr Wahrscheinlichkeit auf die Zeit derselben zu schließen. Dieses Denkmal befindet sich in der Villa Negroni. Wohin ich aber einen **Antiochus von Athen** [1]) setzen soll, von welchem eine Pallas von zweymal Lebensgröße in der Villa Ludovisi steht, weis ich nicht: die Statue ist schlecht und plump, und die Schrift scheint älter, als von dieser Zeit. Die beyden Centaure des Cardinals Furietti, vom schwärzlichen sehr harten Marmor, welchen man **Bigio** heißt, vom **Aristeas** und **Papias**, gleichfalls aus **Aphrodisium**, gearbeitet, sind als Copien von dem Borghesischen Centaur anzusehen, und in der Villa Hadriani gefunden worden. Der Oberleib von einem Centaur gleicher Größe, und aus eben dem Marmor, befindet sich in der Villa Altieri, und an demselben ist dieses besonders, daß die Augen und die Zähne von weisem Marmor eingesetzet sind.

Das größte Werk von Trajanus Zeiten, ist dessen Säule, welche mitten auf dem Platze stand, den er durch den **Apollodorus von Athen** bauen ließ. Hat jemand Gelegenheit, die Figuren auf derselben in Gips geformet zu betrachten, so wird er erstaunen über die unendliche Verschiedenheit in so viel tausend Köpfen an derselben. Im sechzehenten Jahrhunderte war noch der Kopf übrig von der Colossalischen Statue dieses Kaisers,

1) Die Abschrift dieses Namens, welche man dem Carlo Dati aus Rom nach Florenz überschickete, war folgende a): . . . ΤΙΟΧΟΣ ΙΛΛΙΟΣ ΕΠΟΙΕΙ. Maffei giebt denselben, wie er müßte ergänzet werden, ohne Anzeige der Verstümmelung b). Ich gebe ihn, wie er auf der beschädigten Base stehet:

. . . ΤΙΟΧΟΣ
. . . ΙΝΑΙΟΣ
. . . ΠΟΙΕΙ.

Der Name eines Antiochus steht auch auf zween geschnittenen Steinen c).

a) Vite de' Pittori, p. 111.
b) Mus. Veron. Inscr. var. p. CCCXVIII.
c) Gori Inscr. T. I. Gem. p. XXXXIII. Quirini Epist. ad Freret, p. 29.

Kaisers, welche auf der Säule stand [1]: von demselben findet sich weiter keine Nachricht. Der edle Venetianische Abt **Farsetti**, welcher mit Königlichen Kosten die besten alten Statuen in Rom abformen lassen, und sich durch eine Maleracademie, welche er zu Venedig stiften wollte, um sein Vaterland verdient zu machen gedachte, hatte auch den Anschlag gemachet, diese ganze Säule von neuem formen zu lassen: man hatte sich schon um neun tausend Scudi verglichen; die Kosten des Gerüstes hatte Herr Farsetti getragen.

Die sogenannten **Tropheen** oder Siegeszeichen des Marius auf dem Campidoglio, scheinen mit dem Basamente der Säule in einerley Stil gearbeitet zu seyn, und sind vermuthlich Siegeszeichen des Trajanus. Ein neuer Scribent glaubet, daß dieselben nach der Schlacht bey Actium gesetzet worden sind, aus keinem andern Grunde, als weil er in der wellenförmig ausgefressenen Base derselben eine Vorstellung des Wassers zu finden vermeynet. Ich kann nicht umhin, einer sehr seltenen Münze in Gold zu gedenken, welche auf der einen Seite den Kopf der Plotina, des Trajanus Gemahlinn, hat, und auf der andern Seite den Kopf der Matidia, des Trajanus Schwester: es wird dieselbe mit mehr als hundert Scudi bezahlet, und befindet sich in dem Museo des Collegii St. Ignatii zu Rom.

In Absicht der Baukunst verdienet der Bogen des Trajanus zu Ancona mit angeführet zu werden: denn man wird an keinem alten Gebäude so erstaunend große Blöcke Marmor angebracht finden. Das Basament des Bogens bis an den Fuß der Säule ist aus einem einzigen Stücke: in der Länge hält es sechs und zwanzig Römische Palmen und ein Dritttheil; die Breite ist von siebzehen und einem halben, und die Höhe von dreyzehen Palmen. Die Pfeiler der Brücke des Trajanus über die Donau dienen-

1) Ciacc. Columnn. Traj. p. 4.

ten, nachdem die Brücke abgeworfen war, wie Dion sagt, bloß dazu, die äußerste Stärke der Menschlichen Kräfte zu zeigen.

I. Unter dem Hadrianus. a. Von dessen Reisen und Gebäuden.

Endlich nahm sich Hadrian vor, Griechenland in die ehemalige Freyheit zu setzen, erklärete es für ein freyes Land, und fieng nicht allein an, zu Athen so stark, als Pericles, sondern fast an allen berühmten Orten daselbst zu bauen. Er vollendete den Tempel des Olympischen Jupiters zu Athen, nachdem derselbe an siebenhundert Jahre, vom Pisistratus an, gelegen hatte, und es wurde ein Werk, welches viele Stadien im Umkreise hatte. In demselben ließ er, wie Pausanias berichtet, unter andern Statuen von Golde und Elfenbein, eine solche Colossalische Statue des Jupiters setzen [1]). Der Tempel, welchen er zu Cyzikum aufführen ließ, wurde unter die sieben Wunder der Welt gezählet. Eine jede Stadt ließ diesem Kaiser eine Statue in dem Tempel des Olympischen Jupiters zu Athen setzen.

Hadrian war nicht allein ein Kenner, sondern auch ein Künstler, und hat wirklich mit eigener Hand Statuen gearbeitet. Aber Victor giebt uns ein Lob unverschämter Schmeichler, wenn er saget [2]), daß er neben dem **Polycletus** und **Euphranor** stehen können. Er trat den Parthen ein großes Land ab, um, wie es scheint, zugleich zu diesen seinen großen Absichten Ruhe zu haben.

In

1) Diese Stelle des Pausanias (L. I. p. 42.) ist dunkel, und die Umschreibungen derselben in den Anmerkungen der Leipziger Ausgabe, machen dieselbe nicht deutlicher. Mich deucht, man könne derselben viel leichter, als geschehen, helfen, wenn man καὶ anstatt μὲν setzet, und liest ὅτι καὶ Ῥωμαίοις. Pausanias hätte sagen wollen: die Statue des Jupiters war sehenswürdig, nicht wegen der Größe, weil auch zu Rom und zu Rhodus Colossen waren: mit τὰ λοιπὰ fängt sich der folgende Satz an. Der vorhergehende Satz scheint etwas kurz abgebrochen, welches aber diejenigen nicht befremdet, welche die Griechische Schreibart dieses Cappadociers kennen. Der Italienische Uebersetzer findet hier einen Jupiter, welcher größer gewesen, als alle Colossen zu Rom und zu Rhodus; dieses widerleget sich von selbst.

2) Epitom. 14, 2.

Im sechsten Jahre seiner Regierung trat er seine großen Reisen fast in alle Römische Provinzen an, und es finden sich Münzen von siebenzehen Ländern, welche er durchreiset ist. Er gieng sogar nach Arabien und Aegypten, welches Land er, wie er selbst zu sagen pflegte [1]), völlig ausstudiret hatte, und nachdem er vier Jahre vor seinem Tode nach Rom zurück kam, bauete er die erstaunenden Gebäude, ohnweit Tivoli, seine Villa, in welcher er die berühmtesten Gegenden und Gebäude von Griechenland vorstellen ließ, auch sogar die Orte, die unter dem Namen der Eliseischen Felder und deren Eingang bekannt waren [2]). Diese Villa zierete er aus mit Werken der Kunst, die er aus allen Ländern mit sich geführet hatte. Der Umkreis der Trümmer dieser Gebäude ist über zehen Italienische Meilen, und es stehen unter andern noch verschiedene runde Tempel, an welchen nur die Vorderseite fehlet. An einem und dem andern Ende dieser Villa waren zwey Theater, aus derer Ueberbleibsel man sich noch einigen Begriff machen kann. Unter andern Gebäuden sind die sogenannten hundert Kammern berühmt und sehenswürdig, in welchen die Kaiserliche Garde lag, welches Wohnungen waren, die keine Gemeinschaft eine mit der andern hatten, sondern vermöge eines hölzernen Ganges von außen, welcher durch eine Wache konnte besetzet und geschlossen werden. Es sind zwo Reihen Gewölber über einander, welche in dem Winkel, welchen sie machen, ein rundes Castell haben, wo man sich das Corpo die Guardia vorstellet. In jedem Gewölbe waren, vermöge eines breternen Bodens, welcher auf hervorspringenden Steinen ruhete, die man noch sieht, zwo Wohnungen, und es findet sich noch in einem derselben der abgekürzte Name eines Soldaten mit schwarzer Farbe, wie mit einem Finger geschrieben. Die Pracht dieser Gebäude war so verschwenderisch, daß ein großer Teich, in welchem, wie man glaubet, Gefechte zu Schiffe gehalten werden konnten,

 ganz

1) Vopisc. in Saturnino.

2) conf. Salmas. in Spartian. p. 60. D.

ganz und gar mit Giallo antico ausgefüttert war. In demselben fand sich eine große Menge Köpfe von Marmor, und von andern härteren Steinen, von welchen viele mit der Hacke zerschlagen waren; die besten von denselben behielt der Cardinal Polignac. Es waren lange Gänge zum Spatzieren mit Musaico beleget, von welchen man noch große Stücke sieht: die Boden der Zimmer waren von eben dieser Arbeit, aber von kleinern Steinen zusammengesetzet. Unzählich viele Tische von Musaico, theils in Rom, theils anderwerts, sind alle unter dem Schutte dieser Trümmer gefunden worden; alle Statuen, welche in der Villa Este zu Tivoli standen, und itzo im Campidoglio sind, viele andere Statuen eben daselbst, und in andern Pallästen und Villen zu Rom, sind von daher geholet, und es wird noch itzo beständig gegraben und gefunden.

Eins der seltensten Stücke, welche daselbst entdecket sind, ist eine Musaische Arbeit, welche eine Schaale voll Wasser vorstellet, auf deren Rande vier Tauben sitzen, von denen die eine trinken will. Es ist dasselbe bisher für das allerschönste Werk in dieser Art geschätzet worden, und es ist vielleicht eben dasselbe Werk, welches sich zu Plinius Zeiten zu Pergamus befand, und vom Sosus gemachet war, von da es Hadrian wird weggenommen haben: der Cardinal Furietti, dessen Besitzer, hat diese Seltenheit besonders beschrieben. Es wurde mitten in dem Boden eines Zimmers eingesetzt gefunden, welcher ebenfalls völlig von der allerfeinsten Arbeit in dieser Art war. Von den Binden mit Laubwerk, welche ins gevierte auf demselben umher liefen, hat der Herr Cardinal Alex. Albani ein Stück von einem Palm breit, und von vier Palmen lang, in einem Tischblatte von Orientalischem Alabaster einfassen lassen, und von demselben erhielt Se. Königl. Hoheit der Churprinz von Sachsen ein ähnliches Tischblatt mit einer noch längern von diesen Binden, von eben der Breite und von eben der Arbeit. Das vorzüglichste Werk nächst jenem, ist nach meiner Einsicht die Sirene Parthenope, auf dem Palatino zu Rom ge-

funden,

funden, welche sich itzo in der Königlichen Farnesischen Gallerie zu Capo di Monte bey Neapel befindet: von diesem Stücke hat gedachter Scribent keine Nachricht gehabt. In der Feinheit der Arbeit aber wird dieses sowohl, als jenes, übertroffen von einem schätzbaren Werke, welches in der verschütteten Stadt Pompeji den 28. April dieses 1763. Jahres entdecket worden. Es ward dasselbe in der Mitte des Fußbodens eines Zimmers gefunden, und deutet auf die Pracht der Alten und des ehemaligen Gebäudes, in dem es gestanden hat, ist zween Römische Palmen hoch, und stellet vier Figuren vor, welche Comische Masken vor dem Gesichte haben, und auf Instrumenten spielen. Die erste Figur zur rechten Hand spielet das, was man in Italien den Tamburino nennet; die andere schlägt die Crotali, oder kleine Becken an einander, und diese beyde sind Männliche Figuren. Die dritte ist Weiblich, ins Profil gekehret, und bläst zwo Flöten; die vierte ist ein Kind, welches die Schalmey bläst. Die kleinen Steinchen zum Grunde dieses Gemäldes sind in der Größe eines ganz zu oberst abgestutzten Federkiels, und vermindern sich in den Figuren, bis sie dem bloßen Auge nicht mehr kenntlich sind; es sind sogar die behaarten Augenbranen an den Masken ausgedrücket. Den Werth dieser unnachahmlichen Arbeit erhöhet der Name des Künstlers mit schwarzen Buchstaben:

ΔΙΟΣΚΟΥΡΙΔΗΣ ΣΑΜΙΟΣ ΕΓΟΙΗΣΕ.

b. Von der Beschaffenheit und dem Stile der Kunst seiner Zeit.

Wäre es möglich gewesen, die Kunst zu ihrer vormaligen Herrlichkeit zu erheben, so war Hadrian der Mann, dem es hierzu weder an Kenntniß, noch an Bemühung fehlete: aber der Geist der Freyheit war aus der Welt gewichen, und die Quelle zum erhabenen Denken und zum wahren Ruhme war verschwunden. Es kann auch als eine Ursache der aufgeklärte Aberglauben und die Christliche Lehre angegeben werden, welche sich eigentlich unter diesem Kaiser anfieng auszubreiten [1]). Die Gelehrsamkeit, welcher

1) Euseb. Præp. Evang. L. 4. p. 92. l. 9. Ibid. p. 98. l. 25.

welcher Hadrian aufhelfen wollte, verlohr sich in unnützen Kleinigkeiten, und die Beredsamkeit, welche durch bezahlte Redner gelehret wurde, war meistens Sophisterey: dieser Kaiser selbst wollte den Homerus unterdrücken, und an dessen Statt den **Antimachus** empor bringen und einführen [1]). Außer dem Lucianus ist der Stil der Griechischen Scribenten dieser Zeit theils ungleich, theils gesucht und gekünstelt, und wird dadurch dunkel, wovon Aristides ein Beyspiel seyn kann. Die Athenienser waren bey allen verliehenen Freyheiten in Umständen, daß sie einige Inseln, welche sie bisher behauptet hatten, verkaufen wollten [2]).

Die Kunst konnte sich eben so wenig, wie die Wissenschaften, erheben, und der Stil der Künstler dieser Zeit ist von dem Alten merklich verschieden, wie man selbst damals, nach einigen oben angeführten Anzeigen der Scribenten dieser Zeit, eingesehen hat. Die Hülfe, welche Hadrian der Kunst gab, war wie die Speisen, welche die Aerzte den Kranken verordnen, die sie nicht sterben lassen, aber ihnen auch keine Nahrung geben.

Eins der größten Werke der Bildhauerey, welche dieser Kaiser machen lassen, würde dessen Statue auf einem Wagen mit vier Pferden gewesen seyn, welche auf der Spitze seines Grabmals, itzo Castel St. Angelo, soll gestanden seyn, und, wenn dem Scribenten, der es berichtet [3]), zu glauben ist, so groß war, daß ein starker Mann zu den Löchern, welche die Augen an den Pferden macheten, hinein kriechen konnte: man giebt sogar vor, dieses Werk sey aus einem einzigen Blocke Marmor gearbeitet gewesen. Es scheint aber eine Griechische Lügen aus der Zeit des Scribenten, welche zu gleichem Paare geht mit dem Kopfe einer Statue der Juno zu Constantinopel, welchen kaum vier Gespanne Ochsen ziehen können [4]).

Der

1) conf. Cuper. Apotheos. Hom. p. 5.
2) Philostrat. Vit. Lolliani, p. 527. l. 19.
3) Io. Antiochen. περὶ ἀρχαιολογίας citat. a Salmas. Not. in Spartian. p. 51.
4) Mich. Choniat. ap. Fabric. Bibl. Gr. T. 6. p. 406.

c. Beschreibung des fälschlich sogenannten Antinous im Belvedere.

Der ohne Grund sogenannte Antinous im Belvedere [1]), wird insgemein als das schönste Denkmal der Kunst unter dem Hadrian angegeben, aus dem Irthume, daß es die Statue seines Lieblings sey; es stellet dieselbe vielmehr einen Meleager, oder einen andern jungen Held, vor. Sie wird unter die Statuen der ersten Classe gesetzet, wie sie es verdienet, mehr wegen der Schönheit einzelner Theile, als wegen der Vollkommenheit des Ganzen: denn die Beine und Füße, nebst dem Unterleibe, sind weit geringer in der Form und in der Arbeit, als das übrige der Figur. Der Kopf ist unstreitig einer der schönsten jugendlichen Köpfe aus dem Alterthume. In dem Gesichte des Apollo herrschet die Majestät und der Stolz; hier aber ist ein Bild der Gratie holder Jugend, und der Schönheit blühender Jahre, mit gefälliger Unschuld und sanfter Reizung gesellet, ohne Andeutung irgend einer Leidenschaft, welche die Uebereinstimmung der Theile und die jugendliche Stille der Seele, die sich hier bildet, stören könnte. In dieser Ruhe, und gleichsam in dem Genuße seiner selbst, mit gesammelten und von allen äußern Vorwürfen zurückgerufenen Sinnen, ist der ganze Stand dieser edlen Figur gesetzet. Das Auge, welches, wie an der Göttinn der Liebe, aber ohne Begierde, mäßig gewölbet ist, redet mit einnehmender Unschuld; der völlige Mund im kleinen Umfange häufet Regungen, ohne sie zu fühlen zu scheinen: die mit lieblicher Fülle genährte Wangen beschreiben, mit der gewölbten Rundung des sanft erhobenen Kinnes, den völligen und edlen Umriß des Haupts dieses edlen Jünglings. In der Stirn aber zeiget sich schon mehr, als der Jüngling; sie kündiget den Held an in der erhabenen Pracht, mit welcher sie anwächst, wie die Stirn des Hercules. Die Brust ist mächtig erhaben, und die Schultern, Seiten und Hüften sind wunderbar schön. Aber die Beine haben nicht die schöne Form, die ein solcher Körper erfordert; die Füße sind grob gearbeitet, und

1) Bottari Mus. Capit. T. 2. p. 35.

und der Nabel ist kaum angedeutet: bey dem allen ist der Stil verschieden von dem zu Hadrians Zeiten. Die schönsten Werke von Hadrians Zeiten sind das erhaben gearbeitete Brustbild des Antinous [1]), welches ehemals dessen Figur, in mehr als Lebensgröße, war, in der Villa Albani, und dessen Brustbild, welches ehemals in der Sammlung der Königinn Christina von Schweden war, und itzo zu St. Ildefonse in Spanien steht. Der Kopf desselben in der Villa Monte Dragone, oberhalb Frascati, ist dreymal so groß, als die Natur, und hat eingesetzte Augen. Eine kleine Statue zu Pferde, ein paar Fuß hoch, wie man vorgiebt [2]), vom Hadrian, in der Villa Mattei, verdienete kaum erwähnet zu werden, geschweige denn mit Gelegenheit zu einer heftigen Schrift [3]) zu geben, zumal jemanden, der diese Figur selbst nicht sehen konnte, da er schrieb: es ist dieselbe außerdem diesem Kaiser im geringsten nicht ähnlich. Der schönste Kopf dieses Kaisers in Stein geschnitten, ist ein Cameo in dem Cabinette des Prinzen von Oranien, dessen voriger Besitzer der Graf von Thoms in Holland war: dieser Stein befand sich in dem Königlichen Farnesischen Museo zu Capo di Monte in Neapel, und kam in gedachten Besitzers Hände; wie und auf was Art, überlasse ich dem Leser zu muthmaßen.

Ich finde hier noch anzumerken, daß die großen Kaiserlichen Medaillons in Erzt, welche ächt sind, allererst unter dem Hadrian anfangen. Dieses vorausgesetzt, sind alle diejenigen, welche sich in dem Kaiserlichen Museo zu Wien befinden, für untergeschoben zu erklären. Einer der schönsten daselbst von gedachtem Kaiser ist inwendig hohl, und ein Mauleseltreiber bey Rom hatte dieses seltene Stück viel Jahre, anstatt einer Schelle, an seinem Thiere hängen.

1) v. Borioni Collect. Antiqu. tab. 9.

2) Maffei Stat. n. 104.

3) Riccobaldi Apolog. del Diar. Ital. di Montfauc. p. 45. seq.

K. Unter den Antoninern. a. Allgemeine Betrachtung über die Kunst.

Die Antoniner schätzten die Künste, und Marcus Aurelius verstand die Zeichnung, in welcher ihn Diognetus, ein weiser Mann, unterrichtete [1]; dieser war zugleich sein Lehrer in der Weltweisheit; aber die guten Künstler fiengen an selten zu werden, und die vormalige allgemeine Achtung für dieselben verlohr sich, wie man aus den Begriffen dieser Zeit schließen kann. Die Sophisten, welche itzo gleichsam auf den Thron erhoben wurden, und denen die Antoniner öffentliche Lehrstühle bauen, und ein großes Gehalt auf ihre Lunge und Stimmen zahlen ließen [2], Menschen ohne eigene Vernunft und Geschmack [3], schrien wider alles, was nicht gelehrt war, und ein geschickter Künstler war in ihren Augen wie ein Handwerker. Ihr Urtheil von der Kunst ist dasjenige, welches Lucianus der Gelehrsamkeit in seinem Traume in den Mund leget; ja es wurde an jungen Leuten als eine Niederträchtigkeit ausgeleget, nur zu wünschen ein Phidias zu werden. Daher es fast zu verwundern ist, daß Arrianus, ein Scribent dieser Zeit, es für ein Unglück hält, den Jupiter des Phidias nicht gesehen zu haben [4].

Die Zeit der Antoniner ist in der Kunst, wie die scheinbare Besserung gefährlicher Kranken kurz vor ihrem Ende, in welchen das Leben bis auf einen dünnen Faden des Hauchs gebracht, dem Lichte einer Lampe ähnlich ist, welches, ehe es gänzlich verlöschet, alle Nahrung sammelt, in eine helle Flamme auffährt, und plötzlich verlöschet. Es lebeten noch die Künstler, welche sich unter dem Hadrian gebildet hatten, und die großen Werke, noch mehr aber der übrige gute Geschmack und die Einsicht besagter Kaiser und ihres Hofes, gaben ihnen Gelegenheit, sich zu zeigen; aber nach ihrer Zeit fiel die Kunst mit einmal. Antoninus Pius bauete seine prächtige Villa bey Lavinium, deren Trümmer von ihrer Größe zeigen.

1) Capitolin. in M. Aurel. p. 24. A.
2) ἆθλα φωνῆς.
3) v. Galen. de pulsuum differ. sub init.
4) Arrian. Epict. L. 1. c. 6. p. 35.

Von der Pracht derselben giebt ein silberner Hahn einen Beweis, aus welchem das Wasser in den Bädern dieser Villa lief; es wurde derselbe vor etwa vierzig Jahren an gedachtem Orte ausgegraben, und hielt dreyßig bis vierzig Pfund am Gewichte, mit der Inschrift: FAVSTINAE NOSTRAE. In den Bädern des Claudius lief auch das Wasser in silbernen Röhren 1). In den Trümmern jener Villa wurde die schöne Thetis des Herrn Cardinal Alex. Albani im Jahre 1714. entdecket, aber ohne Kopf: es ist dieselbe bis auf die Schenkel unbekleidet, und hält ein Ruder, welches auf einem Meerthiere ruhet: die Base, nebst dem einen Fuße auf derselben, hat sich erhalten, und an derselben sieht man ein Rostrum eines Schiffes. Diese Statue aber ist vermuthlich aus einer höhern Zeit der Kunst, so wie es zwo unbekleidete Statuen mit Köpfen des Lucius Verus 2) in der Villa Mattei und Farnese scheinen, unter welchen diese eine der vollkommensten Männlichen Figuren aus dem Alterthume ist. Marcus Aurelius ließ auf dem Foro Trajani allen tapfern Männern, die in dem deutschen Kriege geblieben waren, Statuen aufrichten.

b. Von einem Colossalischen Kopfe der Faustina.

Eins der schönsten Werke dieser Zeit, ist ein Colossalischer Kopf von Marmor, wie es scheint der jüngern Faustina; ich sage, wie es scheint: denn die Aehnlichkeit, sonderlich Jugendlicher und Weiblicher Köpfe, wird etwas unkenntlich in Colossalischen Köpfen; von dem Kinne an, bis an die Haare auf der Stirne, hält derselbe zwo Spannen. Dieser Kopf war, wie man sieht, nach der von mir angezeigten Art, in dessen Statue eingefüget. Es muß dieselbe von Erzt, oder von Marmor, gewesen seyn: denn einer von den Füßen, welcher sich erhalten hat, war ebenfalls eingefüget; so daß die äußern Theile von Marmor waren; auch von den Armen sind Stücke übrig. Dieser schöne Kopf, welcher nichts im geringsten gelitten hat, wurde zu Porcigliano, ohnweit von Ostia, wie man glaubet, in

1) Fabric. Rom. p. 205.

2) Maffei Stat. n. 106.

in den Trümmern der Villa des Plinius, Laurentum genannt, entdecket. An eben dem Orte fanden sich verschiedene sehr schöne modellirte Figuren von gebrannter Erde; unter andern ein Sturz einer Venus, und eine bekleidete Figur von etwa drey Palmen hoch, ingleichen zween Füße mit angelegten Sohlen, die dem Fuße von gedachter Statue vollkommen ähnlich sind, und vermuthlich die Modelle zu jenen waren: diese Stücke befinden sich zu Rom in dem Hause des Baron del Nero, eines Florentinischen Patritius.

c. Von andern Brustbildern dieser Kaiser.

Man sieht, daß man damals anfieng sich mehr, als vorher, auf Portraits zu legen, und Köpfe anstatt Figuren zu machen, welches durch wiederholte Befehle des Raths zu Rom, daß jedermann dieses oder jenes Kaisers Bildniß im Hause haben sollte [1]), befördert wurde. Es finden sich einige etwa von dieser Zeit, welche Wunder der Kunst in Absicht der Ausarbeitung können genennet werden. Drey außerordentlich schöne Brustbilder des Lucius Verus, und eben so viel vom Marcus Aurelius, sonderlich aber eins von jeden, größer als die Natur, in der Villa Borghese, wurden vor dreyßig Jahren, mit großen Ziegeln bedeckt, vier Milien von Rom, auf der Straße nach Florenz, an einem Orte, welcher Acqua Traversa heißt, gefunden.

d. Von des Marcus Aurelius Statue zu Pferde von Erzt.

Die Statue des Marcus Aurelius zu Pferde ist zu bekannt, als daß ich viel davon rede. Lächerlich ist, was man unter dem Kupfer einer Figur zu Pferde in der Gallerie des Grafen Pembroke, zu Wilton in Engeland, gesetzet hat [2]): „die erste Statue des Marcus Aurelius zu Pferde, „welche verursachete, daß der Meister derselben gebrauchet wurde, die große „Statue dieses Kaisers, an welcher das Pferd von dem unsrigen verschie„den ist, zu machen.“ Die Unterschrift eines halb bekleideten Hermes eben

1) conf. Casaub. Not. in Spartiani Pescen. p. 124. D.

2) Tab. 9.

eben daselbst [1]), ist wegen ähnlicher Unverschämtheit des Vorgebens zu merken: „Einer von den Gefangenen, welche die Architrave an dem Thore „des Pallastes von dem Vicekönig in Aegypten trugen, nachdem Camby„ses dieses Reich erobert hatte.“ Die Statue des Marcus Aurelius zu Pferd, stand auf dem Platze vor der Kirche von St. Johann Lateran, weil in dieser Gegend das Haus war, wo dieser Kaiser gebohren war; die Figur des Kaisers aber muß in der mittlern Zeit verschüttet gelegen haben. Denn in dem Leben des berühmten **Cola von Rienzo**, wird nur von dem Pferde allein geredet, und man nennete es das Pferd des Constantins. Bey Gelegenheit eines großen Festes, zur Zeit, da die Päbste ihren Sitz zu Avignon hatten, lief für das Volk aus dem Kopfe des Pferdes, und zwar aus dem rechten Nasenloche, rother Wein, und aus dem linken, Wasser [2]): in Rom war damals kein ander Wasser, als aus der Tiber, da die Wasserleitungen eingegangen waren, und an entlegenen Orten von dem Flusse wurde es verkauft, wie itzo auf den Gassen zu Paris [3]).

e. Von der Statue des Aristides, und vom Herodes Atticus.

Die Statue des Rhetors Aristides in der Vaticanischen Bibliothek ist aus der Zeit, von welcher wir reden, und unter den sitzenden bekleideten Figuren nicht die schlechteste. Nach der Beschreibung einer bewafneten Venus, welche der berühmte Redner **Herodes**, mit dem Zunamen **Atticus**,

1) Tab. 20. 2) Fiortifioc. Vita di Col. di Rienz. p. 107.

3) Der Senat zu Rom giebt alle Jahre einen Blumenstrauß an das Capitel der Kirche von St. Johann Lateran, gleichsam als eine Lehnpflicht, zur Bekenntniß des alten Rechts dieser Kirche an die Statue des Marcus Aurelius. Es ist eine öffentliche Bedienung über diese Statue von der Zeit, da dieselbe auf das Campidoglio gebracht worden, bestellet, welche monathlich zehen Scudi einträgt; derjenige, welcher dieselbe versieht, heißt **Custode del Cavallo**. Eine andere einträglichere, eben so müßige, aber noch ältere Bedienung, ist die **Lettura di Tito Livio**, welche jährlich dreyhundert Scudi einträgt, die aus dem Salzimposte genommen werden. Beyde Stellen vergiebt der Pabst, und sie ruhen auf gewissen Häusern von dem ältesten Adel in Rom: die letzte Bedienung hat das Haus **Conti**, und sollte auch niemand von ihnen des Livius Geschichte mit Augen gesehen haben.

eus, machen lassen [1]), die nicht das Süsse und Verliebte, sondern etwas Männliches und eine Freude, wie nach erhaltenem Siege, zeigete, kann man schließen, daß sich die Kenntniß des Schönen und des Stils der Alten nicht gänzlich aus der Welt verlohren gehabt. Eben so fanden sich noch Kenner der edlen Einfalt und der ungeschmückten Natur in der Schreibart und Beredsamkeit, und Plinius, welcher uns berichtet [2]), daß diejenigen Stellen in seiner Lobrede, die ihm am wenigsten Mühe gekostet, bey einigen mehr, als die ausstudirten, Beyfall gefunden, fassete daher Hofnung zur Wiederherstellung des guten Geschmacks. Aber nichts desto weniger blieb er selbst bey dem gekünstelten Stil, welchen in seiner Rede die Wahrheit und das Lob eines würdigen Mannes gefällig machet. Vorher gedachter Herodes ließ einigen von seinen Freygelassenen, die er liebete, Statuen setzen [3]). Von den großen Denkmalen, die dieser Mann in Rom sowohl, als zu Athen, und in andern Griechischen Städten, bauen lassen, sind noch zwo Säulen seines Grabmals übrig, von einer Art Marmor, den man Cipolino nennet, von drey Palmen im Durchmesser. Die Inschrift auf denselben hat dieselben berühmt gemachet, und Salmasius hat sie erkläret. Ein Französischer Scribent [4]) muß geträumet haben, welcher uns lehren will, die Inschrift sey nicht in Griechischen, sondern in Lateinischen Buchstaben abgefasset. Es wurden diese Säulen im Monathe September 1761. von Rom nach Neapel abgeführet, und liegen in dem Hofe des Herculanischen Musei zu Portici. Die Inschriften seiner berühmten Villa Triopäa, welche itzo in der Villa Borghese stehen, hat Spon bekannt gemachet [5]).

Damals

1) Phot. Bibiioth. p. 1046.

2) L. 3. ep. 18.

3) Philostrat. Vit. Sophist. L. 2. c. 1. §. 10.

4) Renaudot sur l'orig. des Lettr. Grecq. p. 237.

5) Misc. ant. p. 322.

f. Misbrauch der Statuen an Personen ohne Verdienste.

Damals wurden auch denen, die im Circo in den Wettläufen auf Wagens den Preis erhielten, Statuen aufgerichtet [1]), von welchen man sich einen Begriff machen kann aus einigen Stücken Musaischer Arbeit im Hause Massimi mit dem Namen der Personen, noch deutlicher aber von einem solchen Sieger, fast in Lebensgröße, auf einem Wagen mit vier Pferden, in erhobener Arbeit, von einer großen Ovalen Begräbnißurne in der Villa Albani, und sonderlich aus einer wirklichen Statue in der Villa Negroni. Aus dieser Figur ist in der Ergänzung derselben ein Gärtner gemachet worden, wegen eines krummen Messers im Gürtel, auf eben die Art, wie an jener Urne, und es ist ihr daher eine Hacke in die Hand gegeben worden. Diese Personen waren mehrentheils vom Pöbel, deren Brust bis an den Unterleib mit einem Gürtel vielmehr umwunden und geschnüret war. Lucius Verus ließ sogar das Bildniß seines Pferdes, Volucris genannt, von Golde im Circo setzen. Bey den Werken unter dem Marcus Aurelius gemacht, fällt mir mehrentheils dieses Prinzen eigene Schrift ein, in welcher, außer einer gesunden Moral, die Gedanken sowohl, als die Schreibart, gemein, und eines Prinzen, welcher sich mit Schreiben abgiebt, nicht würdig genug sind.

L. Unter dem Commodus.

Unter und nach dem Commodus, dem Sohne und Nachfolger des Marcus Aurelius, gieng die letzte Schule der Kunst, die gleichsam vom Hadrian gestiftet war, und die Kunst selbst, so zu reden, zu Grunde. Derjenige Künstler, von dessen Hand der wunderschöne Kopf dieses Kaisers in seiner Jugend, im Campidoglio ist, macht der Kunst Ehre; es scheint derselbe etwa um eben die Zeit, in welcher Commodus den Thron bestieg, das ist im neunzehenden Jahre seines Alters, gemacht zu seyn: der Kopf aber kann zum Beweise dienen, daß dieser Künstler nicht viel seines gleichen gehabt: denn alle Köpfe der folgenden Kaiser sind jenem nicht

zu

1) conf. Palmer. Exerc. in auct. gr. p. 535.

zu vergleichen. Die Münzen dieses Kaisers sind in der Zeichnung sowohl, als in der Arbeit, unter die schönsten Kaiserlichen Münzen zu rechnen: zu einigen derselben sind die Stempel mit so großer Feinheit geschnitten, daß man an der Göttinn Roma, die auf einer Rüstung sitzet, und dem Commodus eine Kugel überreichet, an den Füßen die kleinen Köpfe von den Thieren, aus deren Fellen man Schuhe trug, ausgeführet sieht [1]). Man kann aber von einer Arbeit im Kleinen auf die Ausführung eines Werks im Großen nicht sicher schließen; derjenige, welcher ein kleines Modell eines Schifs zu machen weis, ist dadurch nicht geschickt zum Bau eines Schifs, welches im tobenden Meere bestehen kann: denn viele Figuren auf Rückseiten der Münzen folgender Kaiser, die nicht übel gezeichnet sind, würden sonst einen irrigen Schluß auf das Allgemeine der Kunst veranlassen. Ein erträglicher Achilles klein gezeichnet, wird von eben der Hand groß, wie die Natur, ausgeführet, vielmals als ein Thersites erscheinen. Es ist auch glaublich, wenn auf Münzen des dritten Jahrhunderts die Rückseiten über den Begriff selbiger Zeiten gearbeitet sind, daß man sich alter Stempel bedienet habe.

Des Commodus Andenken beschloß der Senat zu Rom zu vertilgen, und dieses gieng vornehmlich auf dessen Bildnisse; dieses fand sich an vielen Brustbildern und Köpfen desselben, die der Herr Cardinal Alex. Albani entdeckete, da er den Grund zu seinem prächtigen Lusthause zu Netuno am Meere graben ließ. Von allen Köpfen ist das Gesicht mit dem Meißel abgeschlagen, und man erkennet dieselben nur an einigen andern Zeichen, so wie man auf einem zerbrochenen Steine den Kopf des Antinous an dem Kinne und Munde erkennet. In der Villa Altieri ist ein Kopf eben dieses jungen Menschen, nach Anzeige des Mundes, welcher nur allein von demselben erhalten war, als ein Antinous ergänzet.

Es

1) Buonaroti Oss. sopr. alc. Medagl. tab. 7. n. 5.

Es ist kein Wunder, daß die Kunst anfieng, sich merklich gegen ihren Fall zu neigen, wenn man bedenket, daß auch die Schulen der Sophisten in Griechenland mit dem Commodus aufhöreten [1]). Ja den Griechen wurde sogar ihre eigene Sprache unbekannt: denn es waren wenige unter ihnen, die ihre besten Schriften mit dem wahren Verständnisse derselben lesen konnten, und wir wissen, daß Oppianus in seinen Gedichten durch die Nachahmung des Homerus, und durch dessen Ausdrücke und Worte, deren er sich bedienet, so wie Homerus selbst, den Griechen dunkel war [2]). Daher hatten die Griechen Wörterbücher in ihrer eigenen Sprache nöthig, und **Phynichus** suchte die Athenienser zu lehren, wie ihre Voraltern geredet hatten: aber von vielen Worten war keine bestimmte Bedeutung mehr zu geben, und ihre Herleitung wurde durch verlohrne Stammwörter auf Muthmaßungen gegründet.

V. Fall der Kunst unter dem Septimius Severus. A. Von Werken unter diesem Kaiser.

Wie sehr die Kunst nach dem Commodus gefallen, beweisen die öffentlichen Werke, welche Septimius Severus einige Zeit nachher aufführen ließ. Er folgete dem Commodus ein Jahr nachher in der Regierung, nachdem Pertinax, Didius Julianus, Clodius Albinus und Pescennius Niger in kurzer Zeit regieret hatten, und ermordet worden. Die Athenienser ließ Severus sogleich seinen Zorn empfinden, wegen einer Beleidigung, welche ihm auf einer Reise nach Syrien zu Athen in voriger Zeit widerfahren war: er nahm der Stadt alle ihre Vorrechte und Freyheiten, die ihr von den vorigen Kaisern ertheilet waren [3]). Die erhobenen Arbeiten an seinem Bogen, und an einem andern Bogen, welchen die Silberschmiede ihm zu Ehren aufführen lassen, sind so schlecht, daß es erstaunend scheint, wie die Kunst in zwölf Jahren, seit dem Tode des

Marcus

1) Cresol. Theatr. Rhet. L. I. c. 4. p. 32.

2) conf. Bentley's Diss. upon Phalar. p. 406.

3) Spartian. Sever. p. 594. ed. Lugd. 1591.

Marcus Aurelius, so ganz und gar herunter kommen können. Die erhobene Figur des Fechters Bato [1]), in der Villa Pamfili, in Lebensgröße, ist ebenfalls ein Zeugniß hiervon: denn wenn dieses der Fechter dieses Namens ist, welchen Caracalla prächtig beerdigen lassen, so wird nicht der schlechteste Bildhauer dazu gebraucht seyn. Philostratus gedenket eines Malers Aristodemus, welcher sich um diese Zeit hervor that: er war ein Schüler eines Eumelus.

In Betrachtung gedachter Arbeiten sollte man kaum glauben, daß sich noch ein Künstler gefunden, welcher des Severus Statue von Erzt [2]) in dem Pallaste Barberini machen können, ob sie gleich nicht für schön kann gehalten werden. Die vermeynte Statue des Pescennius Niger [3]), im Pallaste Altieri, welcher sich wider vorgedachten Kaiser aufwarf, und von ihm geschlagen wurde, wäre noch weit seltener, als jene, und als alle dessen Münzen, wenn dieselbe diesen Kaiser vorstellen könnte; der Kopf aber ist dem Septimius Severus ähnlicher. Die einzige Statue des Macrinus, welcher dem Caracalla folgete, befindet sich in dem Weinberge Borioni.

B. Unter dem Heliogabalus.

Von den Zeiten des Heliogabalus wird eine Weibliche Statue in Lebensgröße in der Villa Albani gehalten. Es stellet dieselbe eine betagte Frau vor, mit einem so Männlichen Gesichte, daß nur die Kleidung das Geschlecht derselben anzeiget: die Haare sind ganz schlecht über den Kopf gekämmet, und hinterwerts hinauf genommen und untergestecket. In der linken Hand hält dieselbe eine gerollete Schrift, welches an Weiblichen Figuren etwas außerordentliches ist, und man glaubet daher, daß es die Mutter besagten Kaisers seyn könne, welche im geheimen Rathe

 erschien,

1) Fabret. Syntagm. de Columna Traj. c. 8. Montfauc. Ant. expl. T. 3. pl. 154.

2) Maffei Stat. n. 92.

3) Maffei Stat. n. 110.

erschien, und welcher zu Ehren ein Senat von Weibern in Rom angeordnet wurde [1]).

C. Unter dem Alexander Severus.

Alexander Severus, welcher dem Heliogabalus folgete, ließ die Statuen vieler berühmten Männer von allen Orten zusammen holen, und auf dem Foro des Kaisers Trajanus setzen. Von dessen Zeit ist die sitzende Statue des H. Hippolytus in Lebensgröße, in der Vaticanischen Bibliothek [2]), welches ohne Zweifel die älteste Christliche Figur in Stein ist: denn damals fiengen die Christen an mehr Ansehen, als vorher, zu gewinnen, und gedachter Kaiser erlaubete ihnen den öffentlichen Gottesdienst an dem Orte, wo itzo St. Maria in Trastevere ist [3]). Diese Statue ist in Vergleichung mit der Arbeit an dem Bogen des Septimius Severus über den Begriff dieser Zeit: eben dieses gilt von der großen Begräbnißurne des Alexander Severus, und der Julia Mammäa, welche liegend in Lebensgröße auf dem Deckel derselben gearbeitet sind [4]). Der Künstler derselben muß einer von denjenigen seyn, welche durch Nachahmung der Alten aus dem Verderbnisse ihrer Zeit das Haupt erhoben.

D. Von einer Statue des Pupienus.

Von einem solchen Künstler ist die Statue Kaisers Pupienus, welche im Pallaste Verospi stand, und vor kurzer Zeit verkauft worden. Es ist dieselbe zehen Palme hoch, und ohne alle Beschädigung erhalten, bis auf den rechten Arm, welcher bis an den Ellenbogen mangelt: es hat dieselbe sogar die feine lettigte Rinde behalten, mit welcher die Werke der Alten unter der Erde überzogen werden. Mit der linken Hand hält die Figur das Parazonium gefasset, und an dem Stamme, woran das rechte Bein zur Befestigung steht, ist ein großes Horn des Ueberflusses stehend gearbei-

1) Lamprid. Heliogab. p. 102. C.

2) Ueber den Beweis der Benennung dieser Statue, an welcher der Kopf neu ist, siehe Vignola Diss. de anno Imp. Alexandri Severi, quem præfert Cathedra marmorea S. Hippolyti, Rom. 1712. 4.

3) v. Nardini Rom. p. 477.

4) v. Bellori Sepulcr. vet. fig. 81.

gearbeitet. Dem ersten Anblicke giebt diese Statue einen Begriff, welcher sich nicht mit ihrer Zeit zu reimen scheint: denn sie zeiget eine Großheit und Pracht der Theile; in der Fülle ihrer Theile aber, entdecket sich nicht das Wissen älterer Künstler; es sind die Hauptfarben da, aber die Mitteltinten fehlen, und die Figur erscheint dadurch schwer, und hat für ihre Größe einen zu völligen Umfang. Es irret also Montfaucon, wenn er vorgiebt [1]), daß die Bildhauerkunst um diese Zeit gänzlich verlohren gegangen. Die Base von einer Statue Kaisers Gordianus, welche im Pallaste Farnese war [2]), ist nicht mehr vorhanden.

E. Gänzlicher Verfall der Kunst unter dem Gallienus.

Die eigentliche bestimmte Zeit, in welcher der gänzliche Fall der Kunst erfolgete, war vor dem Constantin, zur Zeit der großen Verwirrung durch die dreyßig Tyrannen, welche sich unter dem Gallienus aufwarfen, das ist, zu Anfang der letzten Hälfte des dritten Jahrhunderts. Die Münzverständigen bemerken, daß nach dem Gallienus in Griechenland nicht einmal mehr Münzen gepräget worden; je schlechter aber die Münzen dieser Zeit an Gehalt und Gepräge sind, desto öfter findet sich die Göttinn Moneta auf denselben; so wie die Ehre ein häufiges Wort in dem Munde einer Person ist, an deren Ehre man zu zweifeln hat. Der Kopf des Gallienus von Erzt mit einem Lorbeerkranze, in der Villa Mattei, ist wegen der Seltenheit zu schätzen.

Es findet sich Nachricht von einer Statue der Calpurnia, der Gemahlinn des Titus, welcher einer von gedachten Afterkaisern oder Tyrannen war; es wird dieselbe aber so schlecht gewesen seyn, daß ein dunkeles Wort, dessen Erklärung den Gelehrten viel Mühe machet [3]), keinen

1) conf. Ficoroni Oss. sopra il Diar. Ital. di Montf. p. 14.

2) v. Lips. Ant. Lect. L. 5. c. 8.

3) Trebellius Pollio, (Vita Titi) welcher diese Nachricht giebt, saget: — cuius Statuam in templo Veneris adhuc videmus *Argolicam*, sed auratam. Baudelot hat eine weit-

nen merkwürdigen Umstand zur Kunst, wie man hier gesuchet hat, enthalten kann.

F. Von der Kunst unter dem Constantin.

Wie es hernach unter Constantin dem Großen mit der Kunst ausgesehen, zeigen dessen Statuen, eine unter dem Portale der Kirche zu St. Johann Lateran, zwo andere auf dem Campidoglio, und einige erhobene Arbeiten an dessen Bogen, an welchem alles, was gut ist, von einem Bogen Kaisers Trajanus genommen worden. Es ist also kaum glaublich, daß das alte Gemälde der Göttinn Roma im Pallaste Barberini zu Constantins Zeiten gemachet worden. Es findet sich Nachricht von andern entdeckten Gemälden, welche Hafens und Aussichten auf das Meer vorstellen, die, nach der Unterschrift derselben, aus dieser Zeit möchten gewesen seyn [1]); sie sind aber nicht mehr vorhanden: die Zeichnungen mit Farben ausgeführet, finden sich in der Bibliothek des Herrn Cardinals Alex. Albani. Aber die Gemälde in dem einen und ältesten Vaticanischen Virgilio, sind nicht zu gut für Constantins Zeiten, wie jemand meynet [2]), welcher, da er geschrieben, nicht das frische Gedächtniß davon gehabt, und nach Kupfern des **Bartoli**, welcher alles Mittelmäßige wie von guter Zeit scheinen gemacht, geurtheilet hat. Es hat derselbe nicht gewußt, daß man aus einer schriftlichen Nachricht von gleichem Alter in diesem Buche beweisen kann, daß diese Abschrift zu Constantinus Zeiten gemachet worden [3]). Von eben der Zeit scheint der alte gemalte Terentius in dieser Biblio-

weitläuftige Untersuchung über das Wort Argolica gemacht a): ich glaubete, man könne Argillacea lesen, so daß die Statuen von Thon, oder gebrannter Erde, aber vergoldet, gewesen, und ich habe nachher gefunden, daß ein Gelehrter, welcher den Deutschen Ehre machet, eben dieser Meynung ist b).

a) Vtilité des Voyag. T. 1. p. 174. seq.

b) Triller. Obs. Crit. L. 4. c. 6. p. 328.

1) Burman. Syllog. Epist. T. 5. p. 527.

2) Spence Polymet. Dial. 8. p. 105.

3) Burman. l. c. p. 194. seq.

Bibliothek zu seyn, und der berühmte **Peiresc** gedenket in einer seiner ungedruckten Briefe, in der Bibliothek des Herrn Cardinals **Alexander Albani**, einer andern alten Handschrift des Terentius von den Zeiten Kaisers Constantius, Constantinus des Großen Sohns, dessen gemalte Figuren von eben dem Stil mit jenen gewesen.

G. Erinnerung über die Baukunst dieser Zeit.

Man erinnere sich, daß, wenn ich von dem Falle der Kunst im Alterthume rede, dieses vornehmlich von der Bildhauerey und Malerey zu verstehen ist: denn da diese abnahmen, und sich ihrem Untergange näherten, blühete die Baukunst in gewisser Maaße, und es wurden Werke in Rom aufgeführet, dergleichen an Größe und Pracht Griechenland in seinen besten Zeiten nicht gesehen, und da es wenige Künstler gab, die eine erträgliche Figur zeichnen konnten, bauete Caracalla die erstaunenden Bäder, deren Trümmer selbst noch wunderbar scheinen. Diocletianus führete seine Bäder auf, in welchen er jene noch zu übertreffen suchte, und man muß gestehen, daß dasjenige, was sich von denselben erhalten hat, uns mit Erstaunen erfüllen kann. Die Gebälke der Säulen aber werden unter dem gehäuften Schnitzwerke, wie die Zuschauer in den Schauspielen dieses Kaisers unter einer Ueberschwemmung von Blumen, welche man auf sie werfen ließ, ersticket. Eine jede Seite von seinem Pallaste zu Spalatro in Illyrien ist siebenhundert und fünf Englische Fuß lang, nach der neuesten Ausmessung Herrn Adams. Dieses erstaunende Gebäude hatte vier Hauptgassen, von fünf und dreyßig Fuß breit, und die Gasse von dem Eingange bis zu dem Platz in der Mitten, ist zweyhundert und sechs und vierzig Fuß lang; die Gasse, welche diese durchschneidet, ist vierhundert und vier und zwanzig Fuß lang. Auf beyden Seiten dieser Gassen waren bedeckte Bogen von zwölf Fuß breit, und einige von denselben sind noch ganz erhalten. Nicht lange vorher sind die großen Palläste und Tempel zu Palmyra aufgeführet, die an Pracht alle übrig gebliebenen

benen Gebäude in der Welt übertreffen, an welchen man das Schnitzwerk und die Verzierungen bewundern muß. Es wäre also nicht widersprechend, wie **Nardini** meynet [1]), daß die zwey erstaunenden Stücke eines schön geschnitzten Gebälks in dem Garten des Pallastes Colonna, von einem Tempel der Sonne seyn könnten, welchen Kaiser Aurelianus in dieser Gegend gebauet. Dieses zu begreifen, muß man bedenken, daß die Baukunst, welche vornehmlich mit Maaß und Regel zu thun hat, und in welcher alles nach denselben bestimmet werden kann, eine angewiesenere Vorschrift, als die Kunst der Zeichnung insbesondere, hat, und also nicht so leicht abweichen, noch verfallen konnte. Unterdessen bekennet Plato, daß selbst in Griechenland ein guter Baumeister eine Seltenheit gewesen [2]). Bey dem allen ist fast unbegreiflich, daß an dem Portal des fälschlich sogenannten Tempels der Concordia, welchen Constantin, nach Anzeige einer nicht mehr vorhandenen Inschrift [3]), wieder herstellen lassen, das oberste und verjüngete Ende von zwo Säulen, umgekehrt auf die untere Hälfte derselben gesetzet worden.

H. Von dem verübten Unfug an Statuen überhaupt, und von erhaltenen Werken aus dieser Zeit.

Constantin der Große suchete, nach bestätigtem Frieden im Reiche, den Wissenschaften aufzuhelfen, und in Athen, wo die Lehrer der Redekunst ihre Schulen von neuem mit großem Zulaufe öfneten, wurde der Sammelplatz der Studirenden, die aus dem ganzen Reiche dahin giengen [4]). Hätte die Welt durch Ausrottung der Abgötterey nicht eine andere Gestalt bekommen, so sieht man an vier großen Kirchenvätern, dem H. Gregorius Nazianzenus und Nyssenus, dem H. Basilius und Johann Chrysostomus, daß es der Griechischen Nation auch nach dem Constantin nicht an außerordentlichen Talenten, auch in Cappadocien, gefehlet.

Und

1) Rom. p. 187.
2) Amator. p. 237. l. 7. edit. Basil.
3) Marlian. Topogr. Rom. L. 2. c. 10. p. 28.
4) v. Cresol. Theatr. Rhet. p. 32.

Und da gedachte H. Väter die Beredsamkeit und die Schönheit der Sprache nach einem großen Verfall wiederum in die Höhe gebracht, so daß sie dem Plato und dem Demosthenes zur Seite stehen können, und alle Heidnische Scribenten ihrer Zeit gegen sich verdunkeln, so wäre es nicht unmöglich gewesen, daß in der Kunst ein gleiches geschehen können. Es war aber mit der Kunst so weit gekommen, daß man aus Ungeschicklichkeit und Mangel eigener Kräfte, wenn Statuen oder Köpfe verordnet und bestellet wurden, Figuren alter Meister nahm, und dieselben nach dem, was sie vorstellen sollten, zurichtete, so wie alte Römische Inschriften auf Christlichen Gräbern gebraucht wurden [1]), auf deren Rückseite die Christliche Inschrift steht. Flaminio Vacca redet [2]) von sieben unbekleideten Statuen, welche zu seiner Zeit gefunden wurden, und von einer Barbarischen Hand waren überarbeitet worden. An einem im Jahre 1757. gefundenen Kopfe, unter den Trümmern alter Sachen in der Villa Albani, von welchem nur die Hälfte übrig ist, sieht man zugleich die Hand eines Alten und eines Barbarischen Meisters: diesem hat es vielleicht nicht gelingen wollen, und er hat seine Arbeit nicht geendiget; das Ohr und der Hals zeugen von dem Stile des alten Künstlers.

Von der Kunst findet sich nach Constantins Zeiten weiter nicht viel Nachricht; es ist hingegen zu vermuthen, daß, da man bald nachher in Constantinopel anfieng, die Statuen der Götter zu zerschlagen, die Werke der Kunst in Griechenland ein gleiches Schicksal werden gehabt haben. In Rom wurde, diesen Unfug zu verhindern, ein Aufseher über die Statuen bestellet, welcher Centurio nitentium rerum hieß, und über Soldaten gesetzet war, die des Nachts umher gehen und Achtung geben müssen,

1) conf. Fabret. Inscr. p. 168.

2) Montfauc. Diar. Ital. p. 139.

müssen, daß keine Statuen zerstümmelt und zerschlagen wurden [1]). Denn da die Christliche Religion anfieng mächtig zu werden, wurden die Heidnischen Tempel ausgeplündert, und die Verschnittenen, welche an der Constantiner Höfe anstatt ihrer Herren regiereten, ziereten mit dem Marmor der Tempel ihre Palläste aus [2]). Diesen Unfug suchte Kaiser Honorius in Rom zu steuern durch ein Gesetz, in welchem die Opfer untersaget, aber die Tempel selbst zu erhalten befohlen wurden [3]). Berühmten Männern aber wurden noch damals Statuen aufgerichtet, wie dem Stilico, und dem Dichter Claudianus, unter dem Kaiser Honorius diese Ehre wiederfuhr: von jener Statue fand sich vor zweyhundert Jahren noch die Base [4]). Zu Constantinopel haben sich noch zwo Säulen, nach Art der Trajanischen in Rom, erhalten, welche unter der Regierung des Arcadius gearbeitet, und aufgerichtet worden sind [5]). Die erhobenen Arbeiten an der einen, sind nach den Zeichnungen in Kupfer gestochen, welche der Venetianische Maler Bellino, den Mohammed II. nach Constantinopel kommen ließ, verfertiget, und es scheint, daß der Künstler die Arbeit an derselben nach seiner Vorstellung verschönert habe. Denn das wenige, was von der andern Säule gezeichnet ist, giebt einen sehr schlechten Begriff, und ist unendlich weit von jener Arbeit verschieden.

I. Von dem Verfall der Stadt Athen, und von der Zerstörung von Rom.

Athen war, wie Synesius berichtet [6]), etliche sechzig Jahre, nachdem Byzanz der Sitz des Römischen Reichs geworden war, aller seiner Herrlichkeit beraubet, und es war nichts merkwürdiges mehr daselbst, als

1) v. Valeſ. Not. ad Ammian. L. 16. c. 6. C.
2) v. Ibid. ad L. 22. c. 4. p. 299. b.
3) Cod. Theodoſ. de Pagan. L. 15.
4) Marlian. Topogr. Rom. L. 2. c. 10. p. 29.
5) v. Bandur. Imp. Orient. T. 2. p. 508.
6) Ep. 235.

als die Namen von den alten Trümmern. Den obgleich Kaiser Valerianus, vor dem Constantin, den Atheniensern erlaubet, die Mauern der Stadt, welche seit der Zeit des Sylla einige hundert Jahre umgerissen gelegen, wieder aufzubauen, so konnte die Stadt dennoch den Gothen, die unter dem Kaiser Gallienus Griechenland überschwemmeten, nicht widerstehen. Sie wurde geplündert, und Cedrenus berichtet, daß die Gothen eine Menge von Büchern zusammen geschleppet, um sie zu verbrennen; da sie aber bedacht, daß es besser für sie sey, die Athenienser mit Büchern zu beschäftigen, hätten sie ihnen dieselben wieder gegeben. Eben so ein betrübtes Verhängniß betraf die Werke der Kunst in Rom; und durch die Barbaren in so vielen Eroberungen und Plünderungen dieser Stadt, ja durch die Römer selbst, wurden Schätze, dergleichen keine Zeit und die Hände aller itzigen und künftigen Künstler nicht hervorzubringen vermögend sind, mit wilder Wuth vernichtet. Der prächtige Tempel des Olympischen Jupiters war schon zur Zeit des H. Hieronymus [1]) dem Erdboden gleich gemachet. Da unter der Regierung des Kaisers Justinianus, im Jahre 537. der König der Gothen Theodatus, unter Anführung des Vitiges, Rom belagern ließ, und die Moles Hadriani bestürmet wurde, vertheidigten sich die Belagerten mit Statuen, die sie auf die Feinde herunter warfen [2]). Der berühmte schlafende Faunus, in der Gallerie Barberini, ist vermuthlich unter diesen Statuen gewesen: denn er wurde ohne Schenkel und Beine, und ohne den linken Arm, in Räumung des Grabens um besagtes Castell, unter Pabst Urban VIII. nebst der Statue des Septimius Severus in Erzt, gefunden; nicht aber in dem Graben von Castell Gandolfo außer Rom, wie Breval irrig vorgiebt [3]).

1) contr. Iovian. L. 2.

2) Procop. Hist. Goth. L. 1. p. 202. edit. Grotii.

3) Remarks.

K. Von vermeynten Statuen des Justinianus und des Belisarius.

Man giebt eine fast Colossalische Statue in der Villa Giustiniani in vielen Büchern für eine Statue Kaisers Justinianus an, und das Haus Giustiniani, welches sich von diesem Kaiser herschreibt, hat dieses Vorgeben in einer Inschrift, die vor wenig Jahren gesetzt worden ist, von neuem zu behaupten gesuchet; aber ohne den allergeringsten Grund. Die Statue, welche mittelmäßig ist, würde als ein Wunder der Kunst aus dieser Zeit müssen angesehen werden, und der Kopf ist neu, und nach einem jungen Marcus Aurelius gemachet.

Eine sitzende Statue unter Lebensgröße, in der Villa Borghese, welche man irrig für einen bettelnden Belisarius hält, hat zu diesem Namen durch die rechte Hand, welche auf dem Knie liegt, Gelegenheit gegeben. Es ist dieselbe hohl, gleichsam etwas in derselben zu empfangen, und hierinnen kann eine geheime Bedeutung liegen. Wir wissen, daß Augustus alle Jahre einen Tag den Bettler machte, und eine hohle Hand, (Cavam manum) hinreichete, um ein Allmosen zu empfangen. Dieses geschah zur Versöhnung der Nemesis [1]), welche die Hohen in der Welt, wie man glaubte, erniedrigte. Aus eben dieser Ursache wurden an dem Triumphwagen die Geißel und die Schellen, mit welchen Nemesis vorgestellet wird, (wie an einer schönen sitzenden Statue derselben in den Vaticanischen Gärten zu sehen ist,) angehänget, um die Sieger zu erinnern, daß ihre Herrlichkeit vergänglich sey, und daß die Rache der Götter, in Ueberhebung in ihrem Glücke, über sie kommen könne. Es wird also jener Statue, in besagter Betrachtung, die Hand wie zum Allmosen offen gemachet seyn.

Was man sich von der Statue des Justinianus zu Pferde [2]), und seiner Gemahlinn Theodora [3]), beyden von Erzt, ehemals zu Constantinopel,

1) conf. Casaub. Animadv. in Sueton. p. 115. B.

2) Procop. de Aedif. L. I. c. 2. p. 10.

3) Ibid. c. II. p. 25.

nopel, für einen Begriff zu machen habe, kann man sich ohngefähr aus beyder Figuren in Musaico, zu Ravenna, zu derselben Zeit gemachet [1]), vorstellen. Jene Statue war wie Achilles gekleidet, das ist, wie Procopius sagt, mit untergebundenen Sohlen, und mit bloßen Beinen, ohne Beinrüstung; wir würden sagen heroisch, oder noch Art der Menschen aus der Heldenzeit vorgestellet.

L. Letztes Schicksal der Statuen in Rom.

Endlich kam der Griechische Kaiser Constantinus, ein Enkel Kaisers Heraclius, im Jahre 663. nach Rom, und führete, nach einem Aufenthalt von zwölf Tagen, alle übrig gebliebenen Werke von Erzt, sogar die Ziegel von Erzt, womit das Pantheon gedecket war, mit sich hinweg nach Syracus in Sicilien, und dieser Schatz kam bald nach dessen Tode in der Saracenen Hände, die alles nach Alexandrien führeten [2]).

M. und in Constantinopel.

In Constantinopel, und daselbst allein, waren einige Werke der Kunst, nach ihrer allgemeinen Vernichtung in Griechenland und Rom, noch verschont geblieben. Denn was sich noch in Griechenland erhalten hatte, war dahin geführet, auch so gar die Statue des Eseltreibers mit seinem Esel von Erzt [3]), welche Augustus zu Neapolis, nach der Schlacht wider den Antonius und die Cleopatra, setzen ließ. In Constantinopel stand noch bis in das eilfte Jahrhundert die Pallas aus der Insel Lindus [4]), von Scyllis und Dipoenus, Bildhauern vor Cyrus Zeiten: es war um diese Zeit daselbst das Wunder der Kunst, der Olympische Jupiter des Phidias, die schönste Venus aus Cnidus von der Hand des Praxiteles, die Statue der Gelegenheit des Lysippus, und eine Juno aus

1) Aleman. Not. in Procop. Hist. arcan. c. 8. p. 110. c. 10. p. 123.
2) Anastas. Vit. S. Vitaliani et Adeodati. Paul. Diac. Hist. Longob. L. 5. c. 11.
3) Glycas Annal. P. 3.
4) Cedren. p. 322. B.

aus Samos von demselben. Alle diese Werke aber wurden vermuthlich vernichtet in der Eroberung dieser Stadt, unter Balduino, zu Anfang des dreyzehenden Jahrhunderts: denn wir wissen, daß die Statuen von Erzt zerschmolzen, und zu Münzen verpräget wurden, und ein Geschichtschreiber dieser Zeit thut hier sonderlich der Samischen Juno Meldung [1]). Ich halte es für eine Hyperbole, wenn derselbe sagt, daß der bloße Kopf der Statue, nachdem er zerschlagen worden, auf vier Wagen habe müssen weggeführet werden; aber es bleibt für die Wahrscheinlichkeit ein Begriff von einem sehr großen Werke übrig.

* * *

Beschluß dieses zweyten Theils.

Ich bin in der Geschichte der Kunst schon über ihre Gränzen gegangen, und ohngeachtet mir bey Betrachtung des Untergangs derselben fast zu Muthe gewesen ist, wie demjenigen, der in Beschreibung der Geschichte seines Vaterlandes die Zerstörung desselben, die er selbst erlebet hat, berühren müßte, so konnte ich mich dennoch nicht enthalten, dem Schicksale der Werke der Kunst, so weit mein Auge gieng, nachzusehen. So wie eine Liebste an dem Ufer des Meeres ihren abfahrenden Liebhaber, ohne Hofnung ihn wieder zu sehen, mit bethränten Augen verfolget, und selbst in dem entfernten Segel das Bild des Geliebten zu sehen glaubt. Wir haben, wie die Geliebte, gleichsam nur einen Schattenriß von dem Vorwurfe unsrer Wünsche übrig; aber desto größere Sehnsucht nach dem Verlohrnen erwecket derselbe, und wir betrachten die Copien der Urbilder mit größerer Aufmerksamkeit, als wie wir in dem völligen Besitze von diesen nicht würden gethan haben. Es geht uns hier vielmals, wie Leuten, die Gespenster kennen wollen, und zu sehen glauben, wo nichts ist: der Name des Alterthums ist zum Vorurtheil geworden; aber auch dieses Vorur-

1) Fragm. hist. Mich. Choniatae ap. Fabric. Biblioth. Graeca, T. 6. p. 406.

Vorurtheil ist nicht ohne Nutzen. Man stelle sich allezeit vor, viel zu finden, damit man viel suche, um etwas zu erblicken. Wären die Alten ärmer gewesen, so hätten sie besser von der Kunst geschrieben: wir sind gegen sie wie schlecht abgefundene Erben; aber wir kehren jeden Stein um, und durch Schlüsse von vielen einzelnen, gelangen wir wenigstens zu einer muthmaßlichen Versicherung, die lehrreicher werden kann, als die uns von den Alten hinterlassenen Nachrichten, die, außer einigen Anzeigen von Einsicht, bloß historisch sind. Man muß sich nicht scheuen, die Wahrheit auch zum Nachtheile seiner Achtung zu suchen, und einige müssen irren, damit viele richtig gehen.

N° 24

Erstes Register

der in diesem Werke verbesserten und erklärten Stellen alter und neuer Scribenten.

Die in ( ) eingeschloßnen Ziffern bedeuten die in diesem Werke angezeigte Seite.

Carl *Antonioli* Zwo Abhandlungen über einen alten geschnittenen Stein des Stoßischen Musei. (100)

Aristophanes Pac. v. 1183. Ἀνθειὰς Πανδίονος. (7. not. 3.)

Aristoteles Histor. Animal. L. I. p. 19. l. 4. ed. Sylburg. (61)

Ios. *Barnes* in Iliad. ί. 590. Odyss. γ΄. 155. ad voc. βαθυζώνους. (197) in Euripid. Phoeniss. v. 1498. (272) in Euripid. Troad. v. 271. (307)

Charl. Cesar *Baudelot* Epoque de la nudité des Athlet. p. 191. (330) Vtil. des Voiages. T. I. p. 174. (421. 422)

Ottau. Ant. *Bayardi* Catal. de' Monum. d'Ercol. p. 170. 246. (236. 339)

Laur. *Begerus* Thesaur. Brandenburg. T. I. p. 259. (401)

Franc. *Bianchini* de lap. Antiat. p. 52. (391)

Iean Bapt. *Du Bos* Reflex. sur la Poes. et sur la Peint. (186. 187. 265. 370)

Io. *Bottari* Museum Capitol. T. II. p. 35. (409)

Claude Gros de *Boze* Mem. de l'Acad. des Inscr. T. I. p. 235. (328)

Iohn *Breval* Remarks on several Parts of Europ. (427)

Carl Le *Brun* Abhandlung von den Leidenschaften. (172)

Cabinet de *Polignac*. (383)

Callimachus fragm. 105. p. 358. (316)

Caylus sur quelqu. passag. de Pline sur les arts. p. 285 (251)

Cicero Ep. ad Attic. L. I. ep. 10. putealia sigillata. (97) Ep. ad Attic. L. 14. ep. 7. litterae πεπινωμέναι. (253) de diuinat. L. I. c. 36. (343)

Florent Le *Comte* Cabin. T. I. p. 20. (370)

Gisb. *Cuper* Lettr. crit. p. 363. (264)

Ludou. *Demontiosius* Gall. Rom. hosp. p. 12. (387)

Diodorus Siculus L. 4. ὄμμασι μεμυκότα. (8)

Dionysius Halicarnass. Antiqu. Roman. L. 7. p. 458. (5) ibid. L. 3. p. 187. l. 29. (304) Ep. ad Cn. Pompei. de Plat. p. 204. (253)

Alex. *Donati* Rom. antiqu. L. 3. c. 12. p. 134. (396)

Raphael *Fabretti* Inscript. L. 5. p. 400. n. 293. (372)
Falconet Reflex. sur la sculpt. p. 52. 55. 58. (193. 205)
Andr. *Felibien* Hist. des Archit. p. 22. (219)
Nic. *Gedoyn* Hist. de Phidias, p. 199. (135)
Casp. *Gevartius* Elect. L. 1. c. 7. p. 17. (308)
Ant. Franc. *Gori* Mus. Etrusc. (93. 103. 199. 207) Mus. Florent. (355)
Io. *Harduini* Comment. ad Plin. L. 35. c. 33. (391)
Hesychius voc. σκιά. (138)
Homerus Il. ξ. v. 219. 223. (199)
Isidorus Orig. L. 16. c. 5. p. 1214. (250)
Franc. *Iunius* de pict. veter. L. 3. c. 9. p. 157. (178)
Lomazzo Tratt. della Pittura. (174)
Lucatelli Museo Capitolino p. 23. (98) T. II. p. 31. (400)
Macrobius L. 1. c. 21. p. 248. (52)
Paolo Alessand. *Maffei* Raccolta di Statue. (346)
Scip. *Maffei* Verona illustr. P. 3. c. 7. p. 215. (385)
Hieron. *Magius* Miscell. L. 2. c. 6. p. 83. (257)
P. I. *Mariette* Pierres grav. T. I. p. 102. (237)
Bern. de *Montfaucon* Antiqu. expliqu. (84. 159. 206. 223. 398) Diar. Ital. p. 169. (258)
Natter de la grav. en pier. pref. p. IX. (352)
Ovidius Metam. L. I. v. 30. *patulus*. (98. not. 5)
Paol. Mar. *Paciaudi* Monum. Pelop. Vol. II. p. 44. (15)
Pausanias L. 6. p. 517. l. 13. (169. not. 2.) L. 1. p. 42. ed. Lips. (404)
Charl. *Perrault* Parallel. (205. 251)
Petronius Satyr. c. 2. p. 13. ed. Burm. (238)
Philostrati Icon. L. I. n. 10. p. 779. (192)
Des *Piles* Rem. sur l' art de peintur. de *Fresnoy* p. 105. (223)
Pitture Ercolane T. I. tav. 22. 23. (200)
Plinius Hist. natur. L. 34. c. 37. (264)
Pluche Hist. du ciel T. I. p. 95. (52)
Plutarchus Vita Alexand. (181)
Humphr. *Prideaux* Not. ad marmor. Arundel. p. 24. (199)
Reinold Hist. litt. graec. et lat. p. 9. 57. (216. 338)
Euseb. *Renaudot* sur l' orig. des Lettr. Grecq. p. 237. (415)
Richardson Tr. de la peint. T. II. p. 206. (386)
Rom. *Riccobaldi* Apolog. del Diar. di Montfauc. p. 45. (410)
Nic. *Rigaltius* Not. in Onosandri Stratag. p. 37. (199)
Charl. *Rollin* Hist. anc. T. I. p. 87. (348)
Claud. *Salmasius* Not. ad Scriptor. Histor. Aug. p. 322. E. p. 389. D. (15. 195) in Tertull. de pall. p. 334. (204)
Giancrisost. *Scarfo* Lett. sop. alcuni monum. ant. p. 51. (293)
Spence Polymet. Dial. 8. p. 87. (394)
Statius Thebaid. L. 6. v. 840. (100)
Strabo Geogr. L. 15. p. 948. Σκελιὰ ἔργα. (9)
Dan. Wilh. *Triller* Obseruatt. crit. L. 4. c. 6. (15)
Adr. *Turnebi* Aduers. L. 29. c. 25. (308)
Iean Foy *Vaillant* Hist. Ptolem. p. 111. (377. 378)
Virgilius Aen. IV. v. 216. (308)
Watelet Reflex. sur la peint. (158. 160. 164. 173)
Iac. de *Wilde* Gemm. ant. n. 66. 67. (74)
Wise Num. ant. Bodlei. p. 116. (401)

Zweytes

Zweytes Register
der
merkwürdigsten in diesem Werke vorkommenden Sachen.

A.

Abraxas, sind Gemächte der Gnostiker und Basilidianer. 60

Acanthus, der erste Ringer ohne Schurz um den Unterleib. 330

Achäer und Aetolier gerathen in einen heftigen Krieg wider einander. 362

Acratus, ein frevelhafter Freygelassener des Nero, 391. wird von diesem nach Griechenland geschickt, um für ihn, was ihm gefällt, zu rauben. ibid.

Acrolithi, Statuen, an denen nur die äußern Theile von Stein waren. 15

Aegina, eine berühmte Schule der Kunst in Griechenland. 321

Aegypten, daselbst blühet die Kunst schon in den ältesten Zeiten, 5. ziehet unter den Ptolemäern die Kunst aus Griechenland an sich, 358. Macht der Griechischen Könige daselbst. ibid. Flor der Künste unter den Ptolemäern. 377. Verfall derselben. ibid.

Aegypter, haben die Kunst den Griechen nicht mitgetheilet, 8. versagen Fremden den Zutritt in ihr Land, ibid. setzen die Schrift auf die Base ihrer Figuren. 9. Aehnlichkeit ihrer ältesten Figuren mit den Griechischen, ib. bleiben bey den geraden Linien der ersten Bildung stehen, 10. vergolden ihre Figuren, 13. arbeiten in Basalt, 16. gelangen im Steinschneiden zu großer Vollkommenheit. 18. ihre Bildung, 20. sind heutiges Tages nicht mehr, wie sie sonst gewesen. 21. Ursachen der Kunst unter ihnen, 31. von ihrer ehemaligen Bildung hergenommen, 32. 33. von ihrer Gemüths- und Denkungsart, Gesetzen, Gebräuchen und Religion. 33. ihre Farbe und Gestalt waren nicht vorzüglich, 33. waren nicht fröhlichen Gemüths, ibid. verbothen die Musik in ihren Tempeln und bey ihren Opfern, 34. ihre Melancholie bringt die ersten Eremiten hervor, ibid. bestehen fest auf ihren alten Gebräuchen und Gottesdienste, 35. haben einen Abscheu gegen alle fremde, sonderlich Griechische Gebräuche, 36. rechnen Künstler zu dem niedrigsten Stande, ibid. diesen fehlte es sonderlich an Kenntniß der Anatomie, 37. von dem Stil ihrer Kunst, 38. dieser ist in Thieren vorzüglicher als in menschlichen Figuren, 40. Ursachen hiervon, 41. ihre Sphinxe haben beyderley Geschlecht, 46. von ihnen finden sich keine nackenden Figuren, 48. ihre Figuren haben weder Schuhe noch Sohlen, 52. Art der Ausarbeitung ihrer Werke, 61.

Materien, in welchen sie gearbeitet. 63
M. Aemilius läßt zu Rom einen Marktplatz pflastern und mit Pfahlwerk umzäunen. 301
Paul. Aemilius läßt zu Delphos die Basen, auf welchen König Perseus seine Statuen setzen wollte, wegnehmen, und bestimmt sie für seine eigenen. 302
Aerzte, durften in Aegypten keine andere Mittel verschreiben, als die in den heil. Büchern verzeichnet waren. 36
Aeschylus bringt die ersten regelmäßigen Tragödien hervor. 325. Urtheil von dessen Prometheus. 328
Aesculapius, dessen Tempel zu Epidaurus wird vom Sylla geplündert. 381
Aethiopier, hatten Siegel in Stein gearbeitet, 18. machten die Köpfe der auf Mumien gemalten Personen genau nach der Aehnlichkeit des Verstorbenen. 32
Aetion, Meister des Gemäldes von Vermählung Alexanders und der Roxane. 135
Aetolier zerstören den Tempel des Jupiters zu Dodona, 362. rufen die Römer wider die Achäer zu Hülfe. 364
Affen werden für heilig gehalten, 246. eine sonderbare Statue davon im Campidoglio. ibid.
Agasias, Meister des berühmten Farnesischen Fechters. 394
Agathocles, König in Sicilien, von ihm sollen sich irrdene gemalte Gefäße, mit seinem Namen bezeichnet, gefunden haben, 119. ist ein Beförderer der Künste, 366. seine Münzen. ibid.
Ageladas, von Argos, Lehrmeister des Polycletus. 318. 327
Agenor, ein Griechischer Künstler. 327
Agesander, Meister der berühmten Statue des Laocoon. 154. 347
Agrippina, Statuen derselben. 396
Ajax, wie ihn der berühmte Maler Timomachus vorgestellet, 171. nebst der Medea, ein Gemälde vom Timomachus, welches Cäsar mit achtzig Talenten bezahlt. 382
Alabaster entsteht aus einer versteinerten Feuchtigkeit, 65. wurde bey Theben in großen Stücken gebrochen. 64
Albani, Alex. Cardinal, Statuen aus dessen prächtiger Villa beschrieben, 15. besitzt Zeichnungen von Andr. Montegna, 29. Beschreibung einer Aegyptischen Figur in dessen Villa, 39. 40. eines weiblichen Kopfs daselbst, 42. einer Statue mit einem Thierkopfe, 44. eines Altars, 46. einer Aegyptischen Isis, 48. einer andern Aegyptischen Figur, 52. zweener Canopen, 59. einer männlichen Aegyptischen Figur in Weiberkleidung, 60. einer Statue aus Alabaster, 65. eines Commesso im Palaste desselben, 84. eines vermeynten Hetrurischen Priesters, 93. 94. einer der ältesten erhabenen Arbeiten in Rom, 96. dessen ehemals gemachte Sammlung von Alterthümern kömmt in das Campidoglio, 98. Beschreibung eines schönen Faunenkopfs in dessen Villa, 158. eines schönen aber verstümmelten Bacchus, 161. einer Thetis, 165. einer schönen Pallas, 165. 166. 226. eines Cynischen Philosophen, 202. eines schönen Kindlichen Satyrs, 234. vier weiblich bekleideter Göttinnen, 238. einer Begräbnißurne, 244. eines alten Gemäldes, 266. entdeckt eine merkwürdige Base einer Statue, 347.

Beschreibung eines Steins seines Cabinets mit dem Kopfe des Phocions, 351. besitzt in seiner Sammlung von Zeichnungen die Studia der größten Künstler nach dem berühmten Hercules im Belvedere, 370. zweifelt, ob sich wahrhafte Köpfe des Cäsars erhalten haben, 383. Beschreibung einer Statue des Domitianus in dessen Villa, 399. einer schönen Thetis, 412. einer weiblichen Statue. 419
Alcamenes, ein berühmter Griechischer Künstler. 134. 338
Alexander M. Schicksale der Kunst unter demselben. 345
Alexander, ein Maler von Athen. 268.
Alexander Severus, Römischer Kaiser, Werke der Kunst unter ihm. 420
Alexandrien wird unter Ptolemäo Philadelpho das andere Athen, 358. die Gelehrten daselbst streiten mit denen von Pergamus um den Vorzug in Schmiedung untergeschobner Schriften unter dem Namen älterer Scribenten, 376. rühmt sich, daß von ihm die Künste ausgegangen. 379
Aliphera, eine wegen einer schönen Pallas von Erzt berühmte Stadt. 137
Allo Spadaro, Art der Vergoldung im Feuer. 260
Amalgema, Art der Vergoldung im Feuer. 260
Amazone, mit den schönen Beinen, eine berühmte Statue vom Strongylion. 382
Amazonen deuten ihre ersten Gottheiten durch viereckigte Steine an. 6
Ambracia, eine berühmte Stadt und Residenz der Könige in Epirus, 24. wird von den Römern erobert, 301. welche alle Kunstwerke daraus mitnehmen, ibid. deren Einwohner beklagen sich zu Rom, daß sie keine einzige Gottheit mehr zu verehren hätten. ibid. et 372
Ammonius, ein Griechischer Bildhauer. 246
Ampechonion, ein Stück weiblicher Kleidung. 204
Amulius, ein Römischer Maler, der des Nero Pallast ausgemalet. 395
Anaboladion, ein Stück weiblicher Kleidung. 204
Anaxagoras von Aegina, ein Bildhauer. 319
Ανδϱιὰς Παυδίονος, was es beym Aristophanes heiße. 7
Ανδϱόσφιγγες, Benennung der Sphinxe beym Herodotus, von ihrem doppelten Geschlecht hergenommen. 46
Angelio, ein Griechischer Künstler. 317
Michel Angelo, Urtheil von seinen Werken, 144. ist ein Wiederhersteller der Kunst der Alten. 248
Anthermus, ein Griechischer Künstler. 317
Antheus, ein Griechischer Künstler. 368
Antinous, dessen Statue im Campidoglio, 35. 62. im Belvedere. 409
Antiochus von Athen, ein Künstler. 402
Antiochus Epiphanes, König in Syrien, führt die Fechterspiele in Asien ein, 357. läßt einen Römischen Baumeister nach Athen kommen, den Tempel des Olympischen Jupiters auszubauen. 374
Antiphon setzet die ersten gerichtlichen Reden auf. 326
Antiquen, welche Werke so zu nennen. 223
Antonius Pius, Römischer Kaiser, Pracht seiner Villa. 411. 412
Antoninus, Marc. Aurel. Römischer Kaiser, dessen Statue zu Pferde ist gegossen,

gegossen, 258. und vergoldet, 260. versteht die Zeichnung, 411. allgemeine Betrachtungen über die Kunst unter demselben, ibid. von dessen berühmter Statue zu Pse de, 413. 414. Urtheil von seinen Schriften. 416

Apelles war zugleich ein Bildhauer, 140. der Maler der Gratie, 232. Ort seiner Geburth, 233. soll zu Pergamus einen Tempel ausgemalt haben. 264

Aphrodisium, Stadt in Carien, scheint eine Schule der Kunst gewesen zu seyn. 400

Ἄπλαι, Schuhe aus einer einzigen Sohle. 210

Apollo, mit einem Donnerkeil, 87. mit einem Hute, 88. in seinen Statuen ist der höchste Begriff idealischer männlicher Jugend gebildet, 158. war der schönste unter den Göttern, 159. seine Bildung ist in etlichen Statuen dem Bacchus ähnlich, 161. Vorstellung der Muskeln an ihm, 164. Beschreibung des Vaticanischen, 168. der im Belvedere zu Rom, ist wahrscheinlich unter denen vom Nerone aus Griechenland entführten Statuen gewesen. 391. wird zu Antium, itzo Nettuno genannt, entdecket, 392. Beschreibung desselben, ibid. dessen Tempel zu Delphos wird vom Sylla geplündert, 381. aus eben demselben werden zur Zeit Neronis 500. Statuen von Erzt weggenommen. 391

Apollodorus, Lehrmeister des Zeuxis. 138

Apollodorus, ein Sohn Agesanders, und Gehülfe an der Statue des Laocoons. 347

Apollonius, ein Athenienfischer Künstler. 236. 353. 368

Apollonius, Meister des Hercules im Belvedere. 370

Apollonius, von Rhodus, einer von den sieben Dichtern an Ptolemäi Philadelphi Hofe, 359. verstößt oft wider die bekanntesten Regeln der Sprache. ibid.

Araber deuten ihre ersten Gottheiten durch viereckigte Steine an. 6

Arcadien bleibt unter den Griechen am längsten bey der ältesten Gestalt der Kunst, 6. dessen Einwohner sind die redlichsten und gesittesten unter den Griechen. 27

Arcesilaus, ein berühmter Künstler, 382. dessen Modelle werden theurer bezahlt, als andrer Künstler geendigte Werke, ibid. arbeitet eine Venus für den Cäsar. ibid.

Architeles, ein berühmter Steinmetz. 136

Ariobarzanes Philopator II. König in Cappadocien, läßt zween Römische Baumeister nach Athen kommen, das Odeum wieder aufzubauen. 374

Aristeas, Lehrer der Bienenzucht. 88

Aristeas, aus Aphrodisium, ein Künstler. 402

Aristides, der Redner, Urtheil von ihm. 408

Aristides, dessen berühmter Bacchus ist, nach Plinio, das erste Gemälde, so aus Griechenland nach Rom gekommen. 371

Aristion, ein Epicurischer Philosoph, wirft sich zum Herrn von Athen auf. 380

Aristocles, von Cydonia aus Creta, ein Künstler. 317

Aristocles, von Sicyon, ein Bildhauer. 319

Aristodemon, von Argos, ein Künstler. 318

Aristodemus, Tyrann von Megalopolis, erlanget den Zunamen χρηστός. 322

Aristodemus, ein Griechischer Künstler. 319
Aristodemus, ein Maler. 419
Armbänder der Alten. 211
Ascarus, ein Griechischer Künstler. 318
Assalectus, ein Römischer Künstler. 291
Assyrier tragen Panzer von Leinewand. 310
Athanodorus, ein Sohn Agesanders, und Gehülfe an der Statue des Laocoon. 347
Athen, der vornehmste Sitz der Künste und Wissenschaften in Griechenland, 324. 325. wird unter dem Pericles prächtiger, 330. sein Reichthum, 333. 334. wird von den Spartanern erobert, 340. vom Sylla erobert und zerstöret, 380. unter dem August seiner vorzüglichen Rechte beraubt, 384. wird von den Gothen geplündert. 427
Athenagoras, erster öffentlicher Lehrer der Weisheit zu Athen. 326
Athenäus, ein Griechischer Künstler. 368
Athenienser, ihre Befreyung von den Tyrannen, 324. Siege über die Perser, ibid. ferneres Wachsthum ihrer Macht, ibid. Untergang ihrer Macht, 354. 355. machen eine Verordnung wider König Philipp von Macedonien, alle Statuen desselben zu vernichten, 364. ergreifen die Parthey des Königs in Pontus wider die Römer, 379. verliehren unter dem Vespasianus ihr Vorrecht, Münzen ohne Bildniß des Kaisers zu schlagen, 397. beleidigen den Septimius Severus, und müssen dafür seinen Zorn empfinden. 418
Attalus, ein Beförderer der Griechischen Kunst, 376. ihm errichtet die Stadt Sicyon eine Statue. ibid.
Atticus besorgt die Statuen für des Cicero Tusculanum. 378
Auge, das linke sieht schärfer als das rechte, 184. worinnen dessen Schönheit bestehe. 179. 180
Augenbraunen, worinnen ihre Schönheit bestehe. 154. 155. 178
Augustus, Römischer Kaiser, trägt im Winter auf einmal vier Unterkleider, 303. ist ein Erbauer und Wiederhersteller der Tempel, 385. zieret Rom mit schönen Statuen, ibid. Urtheil über dessen Statuen, ibid. Werke der Baukunst unter ihm, 387. machet alle Jahre einen Tag den Bettler, zu Versöhnung der Nemesis. 428
M. Aurelius, Römischer Kaiser, siehe Antoninus.
Aurigatores trugen in Rom eine besondere Art von Hüten. 308
Ausdruck in Bildung der Schönheit, was er sey, 167. neuerer Künstler. 171

B.

Bacchanalia kommen von den Griechen unter die Römer. 300
Bacchus in Gestalt einer Säule verehret, 6. mit einem Donnerkeil vorgestellet, 88. dessen Bildung in Figuren, 160. 161. Beschreibung einer Statue desselben in der Villa Albani, 162. dessen Gemälde vom Aristides das erste, so aus Griechenland nach Rom gekommen. 371
Βαθύζωνος, ein gemeines Beywort der Griechischen Weiber bey den Dichtern, 197. wie es zu verstehen. ibid.
Barbierer kommen zuerst aus Sicilien nach Rom. 297
Barocci, ein berühmter Maler, ist an seinen Gewändern und Profilen kenntlich. 145
Basalt wird von Aegyptern und Griechen zu Statuen gebraucht, 16. dessen sind zwo Arten. 64

Basi-

Basilicä, Name öffentlicher Gebäude in Rom. 298
Battus, seine Gestalt auf Münzen. 163
Baukunst, der Perser, hat zu häufige Zierrathen, 77. gelanget bey den Griechen später, als die Bildhauerey und Malerey, zur Vollkommenheit, 137. Ursachen hiervon, 138. verfällt unter den Römischen Kaisern in einen verderbten Geschmack, 388. blühet aber dennoch, auch nach dem Verfall der Bildhauerey und Malerey in Rom. 432
Baumwolle, bey den Alten eine gewöhnliche Kleidung des weiblichen Geschlechts, 191. wird bey Männern für weichlich gehalten. ibid.
Beinkleider der Alten. 309
Beinrüstungen der Alten. 311
Belisarius, vermeynte Statue desselben, 428. muthmaßliche Bedeutung desselben. ibid.
Bernini, Jo. Lor. Urtheil von ihm, 144. sein ungegründetes Urtheil vom Zeuxis, 155. sein Fehler in Bekleidung der H. Veronica zu S. Peter in Rom, 196
Bibliothek, Vaticanische, bekömmt die schöne Sammlung Hetrurischer Gefäße von Jos. Valetta. 119
Bigio, eine Art von schwärzlichen Marmor. 402
Bilder, in Holz gearbeitet oder gegossene, haben in der Hetrurischen Sprache eine besondere Benennung. 5
Bildhauer bestimmen zuerst die Regeln der Proportion. 174
Bildhauerey ist der Anfang der Kunst, 4. gelanget bey den Griechen eher zur Vollkommenheit, als die Baukunst und Malerey, 137. 138. 139. der Griechen, 249. in Elfenbein, 252. in Marmor, ibid. in Basalt, 255. in Porphyr, 256. in Erzt. 257
Bildung, Einfluß des Himmels in dieselbe, 19. dienet in jedem Lande den Künstlern zum Vorwurf ihrer Figuren, 20. der heutigen Aegypter, ibid. der heutigen Griechen, 21. 23. der Italiener. 21. 22
Blattern sind in warmen Ländern weniger gefährlich, als in kalten, 24. waren den alten Griechen gänzlich unbekannt. ibid.
Boethus, ein Carthaginensischer Künstler. 72
Bolsena, ehemals Volsinium, eine Stadt der Künstler, 85. aus derselben werden nach der Eroberung 2000. Statuen nach Rom geführet. ibid.
Brunnen haben Einfassungen mit erhabner Arbeit gezieret. 97. 98
Brust, ihre Schönheiten an alten Figuren, 183. war dem Neptunus gewidmet. ibid.
Bryaxis, ein Griechischer Künstler. 341
Buchstaben, Anmerkungen über deren Form auf alten Inschriften, 142. älteste Form der Römischen, 292. Griechische in Cursivschrift. 368
Bularchus, ein berühmter Maler. 317
Buonarotti, Mich. Angel. hat einen beständig einförmigen Charakter in allen seinen Figuren. 111
Bupalus, ein alter Griechischer Künstler. 317

C.

Cäsar bezahlt ein Gemälde vom Timomachus mit 30. Talenten, 382. schicket eine Colonie nach Corinth, die Stadt wieder aufzubauen, 383. diesen Namen führen Köpfe in verschiedenen Museis, die aber dessen Köpfen auf Münzen nicht gleichen, ib. Zweifel, ob wahrhafte Köpfe von ihm noch vorhanden. ibid.

Calamis, ein durch Bildung schöner Pferde berühmter Künstler, 186. seine Statue der Amazone Sosandra, eine der vorzüglichsten Figuren weiblicher Schönheit. 225

Caligula, Römischer Kaiser, läßt die Statuen berühmter Männer niederreißen und zerschlagen, 389. von den Statuen der Götter die Köpfe abreissen, und an deren Stelle sein Bildniß setzen, ibid. will den Homerus vertilgen, ibid. raubt die Kunstwerke aus Griechenland, und versetzt sie in seine Gärten und Lusthäuser. 391.

Callimachus, ein Bildhauer, Zeit, wenn er gelebt, 219. ist der erste, der mit dem Bohrer arbeitet, 220. soll das Corinthische Capital erfunden haben. ibid.

Callimachus schreibt seine Gesänge zu Alexandrien, 358. ist an Ptolemäi Philadelphi Hofe in der sogenannten Pleias der Dichter. 359

Callistratus, ein Griechischer Künstler. 368

Calliteles, ein Griechischer Künstler. 331

Callon, ein Griechischer Künstler. 318

Cambyses hat den Götterdienst der Aegypter, und ihre Art die Todten zu balsamiren, nicht aufgehoben, wie einige Neuere vorgeben. 35

Campanier, Nachrichten von ihrer Kunst, 117. ihre Münzen und gemalten Gefäße. 118

Canachus, ein berühmter Atheniensischer Künstler. 341

Caracalla, Römischer Kaiser, dessen Bäder. 423

Caracci, Urtheil von ihnen. 248

Carinas, Secund. ein Halbgelehrter unter dem Nero, 391. wird von diesem nach Griechenland geschickt, um Kunstwerke für ihn aufzusuchen. ibid.

Carthaginenser tragen Panzer von Leinewand. 311

Carvilius, Spur. läßt die Statue des Apollo aus der überwundnen Samniter Rüstungen gießen. 296

Cassius, Spur. läßt in Rom die erste Statue von Erzt machen. 296

Castor und **Pollux** hatten bey den Spartanern die Gestalt von zwey parallel Hölzern, daher ihr Zeichen im Thierkreise kömmt. 6

Castula, eine Art von Schnürbrust bey den Römern. 194

Caulonia, Münzen dieser Stadt. 215

Centurio nitentium rerum, Benennung eines Aufsehers der Statuen in Rom. 425

Cephissidorus, Sohn des berühmten Praxiteles. 344

Ceres Φοινικόπεζα, die rothfüßige, woher sie diesen Beynamen bekommen. 11

Cesari, Alex. ein neuerer berühmter Künstler. 352. 353

Chaldäer ließen ihre Zimmer ausmalen. 264

Chi, Griechisches, wird vom Simonide erfunden. 219

Chirisophus, Meister des Apollo zu Tegea. 134

Χιτών, Unterkleid oder Hemde der Griechischen Weiber. 194

Chlamys, ein leichtes Unterkleid der Griechen im Felde. 305

Chrysippus thut sich sowohl in den Griechischen Spielen, als in der Weltweisheit hervor. 131

Cicero läßt Statuen für sein Tusculanum in Athen arbeiten. 378

Cinädi tragen in Rom enge und lange Ermel. 304

Claudius, Römischer Kaiser, läßt die Köpfe des Augustus anstatt der ausgeschnittnen Köpfe Alexanders in zwey Gemälde setzen, 390. erweitert das Museum zu Alexandrien, ibid. bringt das umgekehrte F. in Gebrauch, ibid. ein schönes Brustbild von ihm wird ohnlängst im Escurial als ein Gewicht der Kirchenuhr angehängt gefunden, ibid. giebt den Thespiern ihren vom Caligula geraubten Cupido vom Praxiteles wieder. 391
Cleanthes, ein berühmter Künstler. 320
Cleanthus thut sich so wohl in Griechischen Spielen, als in der Weltweisheit hervor. 131
Cleomenes, ein berühmter Künstler von Athen, Meister der schönen Statue des Germanicus. 389
Cleopatra, Urtheil von vermeynten Statuen derselben. 386
Cleophantus, von Corinth, zeigt den Römern zuerst die Griechische Kunst in Gemälden. 321
Commodus, Römischer Kaiser, unter ihm geht die Kunst zu Grunde, 416. seine Münzen sind unter die schönsten Kaiserlichen zu rechnen, 417. seine Statuen zerschlagen. ibid.
Constantinus M. Werke der Kunst unter ihm, 422. sucht den Wissenschaften aufzuhelfen. 424
Constantinus, Griechischer Kaiser, führt alle Kunstwerke von Rom nach Syracus. 429
Conti, ein edles Geschlecht in Rom, hat die einträgliche Bedienung der Lettura di Tito Livio erblich. 414
Corinth, eine berühmte Schule der Kunst unter den Griechen, 320. wird vom L. Mummius zerstöret. 371
Cosmus, Großherzog von Toscana, soll ein Wasser erfunden haben das Eisen zu härten. 256
Cossutius, ein Röm. Baumeister. 374
Cothurnus, Beschreibung desselben. 210.
Cretenser, gute Krieger, wo es mehr auf List, als Tapferkeit ankam. 27
Croton, Stadt, deren Mauern haben 12. Meilen im Umkreise, 381. hat über eine Million Einwohner, ibid. wird aber im zweyten Punischen Kriege sehr herunter gesetzt. ibid.
Ctesias, ein berühmter Künstler in Asien. 357
Cuma, Stadt, erhält vom Römischen Rathe Erlaubniß in öffentlichen Geschäften sich der Römischen Sprache zu bedienen. 382
Cybele mit dem Donnerkeil vorgestellet, 88. ihre Priester sind Verschnittene. 152
Cyclas, ein Stück weiblicher Kleidung der Alten. 203
Cynäther, sind wild und von den Griechen verabscheut. 28
Cynäthus zu Syracus, der erste Rhapsodiste. 325. 326
Cyniker tragen einen doppelten Mantel. 202
Cypselus, König in Arcadien, ordnet Wettspiele der Schönheit an. 129
Cyrene in Africa, älteste Münze in Gold von dieser Stadt. 323

D.

Dädalus, Erfinder der Gestaltung der Beine an Bildsäulen, 7. arbeitet in Holz, ibid. von ihm heißen die ersten Statuen Dädali, 7. 13. übet die Kunst in den ältesten Zeiten in Griechenland. 316
Damophon, von Messene, ein Künstler. 318

Demeas,

Demeas, ein Griechischer Künstler. 318
Demetrius Phalereus, wird von seinen schönen Augenbranen χαριτοβλέφαρος genennet, 129. ihm werden binnen Jahresfrist zu Athen 360. Statuen errichtet. 356
Demetrius Poliorcetes, beherrscht die Athenienser gelinde, 355. Münzen von ihm, ibid. demüthigt die Athenienser nach ihrem Abfall. 357
Democritus, ein Bildhauer aus Sicyon. 320
Demosthenes, vorhandene Brustbilder desselben. 352
Diadema, göttliche Figuren haben zuweilen ein doppeltes, 207. war eine Bekleidung des Haupts bey den Griechen, 306. nicht bey den Römern, ibid. muß zuweilen von Erzt gewesen seyn. 307
Diadumenus, Beyname einer berühmten Statue vom Polycletus. 335
Diagoras kocht sein Essen bey einer Figur des Hercules. 13
Diana, unter der Gestalt einer Säule vorgestellet, 6. von Marmor und übermalet, wird im Herculano gefunden, 16. mit Flügeln vorgestellt, 87. besondere Form ihres Bogens, 98. ihr wird unter den weiblichen Gottheiten eine beständige Jungfrauschaft beygelegt, 156. ihre Vorstellung in Figuren überhaupt. 165
Dichtkunst, gelanget eher zur Vollkommenheit als die Beredsamkeit, 139. Ursachen hiervon. ibid.
Dii nixi. 40
Diocletianus, Röm. Kaiser, Beschreibung einiger seiner Kunstwerke. 423
Diogenes von Athen, ein berühmter Künstler 387. verfertigt die Cariatiden im Pantheon zu Athen. ibid.
Diognetus, ein Maler und Philosoph, Lehrer des Marcus Aurelius. 134. 411
Diomedes, ein berühmter Griechischer Künstler. 341
Dionysidorus, ein Künstler von Athen. 332
Dionysius von Rhegium, ein Bildhauer. 319
Dioscorides, ein berühmter Steinschneider, 386. schneidet die Köpfe, womit August zu siegeln pflegte. ibid.
Dioscorides, von Samos, ein Künstler in Musaischer Arbeit. 407
Dipònus, ein Griechischer Künstler, 317. scheint die Schule der Kunst zu Sicyon gestiftet zu haben. 319
Domitianus, Römischer Kaiser, hat schlechte Füße, 182. ist den Griechen günstig, 397. seine Bildnisse und Statuen werden vertilgt, 398. Beschreibung einer Statue von ihm. 399
Dontas, ein Griechischer Künstler. 317
Doryclidas, ein Griechischer Künstler. 317
Doryphorus, Beyname einer berühmten Statue vom Polycletus. 335
Drusen, Völker auf dem Gebürge Libanon, 80. werden für Nachkömmlinge der Franken gehalten, die in Kreuzzügen dahin geflüchtet. ibid.

E.

Egesta oder Segesta, Stadt in Sicilien, richtet dem Philippus aus Croton, wegen seiner Schönheit, ein Grabmal auf, 129. Beschreibung einer seltenen und merkwürdigen Münze derselben. 366. 367
Einfassungen der Brunnen mit erhabner Arbeit, 97. 98. wie solche beym Cicero heißen. ibid.

Einfluß des Himmels, in die Bildung, 19. in die Werkzeuge der Sprache, ibid. in die Denkungsart, 25. in die Kunst bey den Griechen. 128
Eladas von Argos, Lehrmeister des Phidias. 319
Elfenbein, wird in den ältesten Zeiten der Griechen geschnitzt, 14. zu Stühlen der Könige und Consuls in Rom gebraucht, ibid. zu Leyern und Statuen. ibid. et 260
Elisabeth, Königinn in Engeland, will ohne Schatten gemalet seyn. 180
Encyclion, ein Stück weiblicher Kleidung der Alten. 203
Endöus, ein Schüler des Dädalus. 317
Engonases, Benennung der auf untergeschlagenen Beinen sitzenden Figuren. 40
Epicharmus führt die ersten regelmäßigen Comödien auf. 326
ΕΠΟΗΣΕ anstatt ΕΠΟΙΗΣΕ, auf alten Inschriften. 236. 237
Εποίησε, fecit, dieses Wort soll sich, wie Plinius will, nur auf drey Werken der Kunst gefunden haben, so aber irrig, 347. die übrigen Künstler sollen, aus Bescheidenheit ἐποίει, faciebat, gesetzt haben. ibid.
Erzt, soll eher in Italien als in Griechenland zu Statuen gebraucht worden seyn, 16. den ersten Wagen davon lassen die Athenienser nach dem Tode Pisistratus machen, 8. Aegypter arbeiten darinnen, 63. von den Griechen zu Statuen gebraucht, 257. zu öffentlichen Denkmalen in Rom, 295. erste Statue davon in Rom. 296
Eubius, ein Griechischer Künstler. 331
Euclides lehrt zu Alexandrien. 358
Eumarus von Athen, soll den Unterschied des Geschlechts in der Malerey zuerst gezeigt haben, 7. wie solches zu verstehen. ibid.
Eumenes, ein großer Beförderer der Griechischen Kunst. 376
Euphranor bringt zuerst die Symmetrie in die Malerey. 138
Eupompus, ein berühmter Künstler. 320
Eutyches, aus Bithynien, ein Bildhauer. 401

F.

Q. Fabius bekömmt den Zunamen Pictor. 297
Farbe trägt vieles zur Schönheit bey, 147. 148. die weiße die vorzüglichste schöner Cörper. 148
Farsetti, ein Edler Venetianer, seine Verdienste. 403
Faune, ihre wahre Bildung in Griechischen Statuen. 158. 169
Faustina, die jüngere, Beschreibung eines schönen Kopfs derselben. 412
Fechter, der sogenannte Borghesische, beschrieben. 394
Fechterspiele werden vom Antiochus Epiphanes in Asien eingeführet, 357. sind den ersten Griechen nicht bekannt, ibid. jedoch bey den Cretensern üblich. ibid.
Q. Flaminius, Römischer Proconsul, erklärt die Griechen für freye Leute. 365
Fondi, Pietro, ein Betrüger in der Kunst alte Hetrurische Gefäße nachzumachen, 123. Kennzeichen diesen Betrug zu entdecken. ibid.
Forceps, eine besondere Art von Schlachtordnung im Angriffe, 90. forcipe et serra proeliari, was es heiße. ibid.
Fortuna virilis von Römischen Kaisern verehret. 13. 14

Frauen-

Frauenzimmer, Griechisches, dessen Kleidung, 190. presset den Leib mit dünnen Bretergen von Lindenholz, die Fehler des Gewächses zu verbergen. 195

Fredis, Felix von, entdeckt die vortreffliche Statue des Laocoon, in den Bädern des Titus, 349. wird deswegen vom Pabst Julius II. belohnt. ibid.

M. Fulvius führt in seinem Triumph über die Aetolier eine große Menge Statuen in Rom ein, 301. läßt Künstler aus Griechenland nach Rom kommen, ibid. die Ziegel von Marmor vom Tempel der Juno Licinia abdecken und nach Rom bringen. 301. 381

Fuß, war bey den Alten die Regel aller großen Ausmessungen. 174

Füße, worinnen ihre Schönheit bestehe. 182

G.

Gallienus, Römischer Kaiser, Verfall der Kunst unter ihm. 421

Galloway, Lord, findet im Escurial ein schönes Brustbild vom Kaiser Claudius, als ein Gewicht an der Kirchenuhr angehängt, und führt es mit nach Engeland. 390

Gamma, dessen Form auf alten Münzen. 216

Gefäße, bemalte Hetrurische und Griechische, dienten zum Zierrath, nicht zum Gebrauch, 12. Sammlungen und Beschreibung derselben, 118. waren in den ersten Zeiten der Griechen Preiße der Sieger in den Spielen, 120. Hetrurische mit unterschiednen Farben gemalt, 121. die Zeichnung darauf ist meisterhaft und zierlich. 122

Gemälde, Herculanische, 267. in den Grabmälern bey Corneto entdeckt, 276. andere, an einem unbekannten Orte außer Rom gefundne, ibid. sind mehrentheils von der Kaiser Zeiten, 280. und von Griechischen Meistern, 281. die auf trocknem Grunde müssen von den Alten mit einem besondern Leimwasser aufgetragen seyn, 285. werden mit Wachs überzogen, um sie besser zu erhalten, 286. 287. werden mit samt der Mauer von einem Ort zum andern gebracht. 373

Genius in der Villa Borghese beschrieben. 159

Germanicus, dessen schöne Statue. 389

Glabrio schlägt den König Antiochus bey den Thermopylen, 302. ihm wird von seinem Sohne die erste vergoldete Statue gesetzt. ibid.

Glaucias von Aegina, ein Bildhauer. 319. 327

Glaucus von Meßene, ein Bildhauer. 319

Gorgias von Leontium, giebt der Redekunst zuerst die Gestalt der Wissenschaft. 326

Gottheiten der Griechen, werden erst durch Steine und Säulen angedeutet, 5. ingleichen der Araber und Amazonen, 6. der Heyden, haben von menschlicher Gestalt nur den Kopf, 6. 7. der Aegypter, sind in schlechterm Stil gearbeitet, als die Figuren der Thiere, 40. Ursachen hiervon, 41. einige mit Thierköpfen, 44. der Phönicier und Hetrurier, geflügelt, 71. der Hetrurier, sind nach ihrer Vorstellung besonders, 86. 87. ihre Schönheit im jugendlichen Alter vorgestellet, 158. ihre Gestalt nach des Epicurus Meynung, ibid. Begriff der Schönheit der weiblichen, 164. ihre Bildung war unter den Griechischen Künstlern allgemein bestimmt, 166. 167. Stand und Handlungen

lungen ihrer Figuren, 168. der Griechen, werden von den Römern angenommen. 300
Gracchus, Tiber. läßt die Lustbarkeit seines Heers, nach dem Siege über den Hanno, in ein Gemälde bringen. 297
Granit, dessen zwiefache Art. 63. 64
Gratie des schönen Stils in der Kunst, worinnen sie bestehe. 229. seqq.
Gratien, durch Steine vorgestellet. 6
Griechen, erfinden die Kunst später, als die Morgenländer, 5. bilden ihre Gottheiten erst nicht in menschlicher Gestalt, ibid. sondern deuten sie durch einen Klotz oder viereckigten Stein an, 6. setzen nach der Zeit Köpfe auf diese Steine, ibid. zeigen auf dem Mittel dieser Steine den Unterschied des Geschlechts an, 7. machen ihre Bildsäulen durch Gestaltung der Beine vollkommen, ibid. erhalten die Kunst wahrscheinlicher von den Phöniciern, als Aegyptern, 8. die Absicht ihrer Reisen nach Aegypten gieng vornehmlich auf die Regierungsform, ibid. haben zeitig Verkehr mit den Phöniciern, 9. bekommen auch durch den Cadmus ihre ersten Buchstaben von ihnen, ibid. setzen Schrift auf ihre Figuren, ibid. Aehnlichkeit ihrer ältesten Figuren mit den Aegyptischen, ibid. geben ihren Figuren Stellung und Handlungen, 9. 10. vergolden dieselben, 13. arbeiten schon zur Zeit des Crösus große Werke in Metall, 17. sollen anfänglich mit Holz vom Wurm durchlöchert gesiegelt haben, 18. sind in ihrer itzigen Bildung von den Alten sehr unterschieden, 21. die feinste und schlaueste Nation, 22. ihre vorzüglichen Schönheiten in der Bildung, 23. 24. ihnen waren die Blattern unbekannt, 24. ihre Denkungsart, 25. 26. 132. Verschiedenheit derselben, nach ihrer Verfassung, Erziehung und Regierung, 27. lassen ihre Todten auf Aegyptische Art zurichten, 35. breiten sich in Parthien aus, 77. Ursachen des Aufnehmens und Vorzugs ihrer Kunst, 127. halten die Schönheit hoch, 129. ihre Freyheit, die vornehmste Ursache des Vorzugs ihrer Kunst, 130. Belohnung der Leibesübungen und anderer Verdienste mit Statuen, ibid. ihre Achtung für Künstler, 133. ihr Gebrauch und Anwendung der Kunst zu würdigen und erhabnen Dingen, 137. ihre Bildhauerey und Malerey kommen eher, als die Baukunst, zu Vollkommenheit, ibid. Ursachen hiervon, 138. ihre Zeichnung des Nackenden, 142. Bildung ihrer Gottheiten im jugendlichen Alter, 158. im männlichen, 162. war unter ihren Künstlern allgemein bestimmt, 166. 167. ihre Abbildung der Thiere, 186. ihre Zeichnung bekleideter Figuren, 190. Wachsthum und Fall ihrer Kunst, 213. Mechanische Theile ihrer Bildhauerey, 249. ihre Arbeit auf Münzen, 261. ihre Malerey, 262. waren nicht für leblose Vorstellungen in ihren Gemälden, 280. tragen im Felde keinen Mantel, 305. ihr Diadema, 306. tragen Beinkleider, 309. Handschuhe, 310. Geschichte ihrer Kunst, nach den äußerlichen Umständen betrachtet, 315. von den ältesten Zeiten bis auf den Phidias, 316. berühmte Künstler dieser Zeit, ibid. die berühmtesten Schulen ihrer Kunst, 319. Veranlassung und Ursachen des höchsten Flors derselben, 324. Schicksale ihrer Kunst von den

den Zeiten des Phidias bis auf Alexander M. 328. Künstler dieser Zeit, 331. 335. 342. Schicksale ihrer Kunst unter Alexander M. 345. von ihrer Kunst nach Alexanders Zeiten, und von der Abnahme derselben, 354. Flor derselben unter den Seleucidern, 357. unter den Ptolemäern in Aegypten, 358. Fall derselben in Aegypten und Großgriechenland, 360. neuer Flor derselben in Griechenland, 365. und in Sicilien, 366. berühmte Künstler und Werke dieser Zeit, 368. Ende der Kunst unter den Seleucidern, 374. Flor derselben unter den Königen von Bithynien und Pergamus, 376. Ende derselben in Aegypten, 377. Wiederherstellung derselben in Griechenland, 378. Nachtheil derselben durch die Mithridatischen Kriege, und Verstörung von Griechenland, 379. Schicksale derselben unter den Römern und Römischen Kaisern. 382

Gürtel an weiblichen Kleidungen der Alten. 197. 198

Gürten, heißt beym Homerus, sich zur Schlacht rüsten. 198

Gymnasia waren Schulen für die Künstler. 151

H.

Haare, von Hyacinthenfarbe, 207. rothgefärbte, ibid. vergoldete, ibid. lassen sich die Wittwen zum Zeichen der Trauer abscheeren, 208. tragen die ersten Römer lang. 297

Haarputz der Alten. 206. 207.

Hadrian, Römischer Kaiser, läßt viele Nachahmungen Aegyptischer Werke machen, 55. werden in seiner Villa zu Tivoli gefunden, 56. haben nicht alle ihre alten Köpfe, ibid. soll öfters in einem Panzer, baarfuß, zwanzig Meilen gegangen seyn, 310. in einer Statue in einem Panzer baarfuß vorgestellet, ibid. dessen Reisen und Gebäude, 404. ist ein Liebhaber und Kenner der Künstler, ibid. arbeitet mit eigner Hand Statuen, ibid. durchreiset siebzehn Länder, 405. seine schöne Villa bey Tivoli, 405. 406. Beschaffenheit und Stil der Kunst seiner Zeit, 407. unter ihm herrschet ein schlechter Geschmack, 407. 408. will den Homerus unterdrücken, und den Antimachus empor bringen, 408. dessen ehemalige große Statue auf dem Castell St. Angelo, scheint eine Erdichtung zu seyn, ibid. unter ihm fangen sich die ächten ersten großen Kaiserlichen Medallions in Erzt an. 410

Hände, worinnen ihre Schönheit bestehe, 181. 182

Handschuhe sind bey Griechen und Römern im Gebrauch gewesen. 310

Hannibal trägt einen Aufsatz von fremden Haaren. 51

Haruspex, vermeynter, in der Gallerie zu Florenz. 92. 93

Hecatodorus und Sostratus, Künstler einer schönen Pallas von Erzt. 137

Hegias, ein Griechischer Künstler. 318

Helden, Begriff der Schönheit ihrer Figuren. 163

Heliogabalus, Römischer Kaiser, Werke der Kunst seiner Zeit. 419

Helme der Alten. 311

Herculanische Gemälde. 267

Hercules, mit einem Donnerkeil vorgestellet, 88. mit einem Scythischen Bogen, 98. Statue desselben von Hetrurischer Arbeit im Campidoglio, 98. 99. seine Bildung auf geschnittenen Steinen, 160. Unterschied der Vorstel-

Vorstellung eines menschlichen und vergötterten, 162. Fabel von dem Farnesischen, 185. mit der Keule und dem Bogen vorgestellet, 221. 222. Beschreibung dessen schöner Statue im Belvedere. 368.
Hermä, viereckigte Steine mit Köpfen. 7
Hermocles von Rhodus, ein Künstler. 357. 360.
Herodes bauet zu Cäsarea dem Augustus einen Tempel. 379
Herodes Atticus, läßt im Tempel des Neptun einen Wagen mit vier vergoldeten Pferden setzen, 14. hinterläßt viele große Denkmale seiner Liebe zur Kunst. 414. 415
Hetrurier, stehen mit den Phöniciern in Bündniß, 9. setzen Schrift auf ihre Figuren, ibid. geben denselben Stellung und Handlungen, 10. vortheilhafte äußere Umstände für die Kunst unter ihnen, 82. ihre Gemüthsart, 83. sind zur Melancholie geneigt, und lieben das Uebertriebene, ibid. ihre Kriege mit den Römern hemmen den Lauf ihrer Kunst, 85. Art der Vorstellung ihrer Götter, 86. Anzeige der vornehmsten Werke ihrer Kunst, 91. die Aehnlichkeit derselben mit den Griechischen macht es schwer sie zu unterscheiden. ibid. tragen Bärte, 93. ihre mehresten geschnittenen Steine sind Scarabei, 99. ihre Münzen, 101. ihre vorgegebnen Urnen von Porphyr, 103. Stil ihrer Kunst, 104. bey ihnen muß der Gebrauch sich zu schnüren gewesen seyn, 195. ihre Künstler werden in ältesten Zeiten zu Rom zu öffentlichen Werken gebraucht, 294. 296. ihre Beinrüstungen. 311. 312.
Hiero II. König von Syracus, ein Beförderer der Künste, 366. läßt ein außerordentliches großes Schiff bauen, ibid. ein großer Freund der Römer. ibid.
S. Hippolytus, dessen Statue, die erste Christliche Figur in Stein. 420
Holz zu Statuen gebraucht. 12. 63. 316
Homerus, dessen Vergötterung im Pallaste Colonna zu Rom, von welcher Zeit sie sey, 338. 339. dessen Gedichte will Caligula vertilgen, 389. auch Hadrian, der an seiner Statt den Antimachus empor bringen will. 408
Honorius, Kaiser, befiehlt der Heiden Tempel zu erhalten. 426
Hosen, tragen die Tänzerinnen bey den Griechen, 309. waren bey den Männern nicht gemein. ibid.
Hut, der Griechischen Weiber, 208. wird bey den Alten von Reisenden und im Felde getragen, 307. Beschreibung desselben, ibid. besondre Art desselben bey den Römischen Aurigatoribus. ibid.

J.

Indianer, bemalen ihre Bilder roth. 11
Jonier unterscheiden sich von andern Griechen in der Kleidung. 194
Iphion, von Aegina, ein Künstler. 319
Isis mit Hörnern auf dem Kopfe, 45. mit Flügeln. 58
Isische Tafel, ist kein von den Römern nachgemachtes Werk, wie Warburton will. 58. 59
Italiener, vorzügliche Bildung derselben, 21. 22. haben selten Blattergruben. 24
Juden, haben nach Scaligers Anmerkung mehrentheils gepletschte Nasen, 24. die in Portugal Habichtsnasen, ibid. Nachrichten von der Kunst unter ihnen. 72. 73

Juno,

Juno, als eine Säule vorgestellet, 6. erlanget, so oft sie sich im Brunnen Canathus badet, ihre Jungfrauschaft wieder, 156. ihre Figur in Statuen, 165. deren Statue von Elfenbein und Golde, das größte und berühmteste Werk des Polycletus, 335. Erdichtung von einer großen Statue derselben zu Constantinopel. 408. 430

Juno Martialis, mit beyden Händen eine große Zange haltend, und deren Bedeutung. 89. 90

Jupiter, zu Corinth, eine Säule, 6. zu Tegea, ibid. apomyos, s. muscarius, 86. mit Flügeln vorgestellet, 87. ist auf Münzen majestätisch vorgestellet, 166. und sich daselbst allemal ähnlich, 167. auf Münzen der Stadt Caulonia, 215. auf Münzen Alexanders, 350. dessen Tempel zu Elis wird vom Sylla geplündert. 381

Justinianus, Kaiser, vermeynte Statuen von ihm, 428. eine andere von ihm und der Theodora. 428. 429

K.

Καρπωτοί, enge Ermel an Griechischen Weiberröcken. 195

Κεκρύφαλος, eine Art von Hauben Griechischer Weiber. 208

Kinn, worinnen dessen Schönheit bestehe. 181

Κιών, eine Säule, bedeutet noch in den besten Zeiten der Griechen eine Statue. 6

Kleidung, weibliche der Alten, 190. war in den ältesten Zeiten unter allen Griechen eben dieselbe, 194. der Römischen Männer, 303. Zierrathen derselben. 306

Knie, wie sie an jugendlichen Figuren vorgestellet werden. 184

Κολόβια, kurze Ermel des Römischen Unterkleides. 304

Κύκλας, eine Besetzung des Rocks bey den Griechen. 196

Kunst, nimmt ihren Ursprung von der Nothwendigkeit, 3. vermuthlich mit der Bildhauerey, 4. ähnlicher Ursprung derselben bey verschiedenen Völkern, ibid. Alterthum derselben in Aegypten, 5. wird später von den Griechen erfunden, ibid. zeiget sich erst durch Steine und Säulen, ibid. durch anwachsende Bildung einer Figur durch den Kopf, 6. durch Anzeige des Geschlechts und der Beine, 7. ihre erste Materie war der Thon, 11. Holz, 12. Elfenbein, 14. Stein, 15. Erzt, 16. 17. ihr Anfang und Fortgang unter den Aegyptern, 31. Phöniciern, 69. Juden, 72. Persern, 73. Parthern, 77. Hetruriern, 81. unter den mit den Hetruriern angrenzenden Völkern, 115. unter den Griechen, 127. unter den Römern, 289. Geschichte derselben, nach den äußerlichen Umständen unter den Griechen, 315. von den ältesten Zeiten bis auf den Phidias, 316. Verzeichniß der berühmtesten Künstler dieser Zeit, 316. der vornehmsten Schulen der Künstler, 319. ihre Schicksale von den Zeiten des Phidias, bis auf Alexander den Großen, 328. Künstler damaliger Zeit, 331. 335. 341. 342. ihre Schicksale unter Alexander dem Großen, 345. nach Alexanders Zeiten, und ihre Abnahme, 354. in Griechenland, 357. fängt hingegen an zu blühen unter den Seleucidern, ibid. und unter den Ptolemäern in Aegypten, 358. Fall derselben in Aegypten und Großgriechenland, 360. in Griechenland durch

die innerlichen Kriege des Achäischen Bundes mit den Aetoliern, 361. neuer Flor derselben in Griechenland, 365. in Sicilien, 366. Ende derselben unter den Seleucidern, 374. Flor derselben unter den Königen von Bithynien und Pergamus, 376. Ende derselben in Aegypten, 377. Wiederherstellung derselben in Griechenland, 378. Nachtheil derselben durch den Mithridatischen Krieg und Verstörung von Griechenland, 379. ihre Schicksale unter den Römern und den Römischen Kaisern. 382

Künstler, die ältesten setzen ihre Namen auf ihre Werke, 134. jedoch ist der Mangel des Namens nicht allemal ein Kennzeichen von einem Werke späterer Zeiten, 134. 135. hatten den Namen göttliche, 137. arbeiten wilde Thiere nach dem Leben. 186

L.

Ladamas, ein berühmter Künstler von Athen. 332

Ladus, ein Künstler. 382

Λαγώβολος, ein kurzer krummer Stab der Comicorum. 271

Lamachus, einer der dürftigsten Bürger zu Athen, zugleich ein Heerführer. 134

Lamda, Griechisches, befindet sich auf alten Inschriften oft gedoppelt. 241

Laocoon, Schönheit der Vorstellung seiner Muskeln, 163. ist eines der schönsten Werke des Alterthums, 170. Meister desselben, 347. Beschreibung desselben, 348. 349. wer diese Statue entdeckt, 349. Hebung einiger aufgeworfenen Zweifel wider dieses Stück. 349. 350

Laphaes, ein Griechischer Künstler. 318

Learchus, ein Griechischer Künstler. 317

Leinewand, eine gewöhnliche Kleidung der Griechen, 191. wird zu Panzern von den Alten gebraucht, 310. 311. deren Zubereitung, 311. darauf wird zuerst in Rom unter dem Nero gemalet, 395. Gelegenheit hierzu. ibid.

Leochares, ein Griechischer Künstler. 341

Leyern der Alten aus Elfenbein. 14

Limbus, was es bey den Römern gewesen. 196

Livia, Urtheil über deren vorhandene Statuen. 385

Löwen, davon haben sich schöne Stücke aus dem Alterthume erhalten. 186

Lucianus, der einzige gute Griechische Scribent von Hadrians Zeiten. 408

C. Lucretius erobert Chalcis, und läßt von da alle Statuen und Schätze nach Antium abführen. 302

Ludio, der erste Landschaftsmaler zu Augustus Zeiten. 280

Λύγδινος, Name des Parischen Marmors. 250

Lycophron scheint der erste unter den Griechen zu seyn, so mit Anagrammen gespielet, 359. ist in der sogenannten Pleias an Ptolemäi Philadelphi Hofe. ibid.

Lysander erobert Athen, und läßt dessen Mauern unter währender Musik schleifen. 340

Lysippus, ein berühmter Künstler, 228. 320. 344. 345. scheint der Meister eines Pferdes zu einer Statue des Cäsars zu seyn. 382

M.

Mäcenas liebt in der Schreibart das Gezierte und Spielende, und führt dadurch einen falschen Geschmack ein. 388

Malas,

Malas, ein Griechischer Künstler. 317
Maler, die zugleich Bildhauer gewesen. 140
Malerey, gelanget bey den Griechen eher zur Vollkommenheit, als die Baukunst, 137. soll zur Zeit des Trojanischen Krieges noch nicht gewesen seyn, 138. Apollodorus und Zeuxis die ältesten Meister in derselben, ibid. Euphranor bringt zuerst die Symmetrie in dieselbe, 138. Ursachen von dem spätern Wachsthum derselben bey den Griechen, 139. der Alten, auf der Mauer, 264. 282. übrig gebliebene Stücke von dieser Art, 264. muß bey den Alten gemeiner auf trocknem, als auf nassem Grunde gewesen seyn, 284. wird auch von edlen Römern geübt, 297. verfällt unter den Römischen Kaisern in einen üblen Geschmack. 388
Maltha, daselbst ist das weibliche Geschlecht von besonderer Schönheit. 23
Mandäus von Paron, ein Bildhauer. 319
Mantegna, Andr. zeichnet nach alten Statuen. 29
Mantel, ein Stück weiblicher Kleidung der Alten, 200. dessen wahre Gestalt, 201. der Cyniker, 202. der an der Statue der Niobe ist das schönste Gewand aus dem Alterthume. 205
Mantho, ein junger Griechischer Sieger in den Spielen. 323
C. Marcellus, bringt nach Eroberung von Syracus die ersten Griechischen Werke der Kunst nach Rom. 298
Marmor, wird anfänglich zu Kopf, Händen und Füßen an Figuren von Holz gebraucht, 15. zu Statuen, ibid. bereits von den ältesten Griechischen Bildhauern, 16. der schwarze kommt später, als der weiße, in Gebrauch, 254. die vorzüglichsten Arten des Griechischen, 250. Vorzüge des Parischen, 250. Art der Griechen solchen zu arbeiten, 252. Vergoldung desselben, 261. wird in Rom spät zu Arbeiten der Kunst gebraucht. 296. 301
Mars, mit einem Donnerkeil vorgestellet, 88. die drey schönsten Figuren desselben in der Villa Ludovisi. 160
Marsilly, Diel von, entdeckt alte Gemälde in der Gegend von Rom. 277
Mastrilli, Grafen von, zu Neapel, besitzen eine schöne Sammlung von Hetrurischen Gefäßen. 119
Medea, wie der berühmte Timomachus ihren Kindermord vorgestellet. 171
Meleager mit hinterwerts geworfenem Hute vorgestellet. 307
Memnon, der einzige Aegyptische Bildhauer, dessen Name sich erhalten. 37
Memmius Regulus, ein Römischer Baumeister, widerräth dem Nero den Olympischen Jupiter des Phidias aus Griechenland nach Rom bringen zu lassen. 391
Menächmus, ein Griechischer Künstler. 318. 332
Menalippus, ein Griechischer Baumeister. 374
Mengs, Ant. Raph. ein berühmter noch lebender Maler, besitzt eine schöne Sammlung Hetrurischer Gefäße, 119. 120. 121. dessen Regel zur Bestimmung der Proportion des Gesichts für Zeichner, 176. dessen Lob und Verdienste. 184
Menophantus, ein sonst unbekannter Künstler. 165
Mercurius mit einem spitzigen und vorwerts gekrümmten Bart auf Hetrurischen Werken, 88. 89. mit einem

Helme auf dem Kopfe und einem sichelförmigen kurzen Schwerdte, 89. Bedeutung des letztern, ibid. mit einer Schildkröte anstatt des Huts. ibid.
Meßgewänder, ihre ehemalige Form, 201. Ursachen der heutigen. 202
Metrodorus, ein berühmter Maler und Philosoph. 368
Micciades, ein Griechischer Künstler. 317
Mico, ein berühmter Maler. 140
Milton, Urtheil von seinen Beschreibungen. 28
Minerva, mit Flügeln auf den Achseln und an den Füßen vorgestellet. 87
Minos, seine Gestalt auf Münzen. 163
Mithras, dessen Vorstellungen, wie sie vorhanden, scheinen nicht von den Persern selbst herzukommen. 76
Mitra, was es bey den Griechen gewesen. 197
Mnesarchus, ein Hetrurischer Künstler, des Pythagoras Vater. 85
Mnesibulus, der letzte Sieger in Olympischen Spielen zu Elis, dem eine Statue aufgerichtet worden. 373
Mnesicles, ein Künstler und Gehülfe des Phidias. 331
Modelle von Thon, werden in Formen abgedruckt, 12. in den Werkstellen der Künstler aufgehängt, ibid. an feyerlichen Festen zum Gedächtniß des Dädalus öffentlich ausgesetzt. ibid.
Μονόπελμα ὑποδήματα, Schuhe der Griechen mit einer einzigen Sohle. 210
Moschion, ein berühmter Künstler von Athen. 332
Moschus aus Sidon, soll schon vor dem Trojanischen Kriege die Atomen gelehret haben. 70
Mumien, an solchen ist mehrentheils der Mund verdorben, weil man in demselben nach Münzen gesucht. 67. 68
L. Mummius zerstöret Corinth. 371
Mund, worinnen dessen Schönheit bestehe. 181
Münzen der alten Aegypter sind niemals entdeckt worden, 67. 68. der Parther scheinen von Griechischen Künstlern gearbeitet zu seyn, 77. der Hetrurier, 101. der Volsker, 117. der Campanier, 118. auf den ältesten Griechischen geht die Inschrift von der Rechten zur Linken, 214. die von Sybaris, Caulonia, Posidonia sind die ältesten, 215. ihr Gepräge, 216. die Sicilianischen vorzüglich schön, 216. Unterschied ihres Gepräges unter den Griechen nach dem verschiedenen Alter der Kunst, 261. ihre Vergoldung, ibid. die älteste übrig gebliebene in Gold, soll die von Cyrene in Africa seyn, 323. die vom König Gelo in Syracus zeugen von der besten Zeit der Kunst unter den Griechen, 327. das Alter der Atheniensischen läßt sich nicht bestimmen, 327. die Macedonischen von König Pilippo und Alexandern gehören mit unter die schönsten Werke der Griechischen Kunst, 350. vom König Demetrius und vom Pyrrhus, 355. vom König Agathocles in Sicilien, 366. der Stadt Segesta, ibid. der Seleucider sind im Gepräge schlechter, als der Griechischen Städte. 376
Musaische Arbeit, das schönste übrige Stück von dieser Art. 406. 407
Myron aus Athen, ein berühmter Künstler, setzt seinen Namen auf den Schenkel eines Apollo mit eingelegten silbernen Buchstaben, 9. macht eine Hecate von Holz, 13. übertrift seine Vorgänger an Mannigfaltigkeit, 163. wird insonderheit durch seine Kuh berühmt, 186. 336. man bemerkt eine Härte

Härte in seinen Werken, 225. seine mehresten Werke waren in Erzt, worunter sein Discobulus berühmt ist. 336
Myron, ein anderer Künstler. 336

N.

Naucydes, ein Griechischer Künstler. 341
Neapel, vorzügliche Bildung und Gesichter dieses Landes, 22. dessen Einwohner werden noch für feiner und schlauer gehalten, als die Römer. ibid.
Nemesis, Art ihrer Versöhnung. 428
Neptunus, seine Vorstellung auf geschnittenen Steinen, 183. auf Münzen der Stadt Posidonia. 215
Nero, Römischer Kaiser, führt allenthalben eine schöne Statue vom Strongylion mit sich, 382. bezeigt gegen die schönen Künste eine ausgelassene Begierde, 390. ist aber von schlechtem Geschmack, ibid. läßt eine schöne Statue vom Lysippus vergolden, ibid. macht gereimte Verse, ibid. läßt den Zenodorus aus Gallien nach Rom kommen, um seine Colossalische Statue zu machen, ibid. wütet wider die Werke der Kunst in Griechenland, 391. unter ihm wird zuerst auf Leinewand gemalet, 395. wahre Köpfe von ihm sind selten, 395. Verfall der Kunst unter ihm. 396
Nicias, ein durch Bildung schöner Hunde berühmter Künstler. 186
Niobe und ihre Töchter, eine Statue in der Villa Medicis, eines der schönsten Werke aus dem Alterthum, 170. 205. 226. ob sie vom Scopas oder dem Praxiteles sey, 336. mehrere Vorstellungen von dieser Fabel. 337. 338
Numa verbiethet die Gottheit in menschlicher Gestalt zu bilden. 294

O.

Obelisken in Rom, sind Werke des Königs Sesostris. 5
Obolus, wurde den Todten bey den Aegyptern in Mund gelegt. 67
Ochse, der berühmte Farnesische, Urtheil von ihm. 353
Ὄγκος, ein weiblicher hoher Aufsatz von Haaren. 272
Ohrgehänke an alten Statuen. 208
Omega, Griechisches, dessen alte Form. 368
Onatas von Aegina, ein Bildhauer. 319. 327. 331 134
Othryades, ein tapfrer Spartaner. 217

P.

Pallas, mit dem Donnerkeil vorgestellet, 88. ihr wird unter den weiblichen Gottheiten eine beständige Jungfrauschaft beygelegt, 156. 165. derselben schöne Statue in der Villa Albani. 165. 166. 226
Paludamentum, ein leichtes Ueberkleid der Römer im Felde. 305
Pamphilus, ein Griechischer Künstler. 320
Pamphilus, ein Sohn des Praxiteles. 344
Pampho, ein Dichter vor dem Homerus, stellt sich den Jupiter in Pferdemist eingehüllet vor. 86.
Pamphus, einer der ältesten Künstler. 98
Pan, mit einem Donnerkeil vorgestellet. 88
Panzer der Alten. 310. 311
Papias, aus Aphrodisium, ein Künstler. 402

Papirius erhält den Zunamen, der Läufer. 131
Παράπτυχυς, Rock der Alten mit kurzen Ermeln. 196
Parrhasius, wird in dem Urtheil über das Gemälde der Waffen des Achilles dem Timanthes nachgesetzt, 135. rühmet sich, daß ihm Bacchus erschienen, 167. bringt zuerst die Gratie in die Malerey, 232. Ort seiner Geburt, 233. ist ein Gehülfe des Phidias. 331
Parthenius, ein Verfertiger richtiger Wageschalen. 136
Parther, sahen besonders auf die Schönheit der Personen, die über andere gesetzt waren, 74. Nachrichten von der Kunst unter ihnen. 77
Pasiteles, ein Griechischer Künstler. 186. 343. 382
Patrochus, ein Griechischer Künstler. 341
Pedanterie der Griechen an des Ptolemäus Philadelphus Hofe. 358. 359
Peleus, auf einem alten Hetrurischen geschnittenen Steine. 101
Peperino, ein schlechter Italienischer Stein, wird zu den ersten Statuen in Rom gebraucht. 296
Peplon, eigene Benennung des Mantels der Pallas, 200. dessen wahre Gestalt. ibid.
Pericles, ein großer Beförderer der Kunst in Griechenland. 329. 330
Περιπόδιον, eine Besetzung des Rocks bey den Griechen. 196
Periscelides, Bänder um die Beine bey den Griechen. 211
Perser, Denkmale ihrer Kunst, 73. 74. ihre Bildung, 74. Ursachen des geringen Wachsthums der Kunst unter ihnen, 74. ihr Abscheu nackte Körper zu sehen, 75. ihre Kleidung, 75. ihr Gottesdienst, 76. lieben häufige Zierrathen in der Baukunst. 77
Πεζάς, eine Besetzung des Rocks bey den Griechen. 196
Pferde, davon haben sich schöne Stücke aus dem Alterthum erhalten, 186. Vorzüge der Neapolitanischen, Englischen, Dänischen und Deutschen, 187. die edelsten Arten derselben bey den Alten, 187. Vortrefflichkeit derer auf dem Portal der St. Marcuskirche zu Venedig, 188. zwey anderer zu Portia, ibid. Anmerkung über die Art und Folge des Aufhebens der Beine derselben. 189
Pherecides schreibt unter den Griechen zuerst in Prosa. 325
Phidias bringt die Kunst unter den Griechen zu ihrer Größe, 214. 246. 331. erfindet die Kunst zu Drechseln, 252. widmet seine Kunst mehrentheils den Göttern und Helden, 332. dessen berühmten Olympischen Jupiter will Nero aus Griechenland nach Rom bringen lassen, 391. dieser war noch zu Constantinopel im eilften Seculo vorhanden. 429
Philopator, König von Aegypten, schicket der Stadt Rhodus 100. Baumeister. 377
Philopömenes, ein tapfrer Feldherr der Griechen. 361. 364
Phönicier, theilen den Griechen die Kunst mit, 8. 9. stehen mit den Hetruriern in Bündniß, 9. Natur ihres Landes, ihre Bildung, Wissenschaften, Pracht und Handel, 69. üben die Wissenschaften noch vor den Griechen, 70. Bildung ihrer Gottheiten, 71. Werke ihrer Kunst, ibid. ihre Münzen von auserlesenem Gepräge, 72.

ihre Kleidung, 72. tragen Panzer von Leinewand. 310
Phradmon, ein berühmter Bildhauer. 257. 258
Phrygillus, ein Künstler im Steinschneiden. 233. 234
Pietro von Cortona, Merkmal von seinen Werken. 145
Pinus, Corn. ein Römischer Maler unter dem Titus. 397
Pithecusä, Name einer Colonie von Griechen in Africa. 246
Plato thut sich in den Isthmischen und Pythischen Spielen hervor, 131. giebt ein Gesetz die Statuen aus einem Stücke zu arbeiten. 251
Plautius, Nov. ein Römischer Künstler. 292
Pleias, oder Siebengestirn der Dichter an Ptolemäi Philadelphi Hofe. 359
Plotina, Gemahlinn des Trajanus, eine sehr seltne goldne Münze von ihr. 403
Polemon schreibt eine Abhandlung von den Gemälden zu Sicyon. 320
Polemon, Periegetes, schreibt ein Werk von den Statuen des Tempels der Pallas. 333
Polignac, Cardinal, Urtheil von einigen Statuen seines Musei. 383. 384
Polycles, ein berühmter Griechischer Künstler. 332. 368
Polycletus, ein berühmter Künstler, 320. dessen größtes und berühmtestes Werk, 335. dessen Statue mit dem Beynamen Doryphorus, ist allen folgenden Künstlern eine Regel der Proportion. 335
Polygnotus malet das Pöcile zu Athen ohne Entgelt. 135. 136
Pompeius hat Tempel in allen Provinzen. 379
Porphyr, dessen sind zwo Arten, 65. Gebirge von diesem Stein zwischen dem rothen Meere und Berge Sinai, 66. Statuen davon zu Rom, ibid. ob Hetrurische Urnen von diesem Stein vorhanden, 103. von den Griechen zu Statuen gebraucht, 256. Vorzug der Alten vor den Neuern in Bearbeitung desselben, 256. übrige Werke von diesem Stein, 256. neuere. 257
Posidonia, Münzen dieser Stadt. 215
Posidonius, ein berühmter Künstler. 382
Prätores, durften ihrem Namen zu Ehren selbst Tempel in ihren Statthalterschaften aufrichten. 378
Praxiteles, giebt der Kunst unter den Griechen mehr Gratie und Gefälligkeit, 214. dessen Werke, 342. 343. seine Söhne sind ebenfalls Künstler. 344
Priester, der Hetrurier, fallen die Römer mit brennenden Fackeln und Schlangen an. 83
Priscus, Accius, ein Römischer Maler unter dem Titus. 397
Proconsules, durften ihrem Namen zu Ehren selbst Tempel in ihren Statthalterschaften aufrichten. 378
Profil, Griechisches, in Bildung des Gesichts, 177. Schönheit desselben. 178
Proportion, worinnen sie bestehe, 172. ihre Regeln sind von den Bildhauern zuerst bestimmt, 174. Bestimmung derselben in Ansehung des Gesichts. 176
Proserpina, auf Münzen des Farnesischen Musei. 166
Ptolemäer, ziehen durch Freygebigkeit die Kunst von den Griechen nach Aegypten, 358. Ende derselben unter ihnen. 377

Ptolemäus Evergetes, soll nach dem Siege über den Antiochus 2500. Statuen nach Aegypten gebracht haben. 377

Ptolemäus Philadelphus, macht Alexandrien zum Sitz der Künste, 358. sein prächtiger Aufzug daselbst, ibid. unterhält Griechische Dichter an seinem Hofe. 359

Ptolemäus Physcon, vertreibt die Kunst aus Aegypten wieder nach Griechenland, 377. soll 74. Bücher Commentariorum hinterlassen haben. 378

Pupienus, Römischer Kaiser, dessen Statue beschrieben. 420. 421

Purpur der Alten von zwiefacher Art, 193. der Tyrische der kostbarste, ibid. war eine Tracht der Kaiser. ibid.

Putealia sigillata, was es beym Cicero heiße. 97

Puzzolano, eine Art von Erde, so zur Bekleidung der Mauern gebrauchet wird. 282

Pyrgoteles, ein Griechischer Künstler, 351. Urtheil von vermeynten geschnittenen Steinen von ihm. 351

Pyrrhus, König, Münzen von ihm. 355

Pythagoras, ein Griechischer Künstler. 358

Pythodorus, von Theben, ein Künstler. 318

Q.

L. Quinctius bringt aus Griechenland eine große Menge Statuen nach Rom, 299. seine Statue wird in Rom mit einer Griechischen Inschrift aufgesetzt. 300

R.

Raphael, von Urbino, dessen richtige und strenge Zeichnung scheint vielen hart und steif, 225. ist ein Wiederhersteller der Kunst der Alten. 248

Rho, Griechisches, dessen Form auf alten Münzen. 215

Rhöcus und Theodorus, aus Samos, die ersten Künstler in Erzt. 16

Ricinium, Art eines Mantels bey den Römern. 203

Röcke des Griechischen und Römischen Frauenzimmers. 195. 196

Römer, sollen von den Griechen herkommen, 5. besonderer Grund zu diesem Urtheil, ibid. die heutigen, genießen eine ausgelassene Freyheit, 28. haben noch itzo streitbare und unerschrockene Krieger, ibid. Untersuchung des Stils ihrer Kunst, 289. ahmen den Hetrurischen und Griechischen Künstlern nach, 293. legen sich unter den Königen wenig auf Zeichnung und Bildhauerey, 294. leiden anfänglich keine Statuen und Bilder der Götter in ihren Tempeln, ibid. brauchen zu öffentlichen Werken Hetrurische Künstler, ibid. fangen im zweyten Punischen Kriege an Malerey und Kunst zu üben, 297. 298. werden durch den Sieg des L. Scipio über Antiochum Herren von Asien, 300. nehmen die Gottheiten der Griechen an, ibid. bestellen ihre Statuen in Griechenland, oder lassen sie von Griechischen Meistern machen, ibid. erobern Macedonien, und zugleich eine große Menge Statuen und Gemälde, 301. Anmerkungen über ihre Männerkleidung, 303. werden von den Aetoliern wider die Achäer zu Hülfe gerufen, 364. treten zu den Achäern, ibid. schlagen den König Philipp von Macedonien, ibid. erklären die Griechen für freye Leute, ibid. bringen nach

nach Eroberung von Corinth die vornehmsten Kunstwerke nach Rom, 371. 372. werden selbst Beförderer der Kunst der Griechen, 378. Schicksale der Kunst unter ihren Kaisern. 382

Rom wird unter den Kaisern ein allgemeiner Sitz der Künste. 384

Romulus läßt seine Statue von Erzt aufsetzen. 17

Rubens zeichnet seine Figuren nach der Bildung seiner Landesleute. 20

S.

Sabinus, Jul. verschanzt sich im Capitolio mit alten Statuen. 396

Säule, dieses Wort bedeutet, noch in den besten Zeiten der Griechen, eine Statue. 6

Säulen, waren die ersten Bilder der Gottheiten, 6. von Porphyr, 65. die von Persepolis. 77

Samniter, Nachrichten von ihrer Kunst, 116. ihre Verfassung und Lebensart. ibid.

Sardinien, Nachrichten von besondern Figuren aus dieser Insel. 124

Sardinier, ihre Beinrüstungen. 311. 312

Satyrius, ein berühmter Steinschneider zu Alexandrien. 360

Sauroctonos, Beyname einer Statue des Apollo vom Praxiteles. 343

Scarabei, geschnittene Steine, deren erhabene Seite einen Käfer, die flache aber eine Aegyptische Gottheit vorstellet, sind alle von spätern Zeiten, 59. sind die mehresten Hetrurischen geschnittenen Steine. 99

M. Scaurus, nimmt der Stadt Sicyon alle ihre Gemälde aus Tempeln und öffentlichen Gebäuden. 372

Schönheit, allgemeine Begriffe von derselben, 141. ihre Bildung in Werken der Kunst, 151. ist individual oder idealisch, 151. 154. der Gottheiten im jugendlichen und männlichen Alter vorgestellet, 158. 162. ihr Begriff in Figuren der Helden, 163. in weiblichen Gottheiten, 164. allgemeine Betrachtungen über die idealische, 166. Ausdruck derselben in Gebährten und Handlungen, 167. einzelner Theile des Körpers, 177. des Griechischen Profils des Gesichts, 178. der Augenbranen und Augen, 178. 179. der Stirn, 180. des Mundes und Kinnes, 181. der Hände und Füße, 181. anderer äußerlicher Theile, 182. der Brust und des Unterleibes. 183

Schrift, auf Figuren. 9. 290. 291

Schuhe der Alten. 309

Schwalbenschwänze, eine Art von Heften, die Theile gegoßner Statuen von Erzt zu verbinden. 258

Scipio Africanus, trägt anfänglich lange Haare, 297. dessen Köpfe aber in männlichen Jahren sind kahl und geschoren, ibid. baut einen Bogen und besetzt ihn mit Statuen, 299. läßt in den Tempel des Hercules dessen Statue setzen. 302

L. Scipio, dessen Sieg über König Antiochum macht die Römer zu Herren von Asien, 300. und erhebt die Pracht in Rom, ibid. Schätze, so er in seinem Triumphe aufgeführet. ibid.

Scopas, ein berühmter Bildhauer, 220. 336. ihm wird von einigen die berühmte Niobe in Rom zugeschrieben, 336. Urtheil hierüber. ibid.

Scyllis, ein Griechischer Künstler. 317. hat vielleicht die Schule der Kunst zu Sicyon stiften helfen. 319
Segesta, siehe Egesta.
Seide, eine Kleidung der Alten, 192. wird in Rom erst unter den Kaisern bekannt, ibid. Tiberius verbiethet solche den Männern zu tragen. ibid.
Seleucider, rufen die Kunst aus Griechenland nach Asien, 357. Ende derselben unter ihnen. 374
Sesostris, ist Urheber der Obelisken, die sich in Rom befinden. 5
Severus, Septim. Römischer Kaiser, Fall der Kunst unter ihm. 418
Sicilien, dessen Dichter sind voll von neuen und seltnen Bildern, 29. dessen Münzen vorzüglich schön, 216. Flor der Kunst daselbst. 366
Sicyon, eine berühmte Schule der Kunst in Griechenland, 319. 320. errichtet dem König Attalus eine Statue. 376
Sigma, Griechisches, dessen Form auf Münzen. 215
Simon, von Aegina, ein Bildhauer. 319
Simonides, Erfinder des Buchstaben χ. 219. der erste Dichter in Elegien. 326
Sinus, Benennung der Zusammenfaltung der Toga oder des Mantels über die linke Schulter geworfen. 305
Sistrum, befindet sich auf keiner alten Aegyptischen Figur, außer auf dem Rande der Isischen Tafel. 45. 46
Skelmis, siehe Smilis.
Σκολιὰ ἔργα, was sie beym Strabo heissen. 9
Smilis, einer der ältesten Künstler unter den Griechen, 316. ist vermuthlich einerley mit Skelmis beym Callimachus. ibid.
Sohlen, an alten Statuen, 209. von Kork und Stricken. 210
Soidas, ein Griechischer Künstler. 318. 332
Solon, ein berühmter Steinschneider. 386
Somis, ein Griechischer Künstler. 318
Sophisten, kommen unter den Antoninern in die Höhe. 411
Sophocles, Urtheil von dessen Oedipus, 328. 333. hält einen Wettstreit mit dem Euripides über die Tragödie Medea. 334
Sosus, ein berühmter Künstler in Musaischer Arbeit. 406
Sparta, daselbst üben sich junge Mädgen entblößt im Ringen, 152. wird von Einwohnern entblößt. 381
Spartaner, dürfen keinen Knebelbart tragen. 307
Sphinx, von Basalt in der Villa Borghese, 41. von Granit unter den Königlichen Alterthümern zu Dreßden. ibid.
Sphinxe, der Aegypter, sind vorne weiblich und hinten männlich, 46. die am Obelisko der Sonne in Rom haben Menschenhände. 47
Sprache, Einfluß des Himmels in die Werkzeuge derselben, 19. der mitternächtlichen Völker hat mehr einsylbige Wörter und Consonanten, als andere, 20. Griechische, kömmt in den Griechischen Städten in Italien aus dem Gebrauche, 382. Römische, wird den Einwohnern zu Cuma in öffentlichen Geschäften zu brauchen erlaubt. 382
C. Stallius, ein Römischer Baumeister. 374

Staphis, eine bisher unbekannte alte Stadt in Asien. 401

Statuen, werden eher aus Holz als aus Stein gemacht, 12. dergleichen waren noch zu Pausanias Zeiten in Griechenland, 13. wurden noch vor dem Dädalus Dädala genennet, ibid. von Elfenbein, 14. deren aber keine übrig geblieben, 15. von Stein, ibid. von Marmor, ibid. mit Zeuge bekleidet und übermalet, ibid. von Erzt, 17. von Gold, 18. die Aegyptischen von schwarzen Steinen sind am meisten zertrümmert, 79. Ursachen hiervon, ibid. der Hetrurier, 92. werden den Siegern in Griechenland nach der Zahl ihrer Siege gesetzt, 132. werden bisweilen bey den Griechen auf Kosten eines ganzen Volks verfertiget, 137. machen manche Städte berühmt, ibid. woran zu erkennen, wenn sie verstümmelt, ob sie Götter oder Menschen vorstellen, 162. der Römischen Kaiserinnen haben eine besondere Würde und Anständigkeit, 171. wurden mehrentheils aus einem Stück gearbeitet, 251. Plato verordnet dieses in einem Gesetze, ibid. Exempel von zusammengesetzten, 252. wurden geglättet, 254. von Porphyr, haben Kopf, Hände und Füße von Marmor, 257. von Erzt, aus verschiedenen Stücken zusammen gesetzt, 258. die besten in Erzt, 259. werden vergoldet, 260. Ursachen der Dauerhaftigkeit ihrer Vergoldung, ibid. der Götter zu machen, verbiethet Numa, 294. werden anfänglich nicht in Römischen Tempeln gelitten, ibid. werden Belohnungen der Verdienste bey den Römern, 295. derselben Maaß wird auf drey Fuß gesetzt, ibid. die ersten zu Pferde, 296. werden von den Strafgeldern zu Rom angeschaffet, 298. in öffentlichen Processionen herumgetragen, 299. werden nach Eroberung von Macedonien in großer Menge nach Rom geschaffet, 301. die erste vergoldete in Italien, 302. von mehr als einem Künstler ausgearbeitet, 332. damit wird Rom unter dem August ausgezieret, 385. werden Belohnungen der Spions unter dem Tiberius, 389. unter dem Caligula niedergerissen und zerschlagen, 389. unter den Antoninern Personen ohne Verdienste gesetzt, 416. in Constantinopel zerschlagen, 425. in Rom zur Vertheidigung wider die Feinde gebraucht, 427. ihr letztes Schicksal in Rom und Constantinopel. 429

Steine, die ersten Bilder der Griechischen und anderer Völker Gottheiten, 5. geschnittene mit Figuren oder Köpfen des Serapis und Anubis, sind alle von der Römer Zeit, 59. geschnittene der Hetrurier, 99. Beschreibung eines der allerältesten. 99. 100

L. Stertinius, läßt von der in Spanien gemachten Beuthe Statuen in Rom setzen. 298

Stesichorus, soll den Hercules zuerst mit der Keule und dem Bogen vorgestellet haben, 221. wenn er gelebet. 222

Στηθόδεσμος, eine Art der Schnürbrust Griechischer Mädchen. 194

Stil der Kunst der Aeginetischen Schule, 10. der Aegypter, 38. der Hetrurier, 102. der Griechen, 213. der Aegyptische in der Griechischen Kunst, scheint von den aus Aegypten geflüch-

teten Künstlern hergekommen zu seyn, 379. unter den Römern. 382
Stirne, worinnen die Schönheit derselben bestehe. 180
Stomius, ein Griechischer Künstler. 318
Στρεπτοί, eine Art Armbänder bey den Griechen. 211
Strigilis, ein Schabezeug, wenn es bey Figuren vorkömmt, scheint anzuzeigen, daß solche in Bädern aufzustellen gemacht worden. 221
Strongylion, ein berühmter Griechischer Bildhauer. 382
Strophium, was es bey den Griechen gewesen. 197
Strumpf, Ursprung dieses Worts. 309
Surenas, Parthischer Feldherr, schminket sich. 74
Sybaris, Münzen dieser Stadt. 215
Sylla, erobert und zerstöret Athen, 380 verlegt die Olympischen Spiele nach Rom, 381. plündert die drey berühmtesten und reichsten Tempel der Griechen. 381
Syracus, hat beständig vorzügliche Künstler gehabt, 379. eine der schönsten Griechischen Städte, 381. wird vom Marcellus erobert. 381

T.

Tarquinius Priscus, läßt Hetrurische Künstler von Vejä kommen, die Statue des Olympischen Jupiters zu machen. 294
Tau, Griechisches, hatte bey den Griechen in Aegypten die Form eines Kreuzes. 35
Tauriscus, aus Rhodus, ein Künstler. 317
Tectäus, ein Griechischer Künstler. 317
Tempel, in Griechenland, waren zum Theil Gallerien der Gemälde. 397
Terentius, dessen alte Handschrift in der Vaticanischen Bibliothek. 423
Theagenes, von Thasus, erlanget tausend dreyhundert Siege in den Spielen in Griechenland. 327
Theben, berühmte Stadt, hat einen Tempel, worinnen keine menschlichen Figuren, sondern bloß Thiere gesetzt gewesen, 45. wird wüste und öde. 380. 381
Theocritus, schreibt seine Hirtenlieder zu Alexandrien. 358
Theodorus, von Samos, einer der ersten Künstler in Erzt, 16. schneidet den berühmten Stein des Polycrates, ibid. Meister einer großen Vase von Silber, die Crösus in den Tempel zu Delphos geschenkt. 17
Thessalier, gute Krieger in kleinen Haufen, aber nicht in einer förmlichen Schlachtordnung. 27
Thiere, werden von den Aegyptern schöner gemacht, als menschliche Figuren, 40. Ursachen hiervon, 41. ihre Zeichnung und Figuren von Griechischen Meistern. 186
Thon, die erste Materie, worinnen die Künstler gearbeitet, 11. Exempel unterschiedner Gottheiten von dieser Materie. ibid.
Thylacus, ein Griechischer Künstler. 331
Tibenum, ein leichtes Unterkleid der Römer im Felde. 305
Tiberius, Römischer Kaiser, ein schlechter Beförderer der Künste, 388. 389. bezahlt ein unzüchtiges Gemälde von Parrhasius mit einer beträchtlichen Summe, 389. belohnet die Spions mit Statuen. 389

Timarchides, ein Griechischer Künstler. 331
Timocles, ein Griechischer Künstler. 331
Timomachus, ein berühmter Maler, 171. 382. Cäsar bezahlt ein Stück von ihm mit achtzig Talenten. 382
Timotheus, ein Griechischer Künstler. 341
Titius, ein Römischer Künstler. 291
Titus, Römischer Kaiser, ein Freund und Beförderer der Künste. 397
Toffstein, wird am ersten zu Statuen gebraucht, 15. und zu den ältesten Griechischen Gebäuden, ibid. davon war der Tempel des Jupiters zu Elis. ibid.
Toga, die einzige Kleidung der ältesten Römer, 303. Beschreibung derselben, 304. Unterschied derselben vom Mantel, 304. wird von den Römern nicht im Felde getragen. 305
Toreutice, Kunst des Drechselns, vom Phidias erfunden. 252
Trajanus, Römischer Kaiser, ein grosser Beförderer der Künste, 400. dessen Säule in Rom, 402. Bogen zu Ancona, 403. Brücke über die Donau. 403. 404
Travertin, eine Art von Stein zu Statuen gebraucht. 15
Tuch, eine gewöhnliche Kleidung der Alten, 193. woran solches an alten Figuren zu erkennen. ibid.
Tyrann, ein Ehrenwort in Griechenland. 322
Tyrannen, bringen in Griechenland nicht mit Gewalt, sondern durch Beredtsamkeit die Herrschaft an sich. 322

V.

Venus, aus Paphos, eine Säule, 6. mit Flügeln vorgestellet 87. mit einer Taube in der Hand, 90. ihre Vorstellung in Figuren überhaupt, 166. unterscheidet sich in alten Figuren durch einen besondern Gürtel. 198
Venus Medicea, Beschreibung und Beurtheilung derselben, 164. 175. 182. 183. an ihr waren die Haare vergoldet. 207
Vergoldung, der Statuen von Erzt, 260. Art derselben bey den Alten und Neuern, ibid. auf Marmor, 261. 262. der Münzen. 261
Verres, sucht aller Orten die schönsten Werke auf, 379. läßt zu Syracus Vasen arbeiten, ibid. läßt bloß in Golde arbeiten, ibid. legt im alten Pallaste der Römischen Könige eine Werkstatt an. ibid.
Verus, Luc. läßt das Bildniß seines Pferdes von Gold im Circo setzen. 416
Vespasianus, Römischer Kaiser, dessen Regierung ist für die Künste vortheilhaft, 396. 397. machet zuerst den Lehrern der Römischen und Griechischen Beredtsamkeit einen Gehalt aus, 397. läßt die Gemälde der berühmtesten Künstler im Tempel des Friedens aufhängen. ibid.
Unterkleid, wird von einigen Völkern als eine weibliche Tracht angesehen, 303. war bey den ältesten Römern nicht gewöhnlich, ibid. wird aber nachher allgemein, ibid. Beschreibung desselben. 304
Volsinium, siehe Bolsena.
Volsker, Nachrichten von ihrer Kunst. 117
Urne, mit einer unzüchtigen Spintrischen Vorstellung. 85
Urnen, der Hetrurier, stellen insgemein blutige Gefechte vor, 84. der Römer,

Römer, haben mehr angenehme Bilder, ibid. Ursachen hiervon, ibid. vorgegebene der Hetrurier von Porphyr, 104. wahre, von Alabaster, 113. sind mehrentheils aus der letzten Zeit der Kunst, 244. wurden auf den Kauf gemacht. ibid.

Vulcanus, mit einem Donnerkeil vorgestellet, 88. wird in den ältesten Zeiten ohne Bart vorgestellet. 97

W.

Wachs, damit werden die Gemälde der Alten überzogen, um sie besser zu erhalten. 286. 287

Wahrsagerey, wird in den Abendländern zuerst in Hetrurien erdacht. 83

Wolfszähne, calciniren sich nicht in der Erde. 15

Wolle, wächst an gewissen Muscheln. 191

X.

Xenocritus, ein Griechischer Künstler. 331

Z.

Zeno, aus Aphrodisium, ein Bildhauer. 400

Zeno, aus Staphis, ein Künstler. 400. 401

Zenodorus, ein Künstler aus Gallien, wird vom Nero nach Rom berufen, seine Colossalische Statue zu machen. 390. 396

Zethus, mit einem Hute vorgestellet. 88

Zopyrus, ein berühmter Künstler. 382

Zwillinge, im Thierkreise, woher dieses Zeichen entstanden. 6

Leipzig,

Aus der Breitkopfischen Buchdruckerey.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Winckelmann, Johann Joachim

Johann Winckelmanns, Präsidentens der Althertümer zu Rom, und Scrittore der Vaticanischen Bibliothek, Mitglieds der Königl. Englischen Societät der Alterthümer zu London, der Maleracademie von St. Luca zu Rom, und der Hetrurischen zu Cortona, Geschichte der Kunst des Alterthums
Bd.: 2

Dresden (1764)

Rar. 1463-1/2#2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00074303-0
VD18 15455955